

Bibliotheksforum

Bayern

Magazin

1 / 2025



ERWERBUNG 231 ÄTHIOPISCHER HANDSCHRIFTEN

Die Bayerische Staatsbibliothek hat eine umfangreiche Sammlung äthiopischer Handschriften erworben.



EINE VON 231 NEUERWERBUNGEN ÄTHIOPISCHER HANDSCHRIFTEN

Bei dem auf der Titelseite abgebildeten Talisman, dem menschlichen Gesicht, handelt es sich um den Heiligen Susenyos (= Susenios, Märtyrer unter Kaiser Diokletian, 3./4. Jahrhundert), der in dieser Gebetsrolle um Fürsprache angerufen wird.

Die Zacken symbolisieren einen achtstrahligen Stern, der auch als Siegel Salomos bezeichnet wird und häufig als Schutzelement auf äthiopischen Gebetsrollen dient.

Die Gebetsrolle, die für eine Frau im 19. Jahrhundert in Äthiopien angefertigt wurde, enthält Gebete gegen physische Beschwerden wie Kopfschmerzen, Rheuma und Pocken und ebenso gegen psychische Krankheiten.

Siehe dazu den Beitrag von Wolfgang Schmitt-Garibian in diesem Heft, [Seite 7](#).

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



© Bayerische Staatsbibliothek/D-Komm

im aktuellen Bibliotheksforum Bayern ist erneut die Vielfalt des bayerischen Bibliothekswesens abgebildet. Wissenschaftliche Bibliotheken, öffentliche Bibliotheken, kleine und große Bibliotheken geben uns Einblicke in ihre Einrichtungen und Arbeitsschwerpunkte. Jede Bibliothek ist ein Mosaikstein, der die hiesige Bibliothekslandschaft bereichert und die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer berücksichtigt.

In dieser Ausgabe ist ein Fokus erkennbar: Drei Bibliotheken beschäftigen sich mit dem Thema Demokratiebildung in ihren Häusern. Wir erleben im Nachgang die „Woche der Meinungsfreiheit“ in Erlangen mit, die UB Würzburg berichtet über die Ausstellung FAKT – FAKE, und Fürstfeldbruck stellt die Veranstaltungsreihe „Im Gespräch“ vor. Hier werden auf verschiedenen Ebenen Gegenpole zu Polemisierung und unsachlichen Auseinandersetzungen gesetzt, sei es mit Hilfe von Gesprächsreihen, Ausstellungen, moderierten Veranstaltungen oder Lesungen. Ein heikles Thema präsentiert die Stadtbibliothek Bayreuth: In Kooperation mit dem Runden Tisch „Häusliche Gewalt“ der Stadt Bayreuth wurde die Wanderausstellung „Häusliche Gewalt LOSwerden“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gezeigt. Der Bericht verdeutlicht, wie hilfreich hierbei Kooperationen mit passenden, kompetenten Partnern sind.

Aber nicht nur brisante Themen enthüllt das Heft: Der Trend aus den skandinavischen Ländern erreicht nun auch nach und nach Deutschland – das Konzept der Open Library. Verkürzt gesagt bedeutet dies: verlängerte Öffnungszeiten ohne vermehrten Personaleinsatz. Die Münchner Stadtbibliothek stellt ihr Open-Library-Konzept an sieben Standorten vor, durchaus auch umsetzbar und wünschenswert für Bibliotheken außerhalb Münchens, im ländlichen Raum. Gerade hier sind die Öffnungszeiten oft nicht ausreichend oder passend zur Lebens- und Arbeitswelt der Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Ein weiteres Best-Practice-Beispiel sind die Methoden der Feedback-Gewinnung von Nutzerinnen und Nutzern (auch der Nichtnutzer und Nichtnutzerinnen) der Bibliotheken, die die TH Aschaffenburg vorstellt. Micro-Feedbacks und kleine Umfragen sind niedrigschwellig und ohne großen Aufwand für Bibliotheken jeder Größenordnung umsetzbar. Auch einen Flipchart aufzustellen, um Anregungen entgegenzunehmen, ist für jede Bibliothek machbar. Und wenn dann noch durch eine

Crowd-Planting-Aktion die Räume der Bibliothek schöner werden, ist das eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Liebe Leserinnen, liebe Leser, vielleicht geht es Ihnen auch so wie mir: Beim Lesen der Ausgabe entstehen viele Ideen, viele Möglichkeiten vor dem geistigen Auge. Und manchmal ist aufgrund von Engagement und Kreativität nicht nur ein Blumentopf zu gewinnen, sondern auch ein Bibliothekspreis. Wie man am Beispiel der Stadtbibliothek Alzenau sehen beziehungsweise lesen kann.

Beste Grüße

Ute Palmer

Inhalt

Erwerbung einer umfangreichen Sammlung äthiopischer Handschriften durch die Bayerische Staatsbibliothek

Von Wolfgang Schmitt-Garibian

100 Jahre Stadtbücherei Ansbach

Unter dem Motto „Alle Seiten des Lebens“ feierte sich die Stadtbücherei Ansbach durch das Jubiläumsjahr – ein Rückblick

Von Stephanie Heinrich

Totenkopf und Pattex

Max Ernst und Martin Kippenberger neu in der Künstlerbuchsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek

Von Lilian Landes

Zwei Tage wuseliges Buchvergnügen im Haus der Kunst: Super BOOKS 5

Von Lilian Landes

„Woche der Meinungsfreiheit“

2024 in der Stadtbibliothek Erlangen

Von Adrian La Salvia

Von Glaube, Magie und Lügensteinen

Ein Rückblick auf die Ausstellung „FAKT – FAKE“ der UB Würzburg

Von Katharina Boll-Becht

#FemaleHeritage

Münchens weibliches Kulturerbe neu entdecken

Von Anke Buettner

Grüner Lernort Bibliothek

Mit Micro-Feedback und Crowd-Planting konnte die Bibliothek der Technischen Hochschule Aschaffenburg ihre Lernräume mit Hilfe ihrer Nutzenden begrünen

Von Tina Grahl

BUCHdorf – Der Name der Gemeinde ist Programm

Die Gemeindebücherei wurde im Mai 2022 eröffnet und schreibt eine wahre Erfolgsgeschichte

Von Ursula Kneißl-Eder

Mehr Bibliothek

Open Library an sieben Standorten der Münchner Stadtbibliothek

Von Isabella Kratzer

Kaiser Heinrich II. und das Buch

Eine Ausstellung und eine Neuerscheinung der Staatsbibliothek Bamberg

Von Bettina Wagner

Häusliche Gewalt LOSwerden

Eine berührende und informative Wanderausstellung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in der RW21 Stadtbibliothek Bayreuth!

Von Monika Pellkofer

„Ein Mensch, vom Alltag schier bezwungen“

Der Nachlass des großen Münchner Autors Eugen Roth kommt in die Bayerische Staatsbibliothek

Von Maximilian Schreiber

„Im Gespräch“

Bewährtes Diskussionsformat von Bibliothek und Volkshochschule
Von Diana Rupprecht

Studienstress ade

Eine Literarische Apotheke für die Teilbibliothek Medizin der UB Augsburg
Von Ines Reckziegel, Svenja Hirner und Joan Bahlmann

Das „Fenster zur Stadt“ ist „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen 2024“

Innovative Bibliotheksarbeit findet bundesweite Anerkennung
Von Christl Huber

Welcome to Augsburg!

Von Constance Dittrich und Emese Tömösvári

Hybrides Schulungsformat an der Bayerischen Staatsbibliothek

Ein Einblick in die Neukonzipierung der Einführungen für Schülerinnen und Schüler
Von Anna Haas

Lyrik statt Torte

Sonntäglicher Gesprächskreis in der Stadtbibliothek Bad Brückenau
Von Michaela Queck

Kitzinger Sprachwoche – eine Stadt in Aktion

Von Sheena Ulsamer

Lese- und Informationskompetenz vermitteln – eine gemeinsame Aufgabe von Schulen und Bibliotheken

Von Jochen Diel

Kurz notiert

Termine

Impressum

Autorinnen und Autoren der Ausgabe

Erwerbung einer umfangreichen Sammlung äthiopischer Handschriften durch die Bayerische Staatsbibliothek

Von Wolfgang Schmitt-Garibian



© Bayerische Staatsbibliothek

Anaphora, Äthiopien, 19./20. Jahrhundert

Im Oktober 2024 konnte die Bayerische Staatsbibliothek über den Antiquariatshandel die umfangreiche Sammlung äthiopischer Handschriften des Privatsammlers Prof. Dr. Dr. Karl Heinz Burmeister (1936–2014) erwerben. Sie umfasst insgesamt 231 Handschriften, die ein weites inhaltliches Spektrum der äthiopischen Literatur abdecken und deren Großteil aus dem 19. Jahrhundert stammt. Die Provenienz der Handschriften ist gut dokumentiert. Die neu erworbene Sammlung bildet eine wertvolle Ergänzung des äthiopischen Handschriftenbestands der Bayerischen Staatsbibliothek und macht ihn zum umfangreichsten in einer deutschen Bibliothek.

Äthiopische Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek¹

Äthiopische Handschriften haben seit 1571 – nur 13 Jahre nach der Bibliotheksgründung 1548 – ihren festen Platz in der damaligen Münchner Hofbibliothek und heutigen Bayerischen Staatsbibliothek. Mit der Übernahme der Bibliothek Johann Jakob Fuggers (1516–1575) fand die erste äthiopische Handschrift Cod.aethiop. 1 ihren Weg nach München. Diese Psalmenhandschrift aus dem 14./15. Jahrhundert auf Altäthiopisch geschrieben ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Sie ist die älteste äthiopische Handschrift in Deutschland und aufgrund ihres Alters eine Rarität. Aus der Zeit vor den Arabereinfällen in Äthiopien zu Beginn des 16. Jahrhunderts sind weltweit nur sehr wenige Handschriften erhalten.

Durch Schenkungen, Nachlässe, Bibliotheksübernahmen, Auktionen und Privatkäufe wurde seit dem 19. Jahrhundert eine forschungsrelevante äthiopische Sammlung aufgebaut. So schenkten zum Beispiel der Naturforscher Paul Roth und sein Bruder, der Münchener Jurist und Bibliothekar Johannes Roth 1850 der Hofbibliothek elf äthiopische Handschriften (Cod.aethiop. 2–12), sechs weitere stammen aus der Bibliothek des französischen Orientalisten Étienne-Marc Quatremère.

Neben Handschriften zählen zur erweiterten äthiopischen Sammlung auch Drucke. So besitzt die Bayerische Staatsbibliothek neben Erstdrucken in anderen bedeutenden Sprachen des christlichen Orients (Arabisch, Armenisch u. a.) auch den ersten äthiopischen Druck mit beweglichen Lettern, der 1513 in Rom entstanden ist und unter anderem die Psalmen und das Hohelied (Rar. 454) enthält.

Äthiopien und seine Manuskripttradition

Abessinien oder das abessinische Hochland galten lange als synonyme Bezeichnungen für die Wiege der christlichen Hochkultur im geographischen Raum, den wir heute Äthiopien und Eritrea nennen. Diese afrikanische Kulturregion, bewohnt von südsemitischen Völkern, nahm durch die Jahrtausende äußere Einflüsse auf. Bereits in der Antike beeinflussten die benachbarten Kulturen am Roten Meer – Ägypten und Südarabien – und am Indischen Ozean die Region. Mit dem Christentum halten verstärkt jüdisch-hellenistische Elemente Einzug. Auch wenn Äthiopien nie von den Arabern erobert wurde, hinterließen islamische Einflüsse ihre Spuren.

Schon längst richtet die Forschung ihren Blick auch auf die äußeren Einflüsse, die die äthiopische Kultur prägten und noch heute zu spüren sind. Die erzielten Forschungsergebnisse führten konsequenterweise auch zu neuen Herangehensweisen und Fragestellungen in der vergleichsweise noch jungen äthiopischen Kodikologie.

Unter äthiopischen Handschriften versteht man primär Handschriften aus dem äthiopisch-eritreischen Kulturraum, die auf Ge'ez, dem „Latein Äthiopiens“ geschrieben wurden. Andere Bezeichnungen sind Altäthiopisch, Äthiopisch oder Klassisches Äthiopisch. Ge'ez zählt zu den äthiosemitischen Sprachen, ist seit dem 4. Jahrhundert belegt und wurde bis ins 10. Jahrhundert gesprochen. Als Schriftsprache diente Ge'ez bis ins 19. Jahrhundert, vereinzelt bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Als mündliche Verkehrssprache und Sprache am Hof der Salomonischen Dynastie (1270–1974) wurde Ge'ez durch das Amharische abgelöst. Erst ab dem 19. Jahrhundert konnte sich Amharisch als Schriftsprache zunehmend etablieren. Amharisch ist heute mit ungefähr 20 Mio. Sprechern nach dem Arabischen die zweitgrößte gesprochene semitische Sprache.



Textilearbeit im Bucheinband aus: Religiöser Traktat, Äthiopien, 18. Jahrhundert

Äthiopische Manuskripte wurden aus Pergament hergestellt und mit rußbasierter Tinte beschrieben. Ihr Format ist die Kodexform. Sonderformate wie Leporello sind äußerst seltene Ausnahmen. Für Schriftrollen verwendete man Pergamentstreifen, die man für das Kodexformat nicht nutzen konnte. Die Anzahl der erhaltenen äthiopischen Manuskripte lässt sich nur sehr grob schätzen. In europäischen und nordamerikanischen Bibliotheken werden ca. 15.000 Exemplare aufbewahrt. Seriösen Schätzungen zufolge liegen in äthiopischen und eritreischen Kirchen und Klöstern zwischen 100.000 und einer Million unerschlossener Handschriften, die schwer zugänglich sind. Verschiedene Gründe und nicht zuletzt die Aufbewahrungsbedingungen, die häufig nicht den konservatorischen Richtlinien moderner wissenschaftlicher Bibliotheken entsprechen, bedrohen den Erhalt der Schriftdokumente in Äthiopien und Eritrea.² Diese Tatsachen haben wohl auch Asfa-Wossen Asserate, den in Deutschland lebenden und renommierten Großneffen des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie, dazu bewogen, der Witwe des Sammlers und dem von ihr beauftragten Antiquar zu empfehlen, die Sammlung im Ganzen einer deutschen Bibliothek anzubieten, vorzugsweise der Bayerischen Staatsbibliothek.

Der Sammler Prof. Karl Heinz Burmeister

Prof. Dr. Dr. Karl Heinz Burmeister wurde 1936 in Krefeld geboren und verstarb 2014 im bayerischen Lindau am Bodensee. Als Historiker und Jurist galt sein wissenschaftliches Interesse der Rechtsgeschichte und der rechtlichen Volkskunde insbesondere Vorarlbergs, der Heimat seiner Mutter. Als Landesarchivar war er mehr als 30 Jahre in Bregenz tätig. Seine Verdienste in dieser Funktion wurden mit dem Titel Hofrat und der Verleihung des österreichischen Ehrenkreuzes für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse gewürdigt. Von der Universität Zürich wurde er 1984 zum Titularprofessor ernannt und von 1995 an lehrte er bis zu seiner Emeritierung 2002 an der Universität in St. Gallen Allgemeine Europäische und Schweizerische Rechtsgeschichte. Größtenteils widmete sich Burmeister in seinen über 800 Publikationen allen Bereichen der Rechtsgeschichte der Bodenseeregion.

Da Burmeister ein vielseitig interessierter Wissenschaftler war, befasste er sich außerhalb seiner beruflichen Tätigkeit Zeit seines Lebens mit dem Hebraisten und Geographen Sebastian Münster (1488–1552) und dem Astronomen und Kopernikus-Schüler Georg Joachim Rhetikus (1514–1574) aus Feldkirch in Vorarlberg.³ Akademische Lehre, Forschungsschwerpunkte und berufliche Tätigkeit als Landesarchivar lassen keinen Hinweis auf den Sammler äthiopischer Handschriften erkennen. Hilfreich ist der Hinweis, dass Burmeister ausgezeichnet Latein, Griechisch und Hebräisch beherrschte. Die Begeisterung für alte Sprachen ließ ihn bereits in jungen Jahren Sanskrit im Selbststudium erlernen. Ein weiterer Hinweis mag bei Sebastian Münster liegen, mit dem sich Burmeister in seiner ersten, der historischen Dissertation beschäftigte. Münster war wie Burmeister Hebraist und bemühte sich auch um andere semitische Sprachen unter anderem um das Äthiopische. Aus den Unterlagen zu seiner äthiopischen Sammlung, die die Bayerische Staatsbibliothek ebenfalls miterwerben konnte, geht hervor, dass Burmeister selbst Äthiopisch erlernte und sich jenseits seiner publizistischen Tätigkeit intensiv mit der Sprache und Kultur beschäftigte.

Die Neuerwerbung

Exemplarisch seien folgende Texte genannt, die in der Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek noch nicht oder nur in Auszügen vertreten sind. Aus dem Bereich der kanonisierten biblischen Texte sind das ein Tetraevangelium, die Apostelgeschichte, aus dem Bereich der Liturgie das Synaxar, ferner die theologischen Sammelhandschriften Qerellos und der 1693 abgeschriebene Senodos. Vom Hexaameron des Pseudo-Epiphanius besitzt die Bayerische Staatsbibliothek lediglich eine Abschrift des Münchener Orientalisten und Indologen Ernst Trumpp aus dem späten 19. Jahrhundert (Cod.aethiop. 60).

Daneben enthält die Sammlung hagiographische Texte (Viten, poetische Texte wie Salam, Kidan), Gebets- und Zauberrollen, kalendarische und astronomische Berechnungen sowie einen kurzen Brief des äthiopischen Kaisers Johannes IV. von 1885 mit kaiserlichem Siegel. Johannes IV. äußert sich darin zum Tod des berühmten italienischen Forschungsreisenden Gustavo Bianchi, der 1884 auf seiner letzten Reise in der Danakil-Region ermordet wurde.



Siegel von Kaiser Johannes IV., Äthiopien, 1885

Da die Sammlung aus Gebrauchshandschriften besteht, verwundert es nicht, dass sie 92 Gebets- und Zauberrollen enthält. Sie wurden meist für Frauen angefertigt und sollten Heil- und Schutzfunktionen erfüllen.

Die Abbildung auf dem Heftcover zeigt einen dreiteiligen Talisman mit einem Menschengesicht in der Mitte, zu erkennen an den ovalen Augen, Dämonen werden mit runden Augen dargestellt. Die Zacken symbolisieren einen achteckigen Stern. Es handelt sich um eines der häufigsten Motive auf äthiopischen Gebetsrollen.

Doch selbst bei Titelgleichheit und scheinbar bekannten christlich-religiösen Inhalten weckt dennoch jede neue Handschrift das Forschungsinteresse, denn die Texte wurden in unterschiedlichen Traditionen abgefasst, die sowohl die theologische Diskussion als auch die historische Situation der Entstehungszeit der einzelnen Handschrift widerspiegeln. Nicht selten weisen inhaltliche und sprachliche Varianten insbesondere in der hagiographischen Literatur auf die Legitimation des jeweiligen Kaisers hin, was die enge Verbundenheit des äthiopischen Herrscherhauses mit der äthiopischen Kirche zeigt.

Angesichts der äthiopischen Handschriftensituation muss man von einem Glücksfall sprechen, wenn ein Privatmann eine so umfangreiche Sammlung allein aus wissenschaftlichem Impetus und nicht als Kapitalanlage aufgebaut hat und sie nach seinem Ableben in einer Forschungsbibliothek aufbewahrt wissen möchte.

Der Autor

Wolfgang Schmitt-Garibian ist Mitarbeiter und Ansprechpartner der Bayerischen Staatsbibliothek in der Abteilung Orient und Asien für die Bereiche Armenien, Georgien, christlicher Orient, Mongolei.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. hierzu: Six, Veronika, Äthiopische Handschriften 2, Die Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Stuttgart 1989. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Band XX,5)
- ² Vgl. www.csmc.uni-hamburg.de/publications/mc/files/articles/mc04-bausi.pdf (aufgerufen am 13.01.2025)
- ³ Vgl. www.unisg.ch/de/newsdetail/news/in-gedenken-an-kh-burmeister und <https://rheticus.com/rueckblick/berichte-2010-2014/berichte-2014/karl-heinz-burmeister-verstorben> (aufgerufen am 13.01.2025)

100 Jahre Stadtbücherei Ansbach

Unter dem Motto „Alle Seiten des Lebens“ feierte sich die Stadtbücherei Ansbach durch das Jubiläumsjahr – ein Rückblick

Von Stephanie Heinrich



© Stephanie Heinrich

Außenfassade der Stadtbücherei Ansbach

Eine „bewegte“ Geschichte – historischer Abriss vom 4. Oktober 1924 bis 4. Oktober 2024

Nach dem Ersten Weltkrieg lag auch in Ansbach das Kulturleben brach. Chefarzt Dr. Lunckenbein wollte diesen Zustand ändern und gründete mit weiteren Unterstützern die „Vereinigung für Volksbildung“, die später in die „Genossenschaft Haus der Volksbildung“ übergang. In diesem Rahmen wurde u. a. beschlossen, eine Volksbücherei aufzubauen. Unter diesen Vorzeichen bekam der 27-jährige Oberlehrer Georg Schuhmann 1919 den Auftrag, Bestandslisten zusammenzustellen.

Am 4. Oktober 1924 war es dann so weit: die Volksbücherei wurde im Nebenzimmer der Gastwirtschaft „Goldene Gans“ mit 800 Bänden eröffnet. Am ersten Ausleihtag kamen 21 Leser, die sich über die damalige Thekenbibliothek ihren Lesestoff abholten.

Das leibliche Wohl mit dem geistigen zu verknüpfen, scheint in der Anfangszeit gut funktioniert zu haben, denn nach einem Umzug landete die Volksbücherei wieder im Nebenzimmer eines Wirtshauses, dem Bräustübl.

1930 zogen die Bücher dann in den Nordostflügel des neu errichteten „Hauses der Volksbildung“ am Schlossplatz um. Der damalige Bücherbestand: 7.400 Bände. Das war im Vergleich zum Anfangsbestand doch ein enormer Anstieg. Für das Jahr 1936 waren 22.436 Entleihungen registriert, mit dem Hinweis auf Konkurrenz durch private Leihbüchereien.

Nach zeitweiliger Übernahme in das Eigentum der Stadt wurde die Bücherei nach dem Zusammenbruch von 1945 auf Verlangen von Dr. Lunckenbein wieder der Genossenschaft zurückgegeben.

1953 umfasste der Bestand 10.000 „gute“ Bücher. Laut eines Artikels in der Fränkischen Landeszeitung „suchte man ‚Wild-West‘ und ‚schmachtende Liebe‘ vergebens in den blankgescheuerten Regalen“. Der damalige Ausleihrenner unter den 3.000 Nutzerinnen und Nutzern war „Don Camillo und Peppone“.



© Repro: Stadt Ansbach

Endresstraße 1925. Rechts der erste Leiter Georg Schuhmann, links G. Förster

1963 stand der nächste Umzug an, dieses Mal ins sogenannte Schnizleinshaus. Dort wurde der Bestand der Volksbücherei mit dem der Bücherei in der Neustadt zusammengelegt und in moderner Einrichtung präsentiert.

Erst 1964 gab es eine separate Erwachsenen- und Jugendabteilung, zudem wurde die Freihandausleihe eingeführt. Von insgesamt 14.000 Bänden waren 4.000 Kinder- und Jugendbücher. 1966 wurde der Lesesaal aus dem Schnizleinshaus wieder ins Volkshaus zurückverlegt. Der freie Raum wurde mit weiteren Regalen ausgestattet. Zu diesem Zeitpunkt sahen die Zahlen folgendermaßen aus: Es gab 1.254 erwachsene Kunden, 573 Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren und 468 Kinder bis zum Alter von 15 Jahren.

Über 50 Jahre lang leitete Georg Schuhmann ehrenamtlich – zunächst als Oberlehrer, später als Diplom-Bibliothekar – die Bücherei. 1974 erhielt er für seine Leistung im Alter von 83 Jahren die Ehrenmedaille der Stadt Ansbach. Seitdem hielten insgesamt vier Diplom-Bibliothekarin die Zügel in der Hand. Seit 1. Juli 1991 hat die Stadtbücherei Ansbach ihren Standort am Karlsplatz 11.

1993 übernahm die Stadt Ansbach die Trägerschaft. Ebenfalls 1993 wurden Computer für die elektronische Ausleihe eingeführt, seit 1996 können die Kundinnen und Kunden selbst im Katalog recherchieren. Seit 2017 bietet die Stadtbücherei elektronische Medien zur Ausleihe an.

Die letzte große Investition wurde 2019 getätigt, als der Eingangsbereich neu gestaltet und eine höhenverstellbare Theke in Betrieb genommen wurde.

Das Jubiläumsjahr – Veranstaltungen und Aktionen

Das große Jubiläum sollte genutzt werden, um die Vielseitigkeit der Stadtbücherei Ansbach zu demonstrieren. Das Mittel der Wahl war ein bunter Veranstaltungsreigen während des gesamten Jahres. Dies hat auch funktioniert: die Stadtbücherei war mehrfach in der regionalen Tageszeitung und im regionalen Sender Radio 8 sowie auf BR Heimat vertreten. Es gab Hinweise in den Bussen und im örtlichen großen Einkaufszentrum auf der Werbewand. Zudem ist die Vorstellung des Programms im Schul- und Kulturausschuss des Ansbacher Stadtrats gut aufgenommen worden.

Verschiedene Aspekte spielten bei der Auswahl der Veranstaltungen eine Rolle: Zum einen sollte der bibliothekstypische Schwerpunkt Literatur und Leseförderung repräsentiert werden. Zum anderen wollten wir ein für jeden Menschen relevantes Thema anbieten und haben uns als zweiten Schwerpunkt das Feld Gesundheit ausgesucht.

So gab es einen Workshop zum Thema „Stressbewältigung aktiv erleben“, eine Typisierungswoche zur Stammzellen-/Knochenmarkspende und in Kooperation mit dem Gesundheitsamt mehrere Vorträge.

Ein weiteres Ziel war es, die Ansbacherinnen und Ansbacher zu aktivieren. Es gab z. B. die Aufforderung, eine Geburtstagskarte zu schreiben (Gewinn: ein Tortengutschein), bei einem Fotowettbewerb mitzumachen oder bei unserer Herzchenaktion vor Ort teilzunehmen.

Die Erfahrung daraus: Aktionen im Haus, die nur wenige Minuten in Anspruch genommen haben, wurden besser angenommen als die Aktionen, bei denen man attraktive Preise gewinnen konnte.

Neben dem analogen Bereich haben wir uns auf die Sozialen Medien konzentriert. Es wurden mehrere Kundinnen und Kunden angefragt, die als Testimonials auf Instagram zeigen sollten, weshalb sie die Bücherei nutzen und schätzen. Es gab viele Zusagen und letztlich zwei Umsetzungen. Zudem haben wir intern vermehrt Inhalte generiert und z. B. auch einen kuriosen Artikel aus dem Jahr 1966 vorgelesen, mit der Überschrift „Kirchenräuber studierte in Stadtbücherei“.

Der eigentliche Geburtstag wurde am 4. Oktober 2024 begangen. Während der Öffnungszeiten konnten sich unsere Besucherinnen und Besucher über 100 Cupcakes freuen und am Abend fand der offizielle Teil mit geladenen Gästen, Musik und Häppchen statt.

Es war ein spannendes, arbeitsreiches, vielseitiges und anstrengendes Jubiläumsjahr, in dem das Bibliotheksteam (sechs Personen verteilt auf vier Stellen) über die eigenen Grenzen gegangen ist und gezeigt hat, was alles möglich ist.

Die Autorin

Stephanie Heinrich ist Leiterin der Stadtbücherei Ansbach.

[< zurück zur Übersicht](#)

Totenkopf und Pattex

Max Ernst und Martin Kippenberger neu in der Künstlerbuchsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek

Von Dr. Lilian Landes

Im November erwarb die Bayerische Staatsbibliothek per Auktion zwei äußerst seltene und scheinbar völlig konträre Künstlerbücher: ein bibliophiles, sehr kleines Buch mit Maroquin-Einband, darin vier Originale von Max Ernst. Das andere ein plakativ-provokantes großformatiges Konzeptbuch, in dem Martin Kippenberger ein Werk des deutschen Fotopioniers Ernst Haas durch Aufkleber ... sagen wir ... verändert. Auf den Kopf stellt, ironisiert.

Schon diese wenigen Hinweise dürften im Kopf der Lesenden zwei völlig unterschiedliche Bilder entstehen lassen. Dass überhaupt Bilder in Ihrem Kopf entstehen, ist übrigens gut – denn aus urheberrechtlichen Gründen ist es wie so oft, wenn es um Artists' Books geht, schwierig mit Abbildungen. Die beteiligten Künstler sind zahlreich und ihr Werk urheberrechtsbehaltet. Max Ernst starb 1976, Martin Kippenberger nur 21 Jahre später. Der eine wurde doppelt so alt wie der andere, zwei unterschiedliche Generationen. Zwei unterschiedliche Werke.

Wirklich? Beide Künstler gingen vom Dadaismus aus. Spannend zu beobachten, wohin dies jeweils führte. Max Ernst und Benjamin Péret, die im Büchlein „Je sublime“ (Paris, Éditions Surréalistes, 1936) vier farbige Frottagen mit Lyrik verweben, standen mittendrin im frisch geborenen Surrealismus, der sich vom Dada mit großem Paukenschlag getrennt hatte. Ziel war es, sich selbst, die Sprache und die Kunst zu befreien: vom Bewusstsein, vom Verstand, vom Etablierten – zugunsten des Unbewussten, den Methoden der Psychoanalytik zugewandt. Wer im Büchlein liest, entdeckt Skurriles, Experimentelles, Spontanes, Archaisches. Zwar ausgehend von Dada, aber auch in Abgrenzung. In der vorliegenden Vorzugsausgabe gibt es das Buch nur 15-mal, ab sofort erstmals auch in einer deutschen Bibliothek. Atemberaubend ist allein schon der verblüffende Erhaltungszustand des Buchs: Es wirkt verlagsfrisch, als habe noch niemand je die Seiten aufgebogen. Die Frottagen, etwa die eines Totenkopfs, die in jedem Exemplar anders ausfallen, sind in unserem Fall von besonders intensiver Farbigkeit und lassen das Büchlein strahlen.

Kippenberger dagegen provoziert, irritiert, ironisiert. Seine Verbindung zum Dadaismus bleibt mit zeitlichem Abstand direkter, unverstellter. Sein „Cologne Manifesto“ (Graz/Köln/Hamburg, Edition Lord Jim Loge, 1985) entstand in Kooperation mit dem Polke-Schüler Albert Oehlen Mitte der 1980er-Jahre. Die beiden griffen sich einen Bildband, besser gesagt griffen sie 25 Exemplare eines rund zehn Jahre alten Fotobuchs von Ernst Haas. Der Österreicher gilt als einer der Pioniere der Farbfotografie und hatte bereits 1962 eine Ausstellung im MoMa. Seinen fotografisch-dokumentarischen Band „In Deutschland“ machen sich Kippenberger und Oehlen zu eigen, indem sie ihn in einen Umschlag mit montiertem Foto von sich einschlagen, einen originellen Klappentext verfassen – und insbesondere den Innenteil mit großformatigen Aufklebern pflastern, quer über die Fotografien von Nachkriegsdeutschland. Oft stellen sie dabei bewusst Bezüge zu den Fotos her. Jeder Sticker beginnt mit „I love“ und einem roten Herz: I love Mad Max, Gala, UHU + Pattex, Yellow River, Jeans + Smoking, Gonorrhoe Sunrise, Eternity, (...).

Es ist schon etwas gemein, über ein Medium zu berichten, das vom Ansehen lebt, dabei aber keine Bilder beizugeben. Die gute Nachricht zum Schluss: Wie alle Libri Selecti stehen beide Bücher wohlgeschützt im Magazin der Bayerischen Staatsbibliothek, werden aber so großzügig wie möglich, und wie es ihr Erhaltungszustand zulässt, an interessierte Nutzerinnen und Nutzer in den Handschriftenlesesaal ausgegeben.

Die Autorin

Dr. Lilian Landes ist Kuratorin der Libri Selecti der Bayerischen Staatsbibliothek.

Zwei Tage wuseliges Buchvergnügen im Haus der Kunst: Super BOOKS 5

Seit 2019 hat auch München eine eigene jährliche Künstlerbuchmesse, ausgerichtet vom und am Haus der Kunst, mitveranstaltet u. a. von der Bayerischen Staatsbibliothek.

Von Dr. Lilian Landes



© Matthe Wandel

Messegeschehen im Haus der Kunst, Terrassensaal

Das Münchner Kulturpublikum wird seinen elitären Ruf schwer los, aber wer im Herbst zum Super BOOKS-Wochenende das Haus der Kunst betritt, sieht, hört und fühlt seinen Wandel: Es wird jünger, neugieriger, experimentierfreudiger. Wer hier Bibliophilie und Büttenpapier sucht, wird zwar fündig, jedoch eher am Rand. Das Gros der anwesenden Künstlerinnen und Künstler bietet günstige Konzeptpublikationen an: Irritierendes, Plakatives, Stilles, Bizarres, Buntes, Subversives, Politisches. Kunst, die das Papier nutzt, um zum Betrachtenden zu gelangen. In gebundener Form als Büchlein, als Plakat, als Risoprint ... Jedenfalls erschwinglich und direkt vor Ort erwerbbar.

Die Mittelhalle des Hauses der Kunst erwies sich 2023 bereits als ideal, um der Offenheit, die als Grundgefühl die Veranstaltung prägt, auch den passenden äußeren Rahmen zu geben. Im hinteren Teil setzte sich auch dieses Jahr das lebendige Treiben im Terrassensaal fort, akustisch untermalt von Radio 80000.

Performances, eine Buchwerkstatt für Kinder und ein Talk über Künstliche Intelligenz bildeten das Rahmenprogramm: Letzterer diskutierte ein Thema, das aktuell nicht nur die Szene der Artists' Books aktuell bewegt und beeinflusst. Auf einmal ist sie da, die KI, und das mit voller Wucht. Aber was tun mit einem Künstlerbuch, das zum Teil oder ganz von KI erschaffen wurde? Wie verzeichnen wir es im Bibliothekskatalog? Wen betrachten wir als seine geistige Schöpferin oder seinen geistigen Schöpfer?



© Milena Wojhan

Messestand des Prix Bob Calle

Eine besondere Freude war die Anwesenheit und der Stand von Laurence Dumaine Calle, Witwe des verstorbenen Sammlers Bob Calle (1920–2015), dem sie seit einigen Jahren einen seiner Leidenschaften, den Künstlerbüchern, gewidmeten Preis stiftet, den „Prix Bob Calle“. Dieser prämiiert jährlich aktuelle europäische Konzeptpublikationen, die von Expertinnen und Experten der großen beteiligten Länder vorgeschlagen werden (im Falle Deutschlands u. a. durch die Bayerische Staatsbibliothek). Auf der Messe waren die in den vergangenen Jahren ausgezeichneten Bücher ausgestellt und konnten durchblättert werden.



© Milena Wojhan

Sabine Brantl (Haus der Kunst), Corinna Schneider („Der Greif“) und Lilian Landes (Bayerische Staatsbibliothek) beim Talk zum Thema KI

Die aus vielen Ländern angereisten Ausstellerinnen und Aussteller waren auch 2024 rundum zufrieden: Mit dem Veranstaltungsort und aber auch mit dem Münchner Publikum, das ebenso fleißig kaufte wie es in den interessierten Austausch ging.

Kurzinfo zur SuperBOOKS

Super BOOKS ist ein Kooperationsprojekt zwischen Haus der Kunst, AAP Archive Artist Publications, Bayerischer Staatsbibliothek, Akademie der Bildenden Künste München und Kunsthochschule Kassel. Kuratiert von Sabine Brantl (Haus der Kunst) mit Hubert Kretschmer (AAP Archive Artist Publications) und Lilian Landes (Bayerische Staatsbibliothek).

www.hausderkunst.de/eintauchen/super-books-5

Die Autorin

Dr. Lilian Landes ist Kuratorin der Libri Selecti der Bayerischen Staatsbibliothek.

[< zurück zur Übersicht](#)

„Woche der Meinungsfreiheit“

2024 in der Stadtbibliothek Erlangen

Von Dr. habil. Adrian La Salvia



© Isolde Ohlbaum/Bayerische Staatsbibliothek/Bildarchiv

Irmgard Keun in ihrer Kölner Wohnung 1980

Am 16. Mai 2023 wurde die Stadtbibliothek Erlangen zum Schauplatz eines politisch motivierten Vorfalls. Rechtsextreme Burschenschaftler störten eine Veranstaltung, die sich mit den Einflüssen der Neuen Rechten auf Hochschulen befasste. Die Veranstaltung musste abgebrochen werden. Die Stadtbibliothek Erlangen reagierte darauf mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm im Rahmen der „Woche der Meinungsfreiheit“ 2024. Ein Bericht und einige Überlegungen zum Umgang mit (rechter) Gewalt.

Der Kulturkampf ist eröffnet. Längst hat er – nach Theatern, Museen und Gedenkstätten – auch Bibliotheken erreicht. Anknüpfend an Antonio Gramsci propagieren rechtsextreme Strategen einen „Staffellauf der metapolitischen Pionierarbeit“,⁴ die einen „Regime Change von rechts“ (Martin Sellner) vorbereiten soll. Konkret äußert sich das rechte Agenda Setting in der gezielten Verbreitung oder Zerstörung von Medien (Tempelhof-Schöneberg) oder in der Störung von Veranstaltungen (München, Erlangen).⁵ US-Verlage beklagen eine alarmierende Zunahme von Book Bans in US-amerikanischen Schulbibliotheken, die insbesondere Bücher von queeren und schwarzen Autorinnen und Autoren betreffen, aber auch Titel wie Art Spiegelmans „Maus“ und das Tagebuch der Anne Frank.⁶

Im Rahmen der Gedenkveranstaltungen zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennung 2023 musste die Stadtbibliothek Erlangen infolge von Störungen durch rechtsextreme Burschenschaftler eine Veranstaltung abbrechen.⁷

Der Kampf um die Meinungsfreiheit

Angriffe wie diese unterstreichen exemplarisch die Funktion und Bedeutung öffentlicher Bibliotheken als Orte gelebter Demokratie. Die geistige Auseinandersetzung ist für eine freiheitlich-demokratische Staatsordnung schlechthin konstituierend, wie das Bundesverfassungsgericht in seinem wegweisenden Lüth-Urteil vom 15. Januar 1958 feststellt. Im Sinne einer demokratischen Streitkultur gibt es gute Gründe, die Grenzen der Meinungsfreiheit sehr weit zu ziehen und Verbote nur im äußersten Fall auszusprechen. Doch wo sind die Grenzen im „Kampf der Meinungen“, der das „Lebenselement“ einer jeden Demokratie und „in gewissem Sinn die Grundlage jeder Freiheit überhaupt“ ist?⁸

Das Recht auf freie Meinungsäußerung schützt in erster Linie vor staatlicher Repression. Insofern schützt es zu Recht auch die Feinde der offenen Gesellschaft. Es schützt aber nicht vor Kritik und Widerspruch. Erst recht nicht dient es als Freibrief für Schmähkritik, Formalbeleidigungen, Angriffe auf die Menschenwürde und Hassrede. „Indem Hassrede durch Anfeindung, Ausgrenzung und Verschwörungsraunen Menschen mundtot zu machen versucht, zerstört sie in letzter Konsequenz den öffentlichen Diskursraum und unterminiert damit die Voraussetzungen der freiheitlichen Demokratie. Eine klare Absage an Antisemitismus und andere Formen von Rassismus steht daher im Dienst der Demokratie, der Freiheitsrechte und nicht zuletzt auch der Meinungsfreiheit selbst.“ (Heiner Bielefeldt)⁹

Bibliotheken sind demokratiebildende Vorbildinstitutionen

Hier können öffentliche Bibliotheken einen aktiven Beitrag zur politischen Bildung leisten. Demokratie lebt von Voraussetzungen, „die sie selbst nicht schaffen oder erneuern kann“. (Richard von Weizsäcker)¹⁰ Zu ihrem Gelingen braucht sie eine informierte Öffentlichkeit und Menschen, die sie verteidigen und bereit sind, für sie zu streiten.

Die beste Antwort auf Hassrede (hate speech) ist eine demokratische, wertebasierte Grundhaltung (positive speech), die von allen Mitarbeitenden getragen und nach außen vertreten wird. Dazu bedarf es einer intensiven internen Kommunikation und Wertedebatte, die (je nach Bibliotheksgröße) durch Inhouse-Schulungen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus oder ähnliche Angebote ergänzt werden kann. Der gemeinsam erarbeitete Verhaltenskodex bietet den Mitarbeitenden nicht nur Rechtssicherheit, sondern auch konkrete Verhaltensrichtlinien für den beruflichen Alltag.¹¹ Der Handlungsrahmen ist durch das Bekenntnis zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes abgesteckt, das alle Mitarbeitenden abgelegt haben. Daraus resultiert nicht nur das Recht, sondern auch die Verantwortung aller, Hassrede und Grundrechtsverletzungen nach GG Art. 1 – 19 in angemessener Weise entgegenzutreten.

Auch Neonazis haben ein Recht auf Bildung

Dementsprechend stand auch das Programm zur „Woche der Meinungsfreiheit“ nicht unter dem Motto „Bibliotheken GEGEN rechts“, sondern „Bibliotheken FÜR Demokratie und Meinungsfreiheit“, weil es uns wichtig ist, die Gesellschaft nicht noch weiter zu spalten, sondern vielmehr den demokratischen Zusammenhalt zu stärken.

Bibliotheken müssen Orte der geistigen Auseinandersetzung nach GG Art. 5 bleiben. Gleichzeitig fungieren sie als Kontrollinstanz, die den öffentlichen Diskursraum gegen Angriffe auf unsere freiheitlich-demokratische Staatsordnung verteidigt. Indem sie Themen setzen und einordnen, können sie der Normalisierung demokratiefeindlicher Einstellungen entgegenwirken. So greifen die einzelnen Veranstaltungen zentrale Handlungsfelder der extremen Rechten auf (wie zum Beispiel Antifeminismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Queerfeindlichkeit, Bücherverbrennung, Euthanasie).



© Harald Hofmann

Irmgard Keun: „Jammern ist nicht meine Sache“ Literarisch-musikalische Hommage zum Tag der Bücherverbrennung von Lea Schmocker und Izabella Effenberg

Leuchten für die Demokratie

Zum Abschluss der „Woche der Meinungsfreiheit“ las Lea Schmocker die Erzählung „Der Tag des guten Menschen“ (1947) von Irmgard Keun:

Um sein Volk zu guten Taten zu motivieren, führte ein demokratisches Regierungsoberhaupt den „Tag des guten Menschen“ ein. Einen ganzen Tag lang sollten die Menschen sich darauf konzentrieren, „gut zu sein und Gutes zu tun“. Damit sie nicht mogelten, mussten sie am Vorabend des guten Tages eigens hergestellte „Leuchtpillen“ schlucken. Sobald sie dann anfangen, Gutes zu tun, begannen sie zu leuchten „und funkelten durch den nebelgrauen Tag wie Glühwürmchen, die Karneval feiern. Einer versuchte den anderen und noch dazu sich selbst zu übertreffen – es herrschte eine Art allgemeinen Leuchtrausches“, und das Regierungsoberhaupt war zufrieden, „dass sein Unternehmen doch ein schöner und voller Erfolg war“.¹²

Ein schöner und voller Erfolg war auch die „Woche der Meinungsfreiheit“ in der Stadtbibliothek Erlangen, die ein Leuchtzeichen setzte für eine offene und demokratische Gesellschaft.

Übersicht über das Programm der ‚Woche der Meinungsfreiheit‘

3. Mai 2024

Internationaler Tag der Pressefreiheit

Heimat Exil – Der hebräische Dichter Jehuda Amichai

Lesung mit Amadé Esperer zum
100. Geburtstag von Jehuda
Amichai am 3. Mai 2024

4. Mai 2024

Blus bunte Bücherwelt

Drag-Lesung für Kinder ab
sechs Jahren. In Kooperation
mit #MakeYourTownQueer e.V.

5. Mai 2024

Zwischen Bücherverbrennung und Euthanasie – Vom Ende der Meinungsfreiheit 1933 und den Folgen

Stadtführung mit Historiker
Hartmut Heisig

6. Mai 2024

Europatag, Djurdjevdan | Herdelezi

Die Morgendämmerung der Worte. Poesie der Sinti und Roma

Lesung mit Ulrich Janetzki
und Musik von „Djangology“
(Hyun-Bin Park: Gitarre,
Roland Wondra: Gitarre,
Alexander Fuchs: Bass)

7. Mai 2024

„Doch ob sie mich erschlugen: sich fügen, heißt lügen!“

Szenische Lesung von Günther
Gerstenberg, Petra Gerschner und
Michael Backmund mit Texten
von Zenzl und Erich Mühsam

8. Mai 2024

Tag der Befreiung

Wie wir uns Rassismus beibringen

Vortrag von Gilda Sahebi,
Moderation: Adrian La Salvia

10. Mai 2024

Tag der Bücherverbrennung Die Grenzen der Meinungs- freiheit – Kommunikations- strategien rechter Akteurinnen und Akteure

Vortrag und Podiumsdiskussion
mit Arne Ackermann, Heiner
Bielefeldt, Boryano Rickum,
Karolin Schwarz, Moderation:
Adrian La Salvia

12. Mai 2024

Tag der Bücherverbrennung in Erlangen

Irmgard Keun: „Jammern ist nicht meine Sache“

Literarisch-musikalische
Hommage von Lea Schmocker
und Izabella Effenberg

Der Autor

Dr. habil. Adrian La Salvia ist Amtsleiter der Stadtbibliothek Erlangen.

Anmerkungen

- ⁴ Martin Sellner, zit. nach Sidonie Kellerer: Rechte Metapolitik, in: Philosophie Magazin online, 8. Februar 2024, www.philomag.de/artikel/rechte-metapolitik.
- ⁵ Peter Laudenbach: Angriffe auf Bibliotheken. Aktionsfeld der Neuen Rechten, in: Süddeutsche Zeitung, 30. August 2023, www.sueddeutsche.de/kultur/bibliotheken-rechte-angriffe-antisemitismus-buecher-zerschneiden-1.6177557 (SZPlus-Beitrag).
- ⁶ Vgl. <https://pen.org/book-bans/>.
- ⁷ Sharon Chaffin. Vortrag abgesagt. Neonazis dringen in Veranstaltung in Erlangen ein – und fotografieren Referentin, in: Erlanger Nachrichten, 21. Mai 2023, www.nordbayern.de/franken/erlangen/neonazis-dringen-in-veranstaltung-in-erlangen-ein-und-fotografieren-referentin-1.13263592.
- ⁸ BVerfG, Urteil des Ersten Senats vom 15. Januar 1958 (sog. Lüth-Urteil).
- ⁹ Heiner Bielefeldt: Die Hydra des Antisemitismus. Eine Gefahr für unsere Demokratie. Vortrag zur Einführung in die Ringvorlesung „Antisemitismus“, Erlangen, 30. April 2024, S. 10.
- ¹⁰ Richard von Weizsäcker: 40 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Rede bei einem Staatsakt in der Beethovenhalle in Bonn, 24.05.1989, www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1989/05/19890524_Rede.html.
- ¹¹ Vgl. die „Checkliste zum Gelingen von Veranstaltungen“, in: Alles nur leere Worte? Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts in Bibliotheken, <https://bundesverband-mobile-beratung.de/publikationen/alles-nur-leere-woorte-zum-umgang-mit-dem-kulturkampf-von-rechts-in-bibliotheken/>, S. 60–61.
- ¹² Irmgard Keun: Der Tag des guten Menschen, in: Das Werk, hrsg. von Heinrich Detering und Beate Kennedy, Göttingen 2017, Bd. 3, S. 161–170.

Von Glaube, Magie und Lügensteinen

Ein Rückblick auf die Ausstellung „FAKT – FAKE“ der UB Würzburg

Von Dr. Katharina Boll-Becht



© Universitätsbibliothek Würzburg

Eine Multimedia-Animation informierte über den berühmten Entdecker James Cook.

Im Spannungsfeld von „Fakt und Fake“ hat die Universitätsbibliothek Würzburg eine packende Mitmachwelt kreiert, die vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert reichte, und große und kleine Besucher in ihren Bann gezogen hat.

Für nur sechs Wochen verwandelte sich der ehrwürdige Lesesaal Sondersammlungen der UB Würzburg in eine Art „Pop-Up“-Ausstellung – Arbeitstische, Regale und Buchrücklagen wurden abgebaut und mit großem Geschick eine „museumswürdige“ Ausstellungsarchitektur geschaffen. Viel länger als die Ausstellung letztlich stand, haben die Vorbereitungen gedauert.

Lohnt sich so ein Aufwand? – Auf jeden Fall! Die Ausstellung „FAKT – FAKE: Wahrheiten & Weltdeutungen zwischen Magie & Lügensteinen“ war mit knapp 7.000 Besuchern eine der erfolgreichsten Ausstellungen der UB, die weit über Würzburg hinaus Begeisterung auslöste. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) lobte die

Schau als ein herausragendes Beispiel für die Verteidigung der Wissenschaftskultur und zählte sie zu den besten zehn Ausstellungen des Jahres 2024. Sie setzte Maßstäbe hinsichtlich Konzeption, Design und vor allem Vermittlung. Insgesamt mehr als 2.800 Personen nahmen an über 100 Begleitveranstaltungen teil.

Der Beitrag versteht sich als eine Art Best-Practice-Beispiel und gibt Einblicke in Inhalte, Ziele und Gestaltung der Ausstellung sowie niederschwellige, zielgruppenorientierte Vermittlungsformate. Eine Ausstellung dieser Dimension berührt auch das Selbstverständnis als Bibliothek, weshalb außerdem die positiven Effekte sowohl in das eigene Haus hinein als auch nach außen in die Öffentlichkeit in den Blick zu nehmen sind.

Idee und Thema

Mit einer Ausstellung erlaubt eine Bibliothek (vor allem, wenn sie kulturhistorisch wertvollen Altbestand zeigt) einen Blick hinter die Kulissen – sie öffnet ihre Tresore und zeigt ihre Schätze.

Die Präsentation besonderer Exponate zieht erfahrungsgemäß viele Interessierte in die Bibliothek und schafft eine positive Außenwirkung, die zur Imageverbesserung bzw. -profilierung beitragen kann. Gleichzeitig kann ein gemeinsam bewältigtes Ausstellungsprojekt auch positiv nach innen wirken. Nicht zuletzt aber dient eine Ausstellung auch dazu, Entscheidungsträger auf die Bibliothek, ihre Services und ihre besonderen Bestände aufmerksam zu machen. Im optimalen Fall kann mit einer öffentlichkeitswirksamen Ausstellung die Bedeutung der Bibliothek innerhalb einer Einrichtung und in ihrer Region untermauert werden.

Vor etwa fünf Jahren belebte die UB Würzburg anlässlich ihres 400sten Jubiläums ihre davor länger brach liegende Ausstellungstradition wieder, allerdings in völlig geänderter Form und mit einer komplett neuen Zielrichtung: Eine Ausstellung soll nicht nur die Schätze der UB präsentieren, sondern Objekte und damit verbundene Themen didaktisch gekonnt und niederschwellig vermitteln. Alte Drucke sollen zum Publikum sprechen, die in ihnen schlummernden Geschichten und Botschaften lebendig werden. Dass es dafür mehr als einer reinen Ansammlung von Vitrinen mit besonders kostbaren Büchern bedarf, versteht sich von selbst.

Die Planungen für die Ausstellung begannen vor etwa drei Jahren mit einer thematischen Vision von „Wahrheiten und Weltdeutungen“, die schließlich in das Ausstellungsthema „FAKT – FAKE“ mündeten. Als das US-amerikanische Unternehmen OpenAI im November 2022 den Chatbot ChatGPT veröffentlichte, der es jedem / jeder ermöglichte, mit Hilfe „Künstlicher Intelligenz“ in kürzester Zeit Texte zu erzeugen, wurde das Ausstellungsthema um den Bereich der „Künstlichen Intelligenz“ erweitert: Wie kann man zwischen Fakt und Fake in einer von KI beeinflussten Welt unterscheiden? Wie arbeiten KI-Instrumente und was passiert, wenn man mit ihnen Texte, Bilder und Videos bearbeitet? Bereits damals waren die Folgen des Themas für Bibliotheken absehbar: Sollte Wissen unter Einschluss der KI-Möglichkeiten perspektivisch nicht mehr ausschließlich in fest definierten Formaten wie Publikationen (gedruckt oder elektronisch) erzeugt und gespeichert werden, sondern zunehmend fluide verfügbar sein, sollten sich wissenschaftliche Fakten nicht oder nur mit großem Aufwand reproduzieren lassen, wird das nicht nur das Aufgabengebiet der Wissenschaft und das Selbstverständnis des Wissenschaftlers verändern, sondern auch Auswirkungen auf die Gesellschaft und das Aufgabengebiet der Bibliotheken haben. Auf welche Weise lässt sich nachprüfen, inwiefern in Publikationen mit KI-Instrumenten gearbeitet wurde und wie machen Bibliotheken künftig auch ganz oder in Teilen KI-generierte wissenschaftliche Publikationen zugänglich?

Ausgangspunkt waren wie schon in der Vorgängerausstellung die einzigartigen Objekte aus den Sondersammlungen der Bibliothek, die das Ausstellungsthema auch mit Bezug zur Wissenschaftsgeschichte der Universität Würzburg illustrieren und dabei inhaltlich mit Franken verbinden sollten. Zeitlich reichte die Ausstellung vom Spätmittelalter über die Frühe Neuzeit und die Zeit der Aufklärung bis an die Schwelle zum 19. Jahrhundert und spannte den Bogen zu KI-Anwendungen unserer Zeit.

Mit den „Würzburger Lügensteinen“ liegt das vielleicht berühmteste Beispiel eines lokalen Wissenschaftsskandals vor, der Eingang in die überregionale Wissenschaftsgeschichte fand. Diese Fake-Geschichte markiert das Ende einer geistesgeschichtlichen Entwicklung, die ihren Anfang in der spätmittelalterlichen Glaubenswelt hat. Daher beginnt der Ausstellungsrundgang auch in dieser Zeit: In einer spätmittelalterlichen Studierstube

begegnet der Besucher dem französischen Dominikanermönch Vinzenz von Beauvais. In seinem „Speculum maius“ hat er das gesamte Wissen der damals bekannten Welt zusammengefasst und damit die vielleicht erste Enzyklopädie mit umfassendem Anspruch geschaffen. Über die Veröffentlichungen des Würzburger Abtes Johannes Trithemius um 1500, der mit seiner Verschlüsselungstechnik Fakten verbarg, und der nachweislich Geschichtereignisse und Quellen erfand, geht die Reise weiter zu den großen Weltenentdeckern, deren nautische Erkenntnisse nicht nur das Bild von der Welt nachhaltig veränderten, sondern sich auch in berühmten kartografischen Werken wie dem „Atlas maior“ aus der niederländischen Offizin Blaeu 1665 niederschlugen – und doch bleibt jede Karte nur eine Annäherung an die Wahrheit, die bestimmten Konventionen folgt. An die Entdeckungen auf und über der Erde schließt sich die Spurensuche des „Cold Case“ Würzburger Lügensteine „unter der Erde“ an. Aufgearbeitet werden die faktenbasierten Hintergründe dieser spektakulären Fossilienfälschung, in deren Kontext auch ein veränderter Wissenschaftler-Typus fassbar wird: In der Affäre geht es bei näherem Hinsehen nämlich nicht nur um die Frage, ob die Figurensteine echt oder bewusst gefälscht wurden, sondern auch um das Selbstbild eines Wissenschaftlers, der das Wagnis auf sich nimmt, sich in einem neuen, bis dahin noch unerforschten Wissensgebiet zu profilieren – und das gegen alle Widerstände. Der Ausstellungsrundgang endet in der Gegenwart bei den Möglichkeiten bzw. Unwägbarkeiten, die KI-Tools mit sich bringen. Um das zu veranschaulichen, wurde am Ende der Ausstellung eine KI-Installation eingerichtet: Der in Endlosschleife laufende Film zeigt die Ergebnisse eines Morphing-Prozesses, bei dem Grafiken aus der Ausstellung mit dem KI-Tool Kaiber AI bearbeitet wurden.



© Universitätsbibliothek Würzburg

Blick auf die KI-Installation am Ende der Ausstellung

Ausstellung als essentieller Bestandteil des Selbstverständnisses von Bibliothek

Neben einem Blick in die Wissenschaftsgeschichte, der offenbart, dass Fakes gar nicht so neu sind, und dem Versuch einer Sensibilisierung für das Thema KI, nahm die Ausstellung auch die Bibliothek als solche, ihre Rolle und ihre Aufgabe in den Blick: Bei der Suche nach der Wahrheit bzw. beim Bemühen, Wahres von Falschem zu unterscheiden, sind auch immer die mitzudenken, die Zweifel hatten an den vorgefundenen „Wahrheiten“, die Fälschungen aufdeckten, die das Wissen vermehrten und die mit ihren Erkenntnissen die Sicht auf die Dinge auf, über und unter der Erde veränderten. Diese Aufklärungsversuche der Wissenschaft verliefen erfahrungsgemäß nie kontextlos, sondern wurden im Laufe der zurückliegenden Jahrhunderte immer stärker an Institutionen gebunden, die „qua Auftrag“ Dokumente und Objekte von Faktischem und Gefälschtem aufbewahren.

I.d.R. waren und sind das Gedächtnisinstitutionen, beispielsweise Einrichtungen an Universitäten. Und damit ist man bei diesem Thema (auch) bei den Bibliotheken angekommen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben besteht darin, das verschriftlichte, dokumentierte Wissen aufzubewahren und es – auf Nachfrage und bei Interesse – ihren Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung zu stellen. Bibliotheken als vertrauenswürdige Einrichtungen sind in der heutigen Zeit wichtiger denn je.

Diesen Aspekt betonte auch Staatsminister Blume in seinem Grußwort bei der Eröffnung der Ausstellung am 3. Oktober 2024: „Die Bibliothek ist nochmal ein besonderer Ort – ein geradezu geschützter Ort. Ein Ort des Vertrauens, wo man weiß, da kann man hingehen und – gerade bei der Unibib in Würzburg ist das natürlich der Fall – kann auch Vertrauen haben, dass das, was einem dort präsentiert wird, einen nicht hinter die Fichte führt, sondern tatsächlich auf dem Pfad der Wahrheit belässt. Ich bin ein absoluter Fan von Bibliotheken. Sie sind Orte der Demokratie. Basisdemokratisch ist Wissen für alle dort zugänglich.“

Ausstellung ja, aber anders – interaktive Mitmachstationen, integriert in ein Gesamtkunstwerk

Eine bloße Aneinanderreihung von Vitrinen mit Büchern – das ist doch langweilig! Die Besucher möchten dort abgeholt werden, wo sie stehen. Sie erwarten ein Ausstellungserlebnis! Kernelemente jeder Ausstellung sind daher Interaktionen, dargeboten in Mitmach-Stationen und einem zielgruppenspezifischen Führungs- und Veranstaltungsprogramm.

Die Ausstellung sollte Geschichte lebendig werden lassen und die Themen Fakten und Fälschungen niederschwellig vermitteln. Diesen Akzent setzte gleich zu Beginn die Eröffnung der Ausstellung mit Julian Janssen (bekannt als „Checker Julian“ aus der gleichnamigen KIKA-Sendung), der die (vor allem jungen) Gäste begeisterte und sie spielerisch mit dem Thema Fakt und Fake vertraut machte.

Teil des Ausstellungskonzepts war, nicht nur einen Raum zum Ausstellungsort umzufunktionieren, die Ausstellung sollte vielmehr im gesamten Bibliotheksgebäude präsent sein. Auf dem Weg zur eigentlichen Ausstellung wurden die Besucher bereits auf das Thema eingestimmt: Kann ich meinen Sinnen trauen? Was ist richtig, was falsch? Die Besucher konnten zum Beispiel auf einem Beuchet-Stuhl Platz nehmen und erfahren, wie eine optische Täuschung Menschen zu Riesen oder Zwergen macht. Eine eingebaute Tür führte nicht, wie die Aufschrift vermuten ließ, zur Abteilung „Verbotene Bücher“, sondern entpuppte sich als Fake. Hinter Klappwänden an einer Wand im Treppenhaus konnten die Besucher testen, welche Aussagen zutreffen und welche falsch sind. An einer Digital Signage-Steile konnte man verschiedene Verschlüsselungstechniken ausprobieren und ein erschreckend tiefes Loch, das sich beim Betreten des Aufzugs auftat, entpuppte sich (gottseidank!) als visuelle Täuschung.

Im Ausstellungsraum wurden diese „Spielereien“ ebenfalls aufgegriffen: ein Präsenzmelder löste unvermittelt eine Bildschirmanimation aus und der KI-animierte Würzburger Abt Johannes Trithemius begrüßte die Besucher. Eine Multimedia-Anwendung offenbarte mehr über Leben und das mysteriöse Sterben des berühmten Entdeckers James Cook. Wer sich über die Mythen zu den „Würzburger Lügensteinen“ informieren wollte, konnte in einem gemütlichen Hörsessel Platz nehmen. Auf einem Touchscreen ließen sich einzelne Figurensteine auswählen, drehen und von allen Seiten betrachten. Diese Animation war das Ergebnis eines von der UB durchgeführten 3D-Digitalisierungsprojekts: Die Digitalisate sind mittlerweile auch online über das „Franconica“-Portal der UB Würzburg abrufbar. Die 3D-digitalisierten Steine spielten auch im Virtual Reality-Game „Beringers Figurensteine“ eine besondere Rolle. Das Spiel wurde von einer Projektgruppe der UB zusammen mit Informatikern der Professur für Games Engineering der Universität Würzburg (Prof. Dr. Sebastian von Mammen) entwickelt und versetzte die Spieler in das Jahr 1726, als sich die Affäre um den vermeintlichen Fossilienfund von Eibelstadt zuspitzte und zu eskalieren drohte. Die Spieler gelangten im VR-Game an zentrale Schauplätze der Geschichte (Beringers Studierzimmer, Fundort der Steine in Eibelstadt, Eibelstädter Rathaus, in dem das erste Verhör stattfand), lauschten dort den Berichten und konnten selbst aktiv werden und zum Beispiel in Beringers „Würzburger Gesteinskunde“ (Lithographia Wirceburgensis) blättern, Figurensteine in die Hand nehmen und diese sogar werfen! Entwickelt wurde das Spiel für ein VR-Pico-Headset und konnte kabellos innerhalb des Ausstellungsraums gespielt werden.

Eingehaust wurden alle diese Einzelelemente und die Vitrinenpräsentation durch eine Einheit schaffende Designsprache: angefangen vom Plakat mit dem einprägsamen Key Visual über die Gestaltung der Wandabwicklung der einzelnen Ausstellungsteile bis hin zu den Werbematerialien bildeten alle Teile ein hochprofessionelles Gesamtkunstwerk. Im Zuge der Ausstellung erschien auch der erste Band der neuen Schriftenreihe der UB in anspruchsvollem Layout im UB-Verlag Würzburg University Press. Er widmet sich der Aufarbeitung der Fakten rund um die „Würzburger Figurensteine“ auf aktuellem wissenschaftlichen Stand und markiert den Beginn weiterer Schriften mit thematischen Bezügen zur UB Würzburg und ihren Beständen.¹³

Geschichte(n) lebendig vermitteln: ein kreatives Veranstaltungsprogramm für alle

Ein umfangreiches Rahmenprogramm bot neben klassischen Führungen (am Tag oder bei „Moonlight“) eine Reihe von Sonderveranstaltungen, bei denen einzelne Objekte oder Themen im Mittelpunkt standen. Auch eine Talkrunde zum Thema „Künstliche Intelligenz“ mit Wissenschaftlern der Universität Würzburg war Teil des Rahmenprogramms.

Besonders erfolgreich waren die von den Bibliotheksmitarbeitenden neu entwickelten Formate, die in dieser Form noch nie in der Bibliothek angeboten wurden. Binnen kürzester Zeit waren alle Plätze für diese Veranstaltungen ausgebucht. Ein Renner war zum Beispiel das Escape Game „Formosa Files – Entlarve den Hochstapler!“. Die Spieler konnten in diesem spannenden Spiel in die Straßen Londons des frühen 18. Jahrhunderts eintauchen und dort Gerüchten über einen exotischen jungen Mann namens George Psalmanazar auf den Grund gehen, der behauptete, von der fernen Insel Formosa (Taiwan) zu stammen. Für das Spiel wurde kurzerhand ein Raum innerhalb der Ausstellung zum Büro dieses berühmten Betrügers umfunktioniert, in dem die Spieler die Beweise für seine Hochstapelei finden mussten. Ebenfalls sehr nachgefragt war die „Quiz-Night“, bei der die Teilnehmenden knifflige Fragen aus Popkultur, Geschichte und Allgemeinwissen beantworten mussten. In lockerer Atmosphäre konnten die Teams ihr Wissen testen, Neues über die Bibliothek erfahren und dabei Spaß haben. Für Jugendliche gab es ein eigenes Angebot: Sie konnten sich mit der fiktiven Figur der „Piratin Anne Bonny“ auf Schatzsuche begeben und die Ausstellung selbständig erkunden. Dazu hat eine Arbeitsgruppe der UB mit der App „Actionbound“ eigens für die Ausstellung eine Art Schnitzeljagd entwickelt. Auch Schulklassen aus Würzburg und den angrenzenden Regionen nahmen das Angebot eines Ausstellungsbesuchs sehr gut an. Insgesamt kamen 442 Schülerinnen und Schüler zu einer Führung in die Ausstellung.

Ganz besonders begehrt waren die Veranstaltungen für Familien. Wer einen Platz im „Kinder-Atelier“ ergattern konnte, lernte jeden Samstagnachmittag einen immer wechselnden Aspekt aus der Ausstellung kennen und konnte dabei als „Gutenbergs Werkstatthelfer“, „Fossilienjäger“ oder „Weltenentdecker“ auch seine künstlerischen Fertigkeiten unter Beweis stellen. Auch die „Taschenlampen-Führung“ am 31. Oktober (Halloween) war wie alle Angebote für Familien einer der absoluten Publikumsmagnete. Aufgrund der großen Nachfrage wurden im Laufe der Ausstellung dann sogar sonntags zusätzlich noch Führungen für Kinder angeboten.

Die Finissage am 17. November zog noch einmal über 600 Besucher in die Ausstellung. Der grandiose Auftritt des mehr als echten Duke Elvis („The King is back!“) bildete den krönenden Abschluss des erfolgreichen Großprojekts Ausstellung.

Was bleibt

Die große Resonanz und die hohen Besuchszahlen sprechen für sich: Eine Ausstellung – sei es auch nur für einige Wochen – lohnt sich! Die Bibliothek lebt, sie ist wandelbar, modern und wird es auch bleiben, wenn sie sich auf ihre Aufgaben konzentriert und diese an die Gesellschaft vermittelt. Eine Ausstellung ist dabei nur eine Möglichkeit von vielen, diesem Anspruch Rechnung zu tragen.

Unabdingbar für den Erfolg war aber letztlich auch das große Engagement und die hohe Motivation der Mitarbeitenden: Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten engagierten sich, haben mit angepackt, haben Schichten für Aufsicht, Kasse und Shop übernommen. Dass vieles von dem, was geplant wurde, so erfolgreich umgesetzt werden konnte, wird auch einen enormen Motivationsschub nach innen haben, denn das, was die Mitarbeitenden der UB mit der Ausstellung auf die Beine gestellt haben, ist einzigartig.

Die Autorin

Dr. Katharina Boll-Becht ist Stellvertretende Leiterin der Universitätsbibliothek Würzburg.

Anmerkung

¹³ Renate Schindler: Die Würzburger Figurensteine. Fakt & Fake. Würzburg: Würzburg University Press 2024 (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Würzburg; 1). Parallel erschienen Open Access, [DOI: 10.25972/WUP-978-3-95826-251-5](https://doi.org/10.25972/WUP-978-3-95826-251-5)

[< zurück zur Übersicht](#)

#FemaleHeritage: Münchens weibliches Kulturerbe neu entdecken

Die Monacensia im Hildebrandhaus initiierte das interdisziplinäre Projekt #FemaleHeritage, das sich den weiblichen Stimmen Münchens und ihrer Wirkung bis heute widmet. Mit den Münchner Kammerspielen entwickelte sich eine besondere Partnerschaft.

Von Anke Buettner



© Verbrecher Verlag

Bild auf dem Cover des Lesebuchs ‚Female Peace Palace‘

Raus aus dem Archiv

Seit 2020 arbeiten zwei Münchner Kulturinstitutionen eng zusammen: die Monacensia im Hildebrandhaus als literarisches Gedächtnis der Stadt und die Münchner Kammerspiele, die „die Wirklichkeit nicht in Ruhe lassen“.

Angesichts der großen Archiv- und Gedächtnislücken im Hinblick auf das weibliche Kulturerbe Münchens setzt sich die Monacensia seit 2019 intensiv mit ihrer Sammlung sowie der Art des Sammelns und Vermittelns auseinander. Daraus entstand das mehrjährige interdisziplinäre Forschungsprojekt #FemaleHeritage, das auch zur festen Austausch- und Kooperationsbasis für beide Institutionen wurde.¹⁴

Erika & Therese Gay Again

Zu Beginn ihrer Intendanz benannte Barbara Mundel die Kammer 2 der Münchner Kammerspiele in Therese-Giehse-Halle um. Mit dieser feierlichen Geste lenkte sie den Fokus auf eine der bedeutendsten Schauspielerinnen ihrer Zeit und setzte einen erinnerungspolitischen Kontrapunkt zu den Männern, die die Theatergeschichte lange dominierten. Der Nachlass von Therese Giehse befindet sich in der Monacensia.

Giehses Lebens- und Arbeitsbeziehung zu Erika Mann war bereits Teil der Performance ‚Erika & Therese Gay Again‘, die die Münchner Autorinnen Theresa Seraphin und Lisa Jeschke 2019 im Auftrag der Monacensia entwickelten. Anlässlich der Umbenennung wurde dieser Nachlass in einer literarischen Matinee in den Kammer-

spielen vorgestellt und wird weiterhin gemeinsam bearbeitet. Das ‚Projekt Therese Giehse‘ markiert den Beginn einer anhaltenden Erkundung des Literaturarchivs, bei der Dramaturginnen und Dramaturgen, Regieführende und Bühnendarstellende nach weiblichen Spuren suchen.

Zum 50. Todestag von Therese Giehse im März 2025 entsteht gerade in Zusammenarbeit ein innovativer Audio-Walk. Die Regisseurin Anne Kapsner (Kammerspiele) und die Dramaturgin und Kulturvermittlerin Felicitas Friedrich (Monacensia) erforschen Leben und Werk der Schauspielerinnen durch künstlerische Audiodeskription, eine Methode, die blinde und sehbehinderte Menschen anspricht. So wird Giehses Erbe in der Monacensia lebendig und in einen spannenden Dialog zwischen Theater und Archiv gestellt.

Erinnerung und Sammeln

In der Bibliothek und im Archiv gibt es wertvolle Quellen, die oft nur Fachleuten bekannt sind. Die Monacensia hat sich zum Ziel gesetzt, weibliche Erfahrungen in das kollektive Gedächtnis zurückzuschreiben und die eigene Sammlungs- und Vermittlungspraxis auch in der Gegenwart zu hinterfragen. Sie öffnet deshalb die Türen weit und lädt ein Publikum ein, das sich nicht nur aus wissenschaftlichem Interesse, sondern auch aus dem eigenen Alltag heraus für Themen von Autorinnen und Künstlerinnen interessiert. Gleichzeitig initiiert sie künstlerische Recherchen und setzt in eigenen Programmreihen und Ausstellungen Impulse für neue Forschung.

In diesem Zusammenhang entstanden auch zwei Regiearbeiten von Annette Paulmann. Für die Ausstellung ‚Frei leben! Die Frauen der Boheme 1890–1920‘ entwickelte die großartige Schauspielerin eine dreiteilige Filmreihe zu Texten von Franziska zu Reventlow, Emmy Hennings und Margarete Beutler, die auf Screens im Raum integriert waren. Die Vorarbeiten für ‚Fünf bis sechs Semmeln und eine kalte Wurst. Von Wirtstöchtern und ihren Müttern‘, einem assoziativen Theaterabend in den Kammerspielen, führte sie ebenfalls zu Recherchen in Lena Christs Nachlass im Literaturarchiv der Monacensia.

Female Peace Palace – Brücke in die Gegenwart

Jessica Glause hat für die Kammerspiele zwei Theaterstücke entwickelt, die historische und feministische Themen aufgreifen: ‚Bayerische Suffragetten‘ und ‚Anti War Women‘. Beide Inszenierungen beleuchten historische Frauenfiguren, deren Ideen und Kämpfe überraschend modern wirken und aktuelle gesellschaftspolitische Diskussionen vorwegnehmen. Die Entwicklung dieser Stücke erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Ensemble und im Gespräch mit den Kuratorinnen und den Archivarinnen und Archivaren der Monacensia.¹⁵

‚Anti War Women‘ führt das Publikum ins Jahr 1915, als Münchner Aktivistinnen wie Lida Gustava Heymann und Anita Augspurg während des Ersten Weltkriegs in Den Haag den Internationalen Frauenfriedenskongress organisierten. Die Vision von Frieden und zivilem Widerstand wird in der Inszenierung durch Musik und Theater lebendig. Die Ärztin Hope Bridges Adams Lehmann steht dabei als Symbol für internationale Solidarität, indem sie zwischen Deutschland und ihrer Heimat England vermittelt.¹⁶

Das Stück wurde im Rahmen von ‚Female Peace Palace‘ uraufgeführt.¹⁷ Dieses gemeinsam kuratierte¹⁸ und von der Kulturstiftung des Bundes geförderte internationale Festival nahm den historischen Frauenfriedenskongress als Ausgangspunkt und brachte Stimmen aus heutigen Konfliktregionen wie der Ukraine, dem Iran, Syrien und Belarus nach München. Mit Inszenierungen und Formaten wie der ‚Versammlung‘ in der Monacensia wurde diskutiert, wie künstlerische Ausdrucksformen Verständigung und Widerstand fördern können. Die ‚Versammlung‘ wurde mit einer futuristischen Videoarbeit zu Annette Kolb eröffnet: In ‚Die Mysteriöse Reise aus Kosmos 7‘ übersetzten die Künstlerinnen Angela Aux und Su Steinmassl das pazifistische Erbe der Schriftstellerin aus heutiger Perspektive in die Zukunft.

Podcasts und Lesebuch

Ergänzt wird ‚Female Peace Palace‘ durch den Podcast der Münchner Autorin und Literaturwissenschaftlerin Fabienne Imlinger: Im Fokus ihrer Gespräche mit Münchner Aktivistinnen und Aktivisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Kunstschaffenden und Kuratierenden stehen zeitgenössische Perspektiven auf den Einsatz gegen Krieg und Ungerechtigkeit.¹⁹

Das 2024 im Verbrecher Verlag erschienene Lesebuch ‚Female Peace Palace. Schreiben, Widerstand und Pazifismus im Krieg‘ bereitet das Festival auf – und führt es fort. Neben lebendigen historischen Dokumenten zum Frauenfriedenskongress enthält es Antikriegstexte von Franziska zu Reventlow und Annette Kolb aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Ins Heute erweitert wird es durch aktuelle literarische Texte und Theatertexte von Volha Hapeyeva, Nataalka Vorozhbyt sowie durch literarische Essays der Festival-Teilnehmenden. Der Band schlägt einen Bogen von 1915 bis in die Gegenwart²⁰ und reflektiert zentrale Forderungen des Frauenfriedenskongresses im Kontext heutiger Konflikte, unter anderem durch Slavenka Drakulićs und Tea Tupajićs Beiträge über die Balkankriege und Prozesse am Internationalen Gerichtshof, die wesentliche Impulse des Kongresses aufgreifen.

Wer putzt, wer schreibt, wer bleibt

Françoise Vergès Statement zum Klassismus in Museen bei der Eröffnung von ‚Female Peace Palace‘²¹ hallt bei Fabienne Imlinger im ersten Essay für die Reihe ‚Literarische Erkundungen‘ der Monacensia als Literaturort deutlich nach. Beim letzten Blick auf den Schreibtisch von Oskar Maria Graf, dem Bäckersohn aus Berg, entdeckt sie seine Bürste und kommentiert: „Ich beuge mich vor – und sehe, beinahe ebenso gut versteckt wie die Schreibmaschine in ihrem Geheimfach: eine Bürste.“²² Davon ausgehend sinniert sie über Klassenunterschiede und das kollektive Gedächtnis: „Worum es mir also geht, sind die Ungleichheiten, die unsere Gesellschaft strukturieren und die – mindestens ebenso sehr wie Talent oder Disziplin oder Ehrgeiz – darüber entscheiden, wer putzt und wer schreibt. Das aber hat schließlich auch etwas mit der Frage zu tun, die die Monacensia seit einigen Jahren umtreibt, nämlich: Wer bleibt?“²³

Die Autorin

Anke Buettner ist Leiterin der Monacensia im Hildebrandhaus, München.

Literatur

Anke Buettner, Laura Mokrohs, Sylvia Schütz (Hg.), „Frei leben! Die Frauen der Boheme 1890–1920“, Verbrecher Verlag, Berlin 2022.

Anke Buettner, Olivia Ebert, Viola Hasselberg, (Hg.), „Female Peace Palace. Schreiben, Widerstand und Pazifismus im Krieg“, Verbrecher Verlag, Berlin 2024.

MON_Mag – Online-Magazin der Monacensia im Hildebrandhaus www.mon-mag.de/femaleheritage

Anmerkungen

¹⁴ Die Monacensia hat #FemaleHeritage 2020 ins Leben gerufen. Ein erstes Fazit vom 8. März 2022 findet sich unter blog.muenchner-stadtbibliothek.de/femaleheritage-2020-2025-erste-bilanz-kulturerbeprojekt-monacensia (Letzter Zugriff auf diesen und alle weiteren Links: 13. November 2024.)

¹⁵ Diese Form der künstlerischen Recherche ist beispielhaft für das Forschungsprojekt #FemaleHeritage und hat bereits zu verschiedensten Schreib- und Rechercheaufträgen an Münchner Literaturschaffende geführt.

¹⁶ Hope Bridges Adams Lehmann wird in der Ausstellung ‚Frei Leben!‘ ebenfalls gewürdigt. Ihr kann man somit auf der Bühne, in einer Ausstellung, über einen Magazinbeitrag und im Lesebuch zur Ausstellung – zeitversetzt und doch miteinander verbunden – begegnen.

¹⁷ www.muenchner-kammerspiele.de/de/mk-forscht/19465-female-peace-palace

¹⁸ Die künstlerische Leitung bestand aus Anke Buettner, Olivia Ebert, Rebecca Faber und Viola Hasselberg. Die digitale Kuration lag bei Tanja Praske.

¹⁹ www.muenchner-kammerspiele.de/de/mk-forscht/19465-female-peace-palace/19708-podcast-female-peace-palace

²⁰ Das Buch entstand vor dem 7. Oktober 2023.

²¹ Video vgl. FN 4.

²² Fabienne Imlinger, „Wer schreiben will, muss putzen“, Literarische Erkundungen (11), in: www.literaturportal-bayern.de/journal?task=lpbblog.default&id=3520

²³ Vgl. FN 8.

Grüner Lernort Bibliothek

Mit Micro-Feedback und Crowd-Planting konnte die Bibliothek der Technischen Hochschule Aschaffenburg ihre Lernräume mit Hilfe ihrer Nutzenden begrünen

Von Tina Grahl



© Linda Elbers

Servicetheke der TH-Bibliothek mit Pflanzen und der „Bibliothek der Dinge“ im Hintergrund

Die Bibliothek der Technischen Hochschule Aschaffenburg nutzt unter anderem die Methode des Micro-Feedbacks und führt regelmäßig kleine, niedrigschwellige Umfragen unter ihren Nutzenden durch. Dazu stehen dauerhaft Feedbackkarten in der Bibliothek und eine inhaltlich identische Online-Umfrage²⁴ zur Verfügung, über die Nutzende Lob, Kritik, Fragen und/oder Verbesserungsvorschläge an die Bibliothek richten können. Alle ein bis zwei Jahre wird zudem eine größere Feedback-Aktion organisiert. Dazu werden beispielsweise Flipcharts in der Bibliothek aufgestellt, auf denen Lob und Verbesserungswünsche notiert werden können. 2024 wurde eine ganze Feedback-Woche durchgeführt. Neben einer Online-Umfrage wurden auf den Arbeitsplätzen in der Bibliothek Feedbackkarten und -boxen verteilt. In der Feedback-Woche wurden zudem auch verstärkt Nicht-Nutzende über Umfragen außerhalb der Bibliothek, d. h. in anderen Gebäuden am Campus, insbesondere in der Mensa, befragt.²⁵ Dabei wurden allein in der Feedback-Woche 2024 insgesamt 84 Rückmeldungen erfasst.

In den Antworten werden regelmäßig Wünsche zum Buchbestand wie auch zum Ausbau des Bestandes der „Bibliothek der Dinge“²⁶, insbesondere aber zur Möblierung und Ausstattung geäußert. Gewünscht wurden z. B. (höhenverstellbare) Stehtische, Lounge-Möbel, mehr Sitzsäcke, ein Snackautomat und mehr Pflanzen in den Lernräumen.

Die Bibliothek der TH Aschaffenburg ist bestrebt, die Wünsche ihrer Nutzenden umzusetzen. Unter anderem wurden höhenverstellbare Stehtische und Sitzsäcke angeschafft, ein Kaffee- und Snackautomat werden demnächst realisiert. Für Bibliotheken ist es jedoch oft schwierig, die Anschaffung von – insbesondere großen – Pflanzen und Zubehör zu finanzieren und abzurechnen. Zugleich konnten wir den Wunsch der Nutzenden nachvollziehen, haben Pflanzen in Innenräumen doch einen nachweisbaren positiven Effekt auf die physische und mentale Gesundheit. Studien belegen, dass Pflanzen in Innenräumen zum einen zu einer Verbesserung des Raumklimas durch Luftreinigung, CO₂-Reduktion und Senkung der Luftfeuchtigkeit führen; zum anderen aber auch Stress reduzieren, geistige Ermüdung verringern und die Produktivität erhöhen.²⁷ Neben den nachgewie-

senen positiven Effekten werden auch die Verbesserung der Konzentration und Lernmotivation diskutiert. Je länger sich Menschen in Innenräumen aufhalten, desto ausgeprägter ist diese positive Wirkung durch Pflanzen. Dadurch werden Pflanzen zu einem fast schon notwendigen Bestandteil von Lern- und Arbeitsorten.

Um den Wunsch nach mehr Pflanzen in den Lernräumen der Bibliothek zu realisieren, entstand die Idee, einen Aufruf unter den Mitarbeitenden und Professorinnen und Professoren der Hochschule zu starten und um Pflanzenspenden zu bitten. In einer E-Mail haben wir 2022 gefragt, wer Pflanzen an die Bibliothek abgeben kann: Dabei haben wir explizit um große und pflegeleichte²⁸ Pflanzen wie auch um Zubehör wie große, farblich passende, Übertöpfe gebeten. Diese Bitte führte zu erfreulich vielen positiven Antworten.

Mit der Crowd-Planting-Aktion konnten wir in den Lernräumen 29 neue Pflanzen aufstellen. Dabei haben Mitarbeitende und Professorinnen und Professoren Pflanzen gespendet, die im Büro oder zu Hause zu groß geworden waren. Auch Übertöpfe wurden vorbeigebracht. Damit konnten wir das Bibliotheksbudget schonen und unsere Ausgaben auf den Kauf von Übertöpfen und Pflanzenerde beschränken, da das Umtopfen bei einigen der gespendeten Pflanzen dringend notwendig war.

Zugleich hatte die Crowd-Planting-Aktion – neben der Begrünung der Lernräume – weitere positive Nebeneffekte:

- Die Bibliothek hat sich mit der Aktion erneut auch unter Mitarbeitenden und Professorinnen und Professoren als zentraler Lernort der Hochschule sichtbar gemacht.
- Der Austausch mit unseren Nutzenden wurde gestärkt. Zum einen erreichen uns weiterhin Anfragen von Mitarbeitenden und Professorinnen und Professoren (sowie deren Familienangehörigen), ob wir noch Pflanzenspenden annehmen. Darüber kommt man selbstverständlich auch zu anderen Themen rund um die Bibliothek ins Gespräch. Zum anderen ist Studierenden, Hochschulangehörigen und Gastnutzenden die Pflanzenvielfalt direkt aufgefallen, sodass wir vor Ort, wie auch über die genannten Feedbackwege durchweg positive Rückmeldungen zum neu-begrünten Lernort erhalten haben.²⁹
- Zugleich konnte sich die Bibliothek mit der Crowd-Planting-Aktion weiter als Akteurin einer nachhaltigen und partnerschaftlichen Hochschule im Bewusstsein der Hochschulangehörigen verankern. Neben dem Grundgedanken Leihen-statt-Kaufen, der sich zusätzlich auch im Bestand der „Bibliothek der Dinge“ widerspiegelt, bietet die TH-Bibliothek Literatur zu den Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel, Erneuerbare Energien und Gärtnern.

Die Autorin

Tina Grahl ist Mitarbeiterin der Bibliothek der TH Aschaffenburg.

Anmerkungen

²⁴ Umfrage der Bibliothek der TH Aschaffenburg 2024, https://app.edkimo.com/feedback/falcehaj?utm_source=pwa&utm_medium=fbc-copy

²⁵ Newsbeitrag zur Feedbackwoche der TH Aschaffenburg, www.th-ab.de/hochschule/aktuelles/presse/artikel/ergebnisse-der-feedback-woche

²⁶ Bestand „Bibliothek der Dinge“ der TH Aschaffenburg, www.th-ab.de/hochschule/organisation/organisationseinheiten/bibliothek/bibliothekderdinge

²⁷ Vgl. u. a. den Studienüberblick in V.I. Lohr, „What Are the Benefits of Plants Indoors and Why Do We Respond Positively to Them?“, Acta Horticulturae, Nr. 881 (November 2010): 675–82, <https://doi.org/10.17660/ActaHortic.2010.881.111>

²⁸ Dazu zählen beispielsweise Glücksfeder, Bogenhanf, Bergpalme, Yucca-Palme. Diese Pflanzen sind i. d. R. wenig empfindlich bei wenig Licht und wechselnden Raumtemperaturen.

²⁹ Siehe auch Bewertung der TH Aschaffenburg auf StudyCHECK, z. B. www.studycheck.de/studium/materialwissenschaft/th-aschaffenburg-25749/bericht-471849

BUCHdorf – Der Name der Gemeinde ist Programm

Die Gemeindebücherei wurde im Mai 2022 eröffnet und schreibt eine wahre Erfolgsgeschichte.

Von Ursula Kneißl-Eder



© Willi Kraft

Das ehrenamtliche Büchereiteam mit den Leiterinnen Ursula Kneißl-Eder (2. v.l.) und Elke Drescher (5.v.l.)

Im Jahr 2023 hat die Gemeinde Buchdorf im Landkreis Donau-Ries die 2.000-Einwohner-Marke „geknackt“. Die Gemeinde wächst seit einigen Jahren durch neue Baugebiete und die damit verbundenen Zuzüge stetig. Die gute Infrastruktur, das Kinderhaus mit Krippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach sowie die benachbarte Grundschule sind ein Anziehungspunkt für viele junge Familien.

Mitte Mai 2022 wurde die Gemeindebücherei BUCHdorf im neuen Rathaus eröffnet

Das neue, große und moderne Rathaus im Herzen Buchdorfs musste mit Leben erfüllt werden. Es waren noch Räume frei. So entstand mit ehrenamtlicher Initiative und großem Engagement eine barrierefrei erreichbare Bücherei im 2. OG des Rathauses.

Die Gemeindebücherei wurde im Mai 2022 eröffnet und schreibt eine wahre Erfolgsgeschichte. Sie kooperiert mit dem Kinderhaus und der Grundschule vor Ort sowie mit der Außenstelle der Volkshochschule Donauwörth und der Stadtbibliothek Donauwörth.

Das Angebot der Bücherei spricht schwerpunktmäßig Kinder, Jugendliche und Familien an, hat aber auch anderen Zielgruppen einiges zu bieten. Zunächst standen rund 2.000 Medien in den Regalen. Der Bestandsaufbau erfolgt in vier Stufen. Der Zielbestand von 4.000 Medien wurde im Laufe des Jahres 2024 erreicht. Vier Jahre hintereinander wurden die Bibliotheksausstattung, der Bestandsaufbau sowie EDV und Software mit dem Höchstsatz von 50 Prozent gefördert. Im Herbst 2024 wurde das Angebot der Gemeindebücherei um die Onleihe erweitert.

Im Büchereiteam um Ursula Kneißl-Eder und Elke Drescher sind derzeit insgesamt neun ausschließlich ehrenamtlich tätige Frauen aktiv. Neben der Ausleihe der Medien fallen viele weitere Tätigkeiten an: Einkauf der Medien, Katalogisieren und Foliieren, Bestandspflege, Planung und Organisation von Veranstaltungen, Aktionen, Lesungen und vieles mehr.

Die Gemeindebücherei ist bereits jetzt mehr als nur ein Ort, an dem Bücher und Medien ausgeliehen werden können. Bibliotheken sind Orte zur Förderung der Lese- und Medienkompetenz. Hier wurde ein Ort der Begegnung mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen. Bürgerinnen und Bürger können sich vernetzen und sich ohne Konsumzwang im öffentlichen Raum treffen. Verschiedene Veranstaltungen, Aktionen, Vorträge und Buchlesungen für Interessierte aller Altersgruppen runden das Angebot ab.

Im Herbst/Winter 2022/2023 ging die Außenstelle der Volkshochschule Donauwörth an den Start

Mit Beginn des Herbst-/Wintersemesters 2022/2023 ging in Buchdorf die achte Außenstelle der VHS Donauwörth an den Start. Möglich wurde das vor allem, weil im neuen Rathaus in der Neuen Mitte Buchdorf die entsprechenden Räume zur Verfügung stehen. Die feierliche Eröffnung fand im Frühjahr 2023 statt.

Die Semesterprogramme werden speziell auf die Bedürfnisse der Bürgerschaft zugeschnitten. Das breit gefächerte Angebot an Kursen ist eine Bereicherung für das Leben in Buchdorf. Die Investition in die Erwachsenenbildung ist gut angelegt. Bürgerinnen und Bürger werden mit dem kommunalen Bildungsangebot auf die Herausforderungen der Gesellschaft und der Wirtschaft vorbereitet.

Ein besonderes Anliegen ist es der Außenstellenleiterin Ursula Kneißl-Eder, dass die neue Gemeindebücherei in Buchdorf mit der neuen Außenstelle der Volkshochschule „bestens kooperiert“. Beide Einrichtungen leisten einen besonderen Beitrag zu lebenslangem Lernen, das soll auch auf dem Land möglich sein. Hier wurde ein „Ort der Begegnung“ geschaffen, der für das Zusammenleben im Ort eine Bereicherung ist.

Die Autorin

Ursula Kneißl-Eder ist stellvertretende Landrätin und Kreis- und Gemeinderätin in Buchdorf/Lkrs. Donau-Ries.

[< zurück zur Übersicht](#)

Mehr Bibliothek

Open Library an sieben Standorten der Münchner Stadtbibliothek

Von Isabella Kratzer



© Münchner Stadtbibliothek/Eva Jünger

An der Uhr gedreht: Dr. Arne Ackermann, Direktor der Münchner Stadtbibliothek, und Kulturreferent Anton Biebl (v. l.) feierten im März 2024 die erweiterten Öffnungszeiten

Medien in aller Frühe ausleihen, am Abend für die nächste Prüfung büffeln oder einen sonntäglichen Ausflug mit der Familie machen? Das ist seit Frühjahr 2024 an mittlerweile sieben Standorten in der Münchner Stadtbibliothek möglich. Ihre Räume und Angebote sind nun deutlich länger für das Münchner Publikum geöffnet.

Ab in die Bibliothek – ohne Zeitdruck

Seit 2024 bieten die Stadtbibliotheken Am Westkreuz, Fürstenried, Giesing, Moosach und Riem erweiterte Öffnungszeiten an. Die Stadtbibliotheken im HP8 und im Motorama sind bereits seit ihrer Eröffnung im Jahr 2021 länger geöffnet. So können Münchnerinnen und Münchner auch an Sonn- und Feiertagen die Bibliotheken besuchen. Wer gerne vor der Arbeit oder der Schule in die Bibliothek will, kann dies je nach Standort bereits ab sieben Uhr tun. Und auch abends kann man sich ohne Zeitdruck in der Bibliothek aufhalten, bevor sie werktags um 22 Uhr bzw. 23 Uhr schließt. Zu den Open Library Zeiten nutzen die Münchnerinnen und Münchner die Bibliothek ohne Bibliothekspersonal. Für die Sicherheit sorgen Wachdienste oder technische Lösungen.

Für Lerchen, Eulen und Sonntagsschläferinnen und Sonntagsschläfer

„Mit fast doppelt so langen Öffnungszeiten an diesen Standorten schaffen wir eine deutlich breitere Zugänglichkeit“, sagt Dr. Arne Ackermann, Direktor der Münchner Stadtbibliothek. „Insbesondere für Berufstätige und Familien mit Kindern, die unter der Woche stark eingebunden sind, ist die Open Library ein willkommenes Angebot. Das konnten wir auch in den Stadtbibliotheken im HP8 und Motorama beobachten, wo wir das Konzept bereits seit Herbst 2021 erfolgreich durchführen. Wir freuen uns, nun noch großflächiger und flexibler auf die vielfältigen Bedürfnisse der Münchnerinnen und Münchner eingehen zu können.“

Erfahrung aus den Stadtteilen

Bereits 2002 eröffnete in Singapur die erste Open Library. Länder wie Dänemark und Schweden zogen kurz darauf nach. Die Idee dahinter ist also international erprobt und auch die Münchner Stadtbibliothek konnte in den vergangenen Monaten positive Erfahrungen sammeln, wie zwei Kolleginnen und Kollegen berichten.

Rosmarie Gaupmann, Leiterin der Stadtbibliothek Am Westkreuz: „Es ist schön zu sehen, wie gut das Angebot in unserem Stadtteil angenommen wird. Sogar aus dem Umland kommen einige zu uns, seit sie wissen, dass wir länger geöffnet haben. Vor allem abends und am Wochenende fühlen sich die Besucherinnen und Besucher sehr wohl und bleiben gerne länger.“

Thomas Ippisch, Bibliothekar in der Stadtbibliothek Riem: „Mittlerweile könnten wir uns unsere Bibliothek nicht mehr ohne die erweiterten Öffnungszeiten vorstellen. Die Mühen, die wir in das Projekt gesteckt haben, werden uns durch die Freude und Dankbarkeit der Kundinnen und Kunden zurückgezahlt. Gerade hier in der Messestadt, wo der Wohnraum oft begrenzt ist, ist das Konzept der Open Library goldrichtig. So sind wir für viele Bewohnerinnen und Bewohner zu einer Art zweites Wohnzimmer oder Büro geworden.“

Keine Veränderung am Personal

Die Einführung von Open Library führt nicht zu Personaleinsparungen. Das Bibliothekspersonal ist zu den gewohnten Servicezeiten in gleichem Umfang wie bisher für die Münchnerinnen und Münchner da, von Dienstag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 15 Uhr. Außerhalb der Servicezeiten befindet sich ein Wachdienst in der jeweiligen Bibliothek.

Räume öffnen

Bibliotheken sind heute viel mehr als Ausleihstationen für Medien. Sie sind Kulturorte für alle, Treffpunkte im Viertel und öffentlicher Raum – und dabei weitestgehend kostenlos und konsumfrei. Mit dem Konzept der Open Library in sieben Bibliotheken kommt die Münchner Stadtbibliothek ihren Kernzielen, Räume zu öffnen, einen niedrigschwelligen Zugang zu Bildung zu bieten und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, ein gutes Stück näher.

Die Autorin

Isabella Kratzer ist Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit in der Münchner Stadtbibliothek.

[< zurück zur Übersicht](#)

Kaiser Heinrich II. und das Buch

Eine Ausstellung und eine Neuerscheinung der Staatsbibliothek Bamberg

Von Prof. Dr. Bettina Wagner



© Gerold Raab

Kaiser Heinrich. Miniatur aus dem BÜcherverzeichnis des Bamberger Domkapitels. Bamberg, 1736. Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Misc.179, Bl. 3r

Am 13. Juli 1024 starb Kaiser Heinrich II., der Gründer des Bistums Bamberg. Aus diesem Anlass präsentierte die Staatsbibliothek Bamberg im Herbst 2024 eine Ausstellung über sein Nachleben in der Frühen Neuzeit und veröffentlichte einen Bildband über die vom Kaiser gestifteten Codices.

Kaum eine andere Stadt konnte wohl schon so viele tausendjährige Jubiläen feiern wie Bamberg: Im Jahr 2002 erinnerte die Bayerische Landesausstellung an die Krönung Heinrichs II. zum König, 2007 gedachte man der Bistumsgründung, 2012 der Weihe des Kaiserdoms und 2014 dann der Kaiserkrönung; 2015 blickte man zurück auf die Gründung des Benediktinerklosters auf dem Michaelsberg und im Pandemiejahr 2020 auf die Weihe der Stephanskirche durch Papst Benedikt VIII. Das Jahr 2024 bot wieder einen Anlass zum Gedenken, denn am 13. Juli 1024 starb Kaiser Heinrich II. in der Pfalz Grona bei Göttingen.

Wirken und Wirkung Kaiser Heinrichs II.

Heinrich II. hat für Bamberg Einzigartiges geleistet: Er formte die Stadt zu einem Modellbistum, das er mit reichen Stiftungen ausstattete. Seine Verbundenheit mit dem Dom zeigte er durch kostbare, mit glanzvollen Malereien und Herrscherbildern ausgestattete liturgische Codices, die aus dem Skriptorium des Benediktinerklosters auf der Insel Reichenau im Bodensee stammten. Aus ganz Europa ließ er Handschriften mit den wichtigsten Werken der Theologie, aber auch der antiken Literatur zusammentragen und etablierte so die Bamberger Domschule als ein hervorragendes Bildungszentrum für Kleriker. In Bamberg sollte die Erinnerung an den Kaiser und seine Gemahlin Kunigunde für ewige Zeiten bewahrt werden, ein Anliegen, das wegen der Kinderlosigkeit des Kaiserpaars von besonderer Bedeutung war. Die Hoffnungen des letzten der ottonischen Kaiser auf dauerhaften Nachruhm erfüllten sich. Davon zeugen bis heute die Reliquien im Bamberger Dom, die ottonischen Kaisermäntel im Diözesanmuseum und die kostbaren mittelalterlichen Codices in den Staatsbibliotheken in Bamberg und München. Aus Anlass des Jubiläums stellen namhafte Experten 50 bedeutende Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg in einem reich bebilderten Buch vor, das im Oktober 2024 erschien.



Heinrich und Kunigunde an der Baustelle des Bamberger Doms. Holzschnitt aus Nonnosus Stettfelders „Legend und leben des Heyligen sandt Keyser Heinrichs“. Bamberg, 1511. Staatsbibliothek Bamberg, RB.Inc.typ.E.1, S. 16

Bereits die ersten Berichte über Heinrichs Herrschaft, die zu seinen Lebzeiten entstanden, enthielten aber bisweilen kritische Aussagen über den Kaiser. Um den Status Bambergs nach Heinrichs Tod zu bewahren, bemühte sich das Bistum um die Heiligsprechung des Kaisers. In den Lebensbeschreibungen Heinrichs wurden die Frömmigkeit und die keusche Ehe des Kaiserpaars betont. Zudem waren Wunder nachzuweisen, die sich zu Lebzeiten des Herrschers oder an seinem Grab ereignet hatten. So rankten sich um Heinrich und Kunigunde immer mehr Legenden, die mit dem historisch belegten Geschehen oft nur noch wenig zu tun hatten. Seit der Kanonisation des Kaisers im Jahr 1146 und derjenigen Kunigundes im Jahr 1200 verfügte das Bistum Bamberg dann über ein Alleinstellungsmerkmal: das einzige heilig gesprochene Kaiserpaar des Mittelalters.

Die Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg

Die Staatsbibliothek Bamberg, die einen großen Teil von Heinrichs Erbe bewahrt, stand angesichts der vielen Vorgängerausstellungen 2024 vor keiner leichten Aufgabe. Im Jubiläumsjahr sollte das Bild des Kaisers aus einer neuen Perspektive beleuchtet werden. Nachdem die Zeit der Ottonen schon mehrfach thematisiert worden war, sollte diesmal gezeigt werden, wie Heinrich II. von seiner Nachwelt wahrgenommen wurde und über seinen Tod hinaus in Büchern weiterwirkte. Die Ausstellung, die vom 16. September bis zum 14. Dezember zu sehen war, veranschaulichte, welches Bild des Kaisers in der Frühen Neuzeit vermittelt wurde und wie sich dieses Bild im Laufe der Jahrhunderte veränderte. Sie konzentrierte sich auf zwei Schwerpunkte: die Zeit um das Jahr 1500, als Berichte über den Kaiser dank des Buchdrucks ein breiteres Publikum erreichen konnten, und das 18. Jahrhundert, als die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den mittelalterlichen Quellen begann und zugleich die populäre Verehrung des Kaiserpaars einen Höhepunkt erreichte.

Im ersten Ausstellungsraum wurden Frühdrucke gezeigt, die erstmals einem größeren Publikum Wissen über das heilige Kaiserpaar vermittelten. Die Schedel'sche Weltchronik von 1493 präsentierte die Stammbäume des Kaiserpaars eindrucksvoll und rühmte dessen vorbildliches Leben, durch das es über den Tod hinaus „an wunderzaichen leuchtete“. In weit verbreiteten Legendensammlungen wie ‚Der Heiligen Leben‘ erschienen Heinrich und Kunigunde nur mit kurzen Erzählungen. Erst der Bamberger Benediktiner Nonnosus Stettfelder, der als Sekretär des Michelsberger Abtes Andreas Lang und Schreiber zahlreicher Handschriften tätig war, verfasste eine umfangreiche Lebensbeschreibung in deutscher Sprache. Die zehn Holzschnitte führen entscheidende Ereignisse im Leben des Kaiserpaars vor Augen: die Krönung in Rom und den Bau des Bamberger Doms, aber auch Wunder wie die Pflugscharenprobe, mit der Kunigunde ihre eheliche Treue unter Beweis stellte, und Heinrichs Heilung von seinem Steinleiden durch den heiligen Benedikt. Die Legende von der Seelenwägung durch den Erzengel Michael nach dem Tod Heinrichs spiegelt seine durchaus zwiespältige Beurteilung, doch gaben seine frommen Stiftungen letztendlich den Ausschlag für seine Aufnahme in den Himmel. Stettfelders Werk brachte ein Bamberger Drucker 1511 heraus, kurz vor der Vollendung des Kaisergrabs im Bamberger Dom durch den Würzburger Bildhauer Tilman Riemenschneider, dessen Bildprogramm die gleichen Themen behandelt.

Die Exponate des zweiten Raums verfolgten die weitere Geschichte des Kaisergrabs und der von Heinrich nach Bamberg gestifteten Bücher, aber auch die volkstümliche Verehrung des Kaisers. Deutlich wurden so die Anfänge einer quellenkritischen Aufarbeitung von Heinrichs Wirken. Die lateinischen Viten wurden anhand der mittelalterlichen Handschriften im Druck publiziert, Beschreibungen und Abbildungen legten die Grundlage für die Erforschung der mittelalterlichen Codices aus der Bamberger Dombibliothek. Parallel dazu wuchs der Legendenschatz um das Kaiserpaar weiter an. Erzählungen rankten sich um die mittelalterlichen Domglocken, ja sogar um Heinrichs angeblichen Wunsch, in das Kloster auf dem Michaelsberg einzutreten. In Form von Liedern, die jährlich am Heinrichsfest gesungen wurden, und über populäre Anthologien verbreiteten sich solche Erzählungen in der Bevölkerung. Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg wurde Heinrich zur nationalen Identifikationsfigur. Beim Heinrichsfest 1924 brachte man ihn in einem Festspiel auf die Bühne und rief ihn als Retter der deutschen Lande an. Propagiert wurde ein idealisiertes Bild des hochherzigen und menschenfreundlichen Kaisers, in dem widersprüchliche oder gar negative Charakterzüge weitgehend ausgeblendet waren.

Mit den Schlaglichtern, die auf das Nachleben Kaiser Heinrichs gerichtet wurden, möchte die Staatsbibliothek Bamberg zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Rezeptionsgeschichte anregen. Ersichtlich werden sollte, wie zeitgebunden jedes derartige Gedenken ist: Jede Epoche konstruiert sich ihr eigenes Bild von einer Persönlichkeit, von der mittelalterliche Quellen nur einzelne Facetten beleuchten. Die Bücher und Bilder der Frühen Neuzeit sagen so oft mehr über Tendenzen ihrer eigenen Entstehungszeit aus als über einen Herrscher, dessen Tod tausend Jahre zurückliegt.

Die Autorin

Prof. Dr. Bettina Wagner ist Direktorin der Staatsbibliothek Bamberg.

Neuerscheinung

Die 165 Codices und Fragmente der Staatsbibliothek Bamberg, die zu Lebzeiten von Kaiser Heinrich II. nach Bamberg gelangten, werden in der Kaiser-Heinrich-Bibliothek digital präsentiert

www.staatsbibliothek-bamberg.de/digitale-sammlungen/kaiser-heinrich-bibliothek/

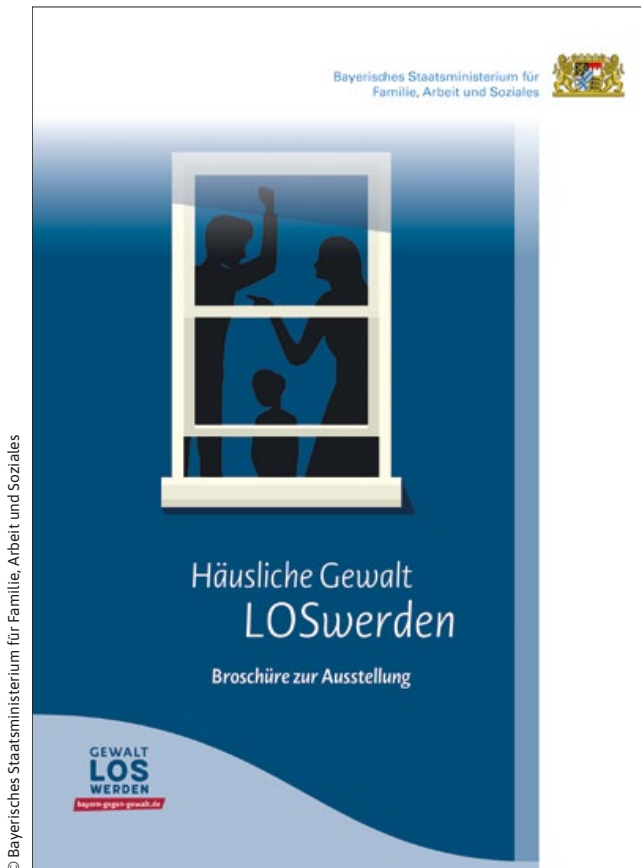
Namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler porträtieren 50 dieser Handschriften in einem reich bebilderten Buch, das im Herbst 2024 erschien: *Des Kaisers neue Bücher: Mittelalterliche Handschriften der Bamberger Kaiser-Heinrich-Bibliothek in 50 Porträts*. Herausgegeben von Christof Rolker und Bettina Wagner. Wiesbaden, Reichert Verlag, 2024. (Bamberger Buch-Geschichten, Nr. 4)

[< zurück zur Übersicht](#)

Häusliche Gewalt LOSwerden

Eine berührende und informative Wanderausstellung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in der RW21 Stadtbibliothek Bayreuth!

Von Monika Pellkofer



Begleitbroschüre zur Ausstellung

www.stmas.bayern.de/imperia/md/images/stmas/bayern-gewalt/221130_stmas_gewaltschutztage_broschure-a5_druckdatei.pdf

Hilfsangebote

Hilfsangebote für Betroffene von Gewalt

Näheres zur Häuslichen und anderen Formen von Gewalt sowie zu den Hilfs- und Unterstützungsangeboten für von Gewalt betroffene Personen finden Sie auf dem Online-Portal des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales: [Website Bayern gegen Gewalt, Bereich Häusliche Gewalt](#).

Hilfe und Beratungstelefone

- Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 116 016
- Hilfetelefon „Gewalt gegen Männer“: 0800 1239900
- Nummer gegen Kummer für Kinder und Jugendliche: 116 111
- Nummer gegen Kummer für Eltern: 0800 111 0 550
- Bayerisches Hilfetelefon für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, intersexuelle oder queere Menschen: 089 856346427

Häusliche Gewalt ist leider nicht die seltene Ausnahme

In Kooperation mit dem Runden Tisch ‚Häusliche Gewalt‘ der Stadt Bayreuth wurde vom 4. Juni bis 4. Juli 2024 in der RW21 Stadtbibliothek Bayreuth die Wanderausstellung „Häusliche Gewalt LOSwerden“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales präsentiert. Die Ausstellung macht auf dieses wichtige Thema aufmerksam. Sie ermuntert dazu, genau hinzuschauen und verweist auf die vielfältigen Hilfsangebote für Betroffene in Bayern. Ergänzt wurde sie in Bayreuth durch ein Rahmenprogramm während der gesamten Ausstellungsdauer. Verschiedene Partnereinrichtungen des Runden Tisches ‚Häusliche Gewalt‘ waren vor Ort und standen für Nachfragen und Gespräche zur Verfügung. Die Filmvorführung „Wutmann“ mit anschließendem Gespräch komplettierte das Angebot.

Bereits bei der Eröffnungsveranstaltung zeigte sich die Brisanz dieses Themas und der Bedarf an Aufklärung und einem öffentlichen Ansprechen. Es wurde still bei den Grußworten von Christine Götschel (Leiterin der Polizeiinspektion Bayreuth-Stadt), Prof. Dr. Nina Nestler (Lehrstuhl Strafrecht III und Vizepräsidentin Internationalisierung, Chancengleichheit und Diversity, Universität Bayreuth), Bozena Schiepert (Geschäftsführende Vorständin des Caritasverbands, Stadt und Landkreis Bayreuth e. V.). Zu deutlich wurde anhand der Zahlen und Fakten, dass häusliche Gewalt und ihre unterschiedlichen Formen bei weitem keine Randerscheinung darstellen, sondern mitten unter uns und allgegenwärtig sind. Eine unvorstellbare Zahl von mehr als 171.000 Fällen häuslicher Gewalt gegen Frauen im Jahr 2022 (laut Bundeskriminalamt) – die Dunkelziffer dürfte noch deutlich höher liegen – nannte Thomas Ebersberger (Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth) bei seinen Ausführungen.

In ihrer Einführung zur Ausstellung erläuterte die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bayreuth, Nerissa Schwarz, das Ziel dieser außergewöhnlichen und aufrüttelnden Ausstellung: Mit der Ausstellung „Häusliche Gewalt LOSwerden“ möchte der Freistaat Bayern die gängigen Vorurteile abbauen. Ebenso soll diese Ausstellung die bereits bestehenden vielfältigen Unterstützungsangebote auch vor Ort bekannter machen.



Blick in die Ausstellung

Das außergewöhnliche Konzept der Ausstellung

Die Ausstellung besteht aus sechs Wandmodulen mit jeweils zwei Gestaltungsflächen. Zu erleben gibt es da u. a. ein allgemeines Info-Board, welches in das Thema einführt und deutlich macht, dass häusliche Gewalt häufiger vorkommt, als vermutet. Drei der weiteren Gestaltungsflächen widmen sich dem Thema „Häusliche und sexualisierte Gewalt gegen Frauen“. Jeweils ein Wandmodul mit zwei Gestaltungsflächen erläutert die Themen „Häusliche Gewalt gegen Männer“ bzw. „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“.

Besonders aufrüttelnd und eingangs irritierend wirkt das Impuls-Modul, das hinter einem schweren Vorhang verborgen ist. Es verstärkt die Wirkung durch verstörende Geräusche, die hinter dem Vorhang beim Annähern der Besucherinnen und Besucher ertönen. Findet hier gerade Gewalt statt – oder nur ein wildes Kinderspiel, ein Umzug, ein sehr energischer Großputz? Das bleibt zunächst unklar. Wer sich aber traut, der Sache auf den Grund zu gehen, und einen Blick hinter den Vorhang wirft, findet weiteres Informationsmaterial vor – und ein Dankeschön dafür, nicht weggeschaut zu haben.

Das letzte Wandmodul ermutigt abschließend mit Zitaten und auch Infomaterialien Betroffene und Interessierte, sich gegen die erlebte Gewalt bzw. Gewalt in ihrem Umfeld zu stellen und sie nicht hinzunehmen.

Durch dieses Konzept berührt und irritiert diese Ausstellung zugleich, aber sie macht vor allem eines deutlich: **Wir dürfen nicht wegsehen!**

Als Programmplanerin und Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit in der RW21 Stadtbibliothek hat mich diese Ausstellung besonders beeindruckt. Zeigt sie doch, wie enorm wichtig es ist, dass Bibliotheken eine Plattform und auch Anlaufstelle bieten. In unser Haus kommen täglich zwischen 500 bis 1.500 Personen. Manch einer wäre mit diesem Thema nie in Berührung gekommen. Durch unser niedrigschwelliges Angebot ist es möglich, diese Menschen zu erreichen, aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren. Immer wieder planen wir in unserem Veranstaltungsprogramm auch Themen ein, die zu wenig Gehör, Aufmerksamkeit und Beachtung finden. Unter anderem hatten wir bereits eine Ausstellung zum Thema Bodyshaming und zuletzt im Oktober 2024 zu SSV (selbstverletzendem Verhalten) und einer Verarbeitung von Traumata mittels Tätowierungen. Bei all diesen Sachverhalten heißt es nicht wegsehen, sondern, ganz im Gegenteil, diese Themen genauer zu beleuchten.

Selbst wenn nur eine oder ein Betroffener durch „Häusliche Gewalt LOSwerden“ den ersten Schritt aus einer Gewaltspirale im häuslichen Umfeld meistern konnte, ist das ein enormer Erfolg.

Die Stadtbibliothek Bayreuth hofft, dass diese wichtige Ausstellung noch von vielen Bibliotheken präsentiert wird, weitere Strahlkraft erhält und somit Unterstützung leisten kann.

Beratungsangebot

Folgende Partnereinrichtungen beteiligten sich an dem Beratungsangebot vor Ort in der RW21 Stadtbibliothek Bayreuth: SySTEP – Fachstelle Täter*innenarbeit Häusliche Gewalt Oberfranken, das Frauenhaus des Caritasverbands Bayreuth Stadt und Land, die Caritas-Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt, das Polizeipräsidium Oberfranken, ISKA – Beratungsstelle Häusliche Gewalt an Männern und Männerschutzwohnung Riposo sowie das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bayreuth.

Zitate zum Thema

„Häusliche Gewalt ist keine Privatsache, sondern eine Menschenrechtsverletzung und ihre Prävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

Thomas Ebersberger, Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth

„Gewalt LOSwerden bedeutet, dass wir als Gesellschaft aktiv gegen häusliche Gewalt vorgehen müssen. Wir müssen Opfer unterstützen, Täter zur Rechenschaft ziehen und präventive Maßnahmen ergreifen. Unsere Arbeit im Frauenhaus, in der Interventionsstelle für häusliche Gewalt und im Projekt Second Stage zeigt, dass es möglich ist, Wege aus der Gewalt zu finden und Betroffenen neue Perspektiven zu eröffnen.“
Bozena Schiepert, Geschäftsführende Vorständin, Caritasverband Bayreuth für die Stadt und den Landkreis Bayreuth e.V.

„Es ist wichtig, dass wir alle Verantwortung übernehmen, um häusliche Gewalt zu bekämpfen, um – wie es der Titel der Wanderausstellung sagt – häusliche Gewalt loszuwerden. Das bedeutet, dass wir nicht wegsehen dürfen, wenn wir Anzeichen von Missbrauch oder Gewalt erkennen. Es bedeutet, dass Betroffenen Unterstützung und Schutz angeboten werden müssen, damit sie aus dieser schrecklichen Situation ausbrechen können. Wir als Polizei können im Falle häuslicher Gewalt die unterschiedlichsten Maßnahmen treffen. Wir können beispielsweise den Täter oder die Täterin der Wohnung verweisen und ein Rückkehrverbot für mehrere Tage aussprechen, wenn die Gefahr weiterer Gewalthandlungen besteht. Wir können zudem ein vorübergehendes Kontakt- und Näherungsverbot aussprechen. Dies ist jetzt nur ein kleiner Ausschnitt an möglichen Maßnahmen und Unterstützungsangeboten. Wichtig ist, darauf zu achten, dass neben der Strafanzeige häufig auch ein sogenannter Strafantrag innerhalb von drei Monaten gestellt werden muss.“
Christine Götschel, Polizeidirektorin,Polizeiinspektion Bayreuth-Stadt –Dienststellenleiterin

Die Autorin

Monika Pellkofer ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit & Programmplanung der RW21 Stadtbibliothek in Bayreuth.

Information

Website Bayern gegen Gewalt, Bereich Häusliche Gewalt:

<https://bayern-gegen-gewalt.de/gewalt-infos-und-einblicke/formen-von-gewalt/haeusliche-gewalt/>

Ausstellerdetails finden sich auf der Website des bayerischen Sozialministeriums:

www.stmas.bayern.de/ausstellungen/gewalt

[< zurück zur Übersicht](#)

„Ein Mensch, vom Alltag schier bezwungen“

Der Nachlass des großen Münchner Autors Eugen Roth kommt
in die Bayerische Staatsbibliothek

Von Dr. Maximilian Schreiber



Eugen Roth mit befristeter Geföhrer an
Siegfried Ziegler
70.5.52
Eugen Roth

© Bayerische Staatsbibliothek/BSB/G. Frühstorfer

Autogrammkarte mit Signatur von Eugen Roth, 1952

Noch heute, fast fünfzig Jahre nach seinem Tod, kennen viele die in Millionenaufgabe erschienenen „Mensch“-Gedichte von Eugen Roth (1895–1976), die sich oft zu geflügelten Worten entwickelt haben und eine „leicht lesbare, tief sinnige Charakterlehre in schwerelos witzigen, doch oft skeptischen Sätzen von sprachlicher Treffsicherheit“³⁰ sind.

Dass der Schriftsteller, der sich oft als „ein bloßer Spaßmacher mißverstanden“³¹ sah, aber viel mehr war als der humorvolle Autor, zeigt der umfangreiche Nachlass, den die Bayerische Staatsbibliothek nun als Geschenk erhalten hat:

Die vollständigen Manuskripte seiner gedruckten und ungedruckten Werke, darunter über 76 in Leder gebundene Bände, die Sammlung seiner Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, die umfangreichen Lebensdokumente, die etwa seine Auszeichnungen, Tagebücher, Presseartikel über ihn und die Dokumentation seiner zahllosen Lesereisen enthalten, machen deutlich, wie vielfältig Eugen Roth in seinem Schaffen war: expressionistischer Lyriker, Dramatiker, Autor vieler Erzählungen und Anekdoten, literarisch reflektierender Kunstsammler, für Feiern und Jubiläen begehrter Gelegenheitsdichter und Werbetexter.

Neben einer Bronzestatuette, zwei Porträtmalereien und einer Totenmaske findet sich auch umfangreiche Korrespondenz im Nachlass, die sich zeitlich über das ganze Leben Roths erstreckt, viele Briefe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens enthält und damit das weitverzweigte Netzwerk Roths im Kulturleben Münchens und der BRD zeigt.

Ypern – „Zweiter Geburtstag“ und erste literarische Erfolge

Kurz nach dem Abitur im Sommer 1914 diente Roth als Freiwilliger des List-Regiments voller jugendlicher Begeisterung an der flandrischen Front. Doch das Kriegserlebnis sollte für ihn nicht lange dauern, denn bereits am 31. Oktober wurde er durch einen Becken-Bauchschuss vor Ypern (Belgien) schwer verletzt – das Projektil hat Roth in seinem Nachlass aufbewahrt –, wurde in Hamburg notoperiert und kehrte im Dezember nach München zurück. Dieses noch halbwegs glücklich ausgegangene Kriegserlebnis bezeichnete Roth später als seinen „zweiten Geburtstag“.

Seinen ersten feierte er am 24. Januar 1895, als er als zweiter Sohn des Publizisten Hermann Roth und seiner Frau Therese in München geboren wurde.³² Der Beruf des Vaters, der als erfolgreicher Lokaljournalist über 60 Jahre für die „Münchner Neuesten Nachrichten“ (MNN) arbeitete und Inhaber einer Nachrichtenagentur war, sollte noch großen Einfluss auf die berufliche Entwicklung von Eugen Roth ausüben. Auch das Talent des Vaters, druckreife Verse aus dem Stegreif zu verfassen und damit zum gefragtesten Festredner der Stadt zu avancieren, hatte der Sohn geerbt, und so übernahm er nach und nach die gesellschaftlichen Pflichten des Vaters und wurde zum begehrten Gelegenheitsdichter bei vielen wichtigen offiziellen Anlässen: in den 1920er-Jahren etwa für diverse Feiern im Deutschen Museum und für Pressefeste, nach dem Krieg beispielsweise zur 100-Jahrfeier des Germanischen Nationalmuseums 1952, für den Richtspruch zum Neubau des Münchner Nationaltheaters 1961 und bei diversen Firmenjubiläen.

Der eher mittelmäßige Schüler Eugen Roth, der allein in Deutsch glänzte und dessen lyrische Begabung erkannt und gefördert wurde, machte nach dem Besuch des Theresiengymnasiums und der Klosterschule in Ettal, wo er fünf Jahre verbrachte, sein Abitur 1914 am Wittelsbacher Gymnasium.

Nach seiner schweren Kriegsverletzung tat er in der Folge Dienst als Schreibkraft und Wachsoldat, wurde aber zeitweise zum Studium und zur Arbeit bei den MNN entlassen.

Das Studium der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte schloss Eugen Roth 1922 mit einer Dissertation über den „Göttinger Hainbund“ ab. Er verkehrte in dieser Zeit in vielen studentischen und literarischen Zirkeln wie dem „Kutscher-Kreis“ – der Germanist Arthur Kutscher brachte seinen Studenten viele Gegenwartsdichter durch persönliche Lesungen nahe – und machte Bekanntschaft mit zahlreichen bedeutenden Schriftstellern wie Frank Wedekind, Klabund, Ernst Toller, Rainer Maria Rilke, Heinrich und Thomas Mann.

Als Lyriker feierte Roth seine ersten Erfolge: Ab 1915 erschienen vor allem in der „Jugend“ und im „Simplicissimus“ zahlreiche expressionistische Gedichte. 1918 erschien sein erster Lyrikband „Die Dinge, die unendlich uns umkreisen“ im Kurt Wolff Verlag in Leipzig, dessen Gedichte expressionistische Themen wie Einsamkeit in der Großstadt, unerfüllte Liebe, Tod, Krieg und Sehnsucht nach einem Neuanfang behandeln. Klaunder lobte das Bändchen und sah in Roth „die Hoffnung auf einen kommenden Stern“³³.

Eine literarische Heimat wurde für ihn die von ihm mitbegründete literarische Gesellschaft „Die Argonauten“, der junge Münchner Autoren wie Hans Carossa, Georg Britting, Ernst Penzoldt und Ernst Heimeran angehörten sowie der Stammtisch „Unter den Fischen“, an dem neben Britting der Künstler Max Unold, der Schriftsteller Paul Alverdes und der Verleger Carl Hanser regelmäßig teilnahmen.

Nachdem ein Fußfassen als freier Schriftsteller sich als schwierig erwies und er zuletzt auch als Dramatiker gescheitert war, wendete sich Roth ganz dem Journalismus zu und nahm 1927 eine Stelle als Lokalredakteur bei den MNN an, für die er seit seiner Schul- und Studienzeit als Hilfsberichterstatte tätig gewesen war. Er war nun als „rasender Reporter“ unterwegs und nahm etwa an einem Flug mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ teil oder berichtete über den Brand des Münchner Glaspalastes 1931. Auch schrieb er über seine Reisen nach Italien, Frankreich, Skandinavien, Spanien, Griechenland und in die Schweiz. Viel Zeit für literarisches Arbeiten blieb ihm bei diesem aufreibenden Job nicht mehr, er sprach von der „schmählichen Ausbeutung der Zeitungsleute, vor allem der Berichterstatte“³⁴ durch die Verleger. Trotzdem erschienen noch drei expressionistische Lyrikbände, 1930 etwa die Sammlung von Naturgedichten „Monde und Tage“ im Piperverlag.

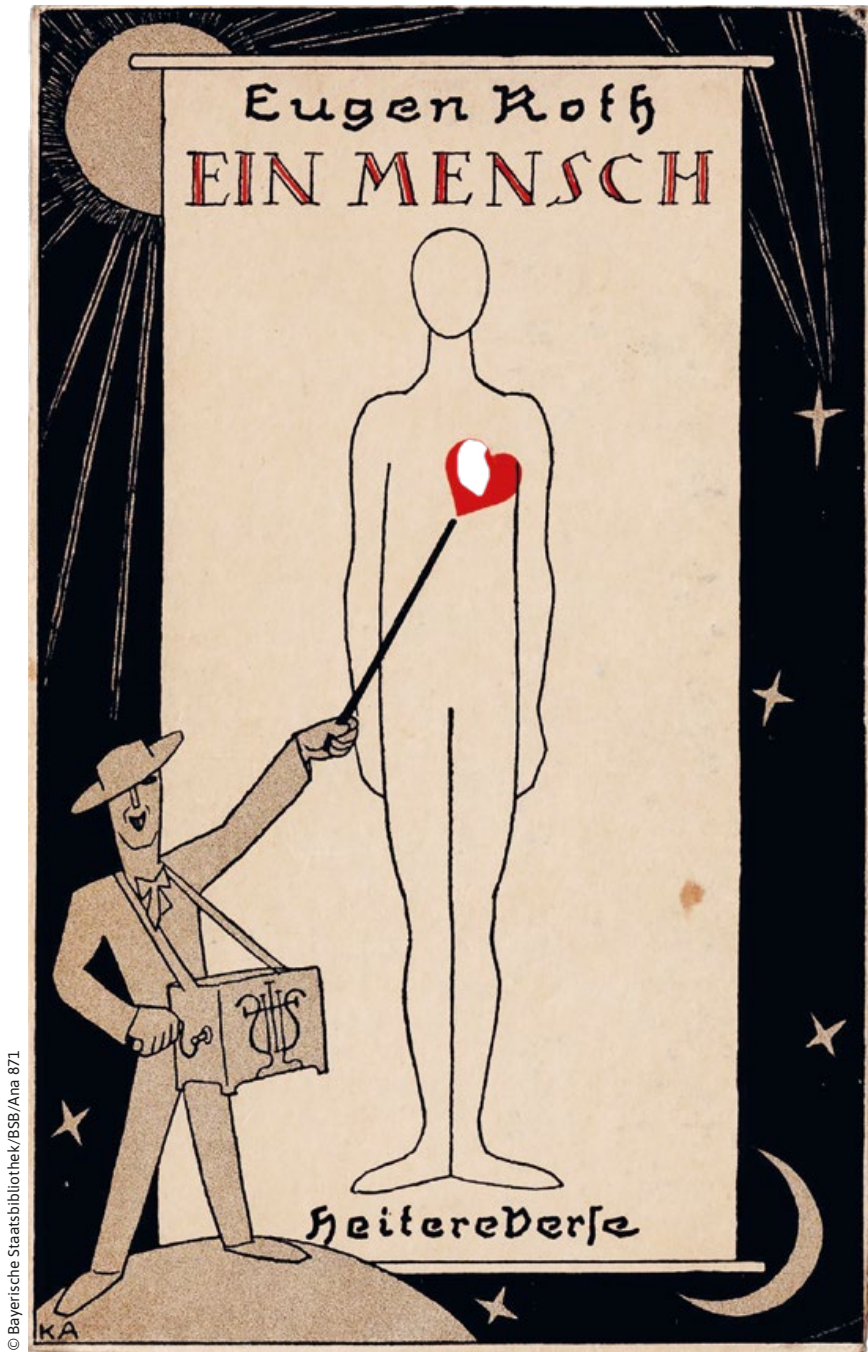
„Dritter Geburtstag“ und schriftstellerischer Durchbruch

„Im Augenblick war es zum Verzweifeln – hinterher sehe ich, dass ich dem „Führer“ den Weg in die Freiheit verdanke.“³⁵ So resümierte Roth die erzwungene Entlassung aus den MNN nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933, die er gerne als seinen „dritten Geburtstag“ bezeichnete.

Roth, der vor 1933 aus seiner Ablehnung des Nationalsozialismus keinen Hehl gemacht hatte, war einer der vielen Journalisten, die bei der „Gleichschaltung“ der Presse ihre Arbeit verloren und nun vor der Frage standen, wie es beruflich weitergehen sollte. Da er kein Schreibverbot erhalten hatte, konnte er in Zeitschriften weiter veröffentlichen, und so erschienen ab 1933 im „Simplicissimus“ die ersten „Ein Mensch“-Gedichte, die den Autor bald sehr berühmt machen sollten. In der Folge versuchte Roth, diese humoristischen Gedichte als Buch zu veröffentlichen, aber erst der elfte Verlag sagte zu, und so erschienen diese 1935 unter dem Titel „Ein Mensch“ im Weimarer Alexander Duncker-Verlag. Das Buch wurde schnell zum Bestseller, und bereits 1938 waren hunderttausend Exemplare verkauft, Ende der 1950er Jahre die Millionenaufage erreicht.

1936 folgte die heitere Verserzählung „Die Frau in der Weltgeschichte“, illustriert mit 61 Bildern seines Freundes Ernst Penzoldt, in der sich Roth berühmten Frauen der Geschichte in lustigen Versen annahm. Im folgenden Jahr erschien ein Band mit ernster Naturlyrik „Traum des Jahres“ und 1938 endlich der erste Band mit Erzählungen „Die Fremde“, für den Autor ein wichtiges Ereignis, sah er doch in seinen Erzählungen „sein Wesentliches“, „die Krönung seines Schaffens“³⁶, ganz in Diskrepanz zur öffentlichen Wahrnehmung seines Werks.

Mit Kriegsbeginn wurde Roth eingezogen und tat für ein Jahr Dienst in einer Transportabteilung, danach wurde er die meiste Zeit als Truppenunterhalter eingesetzt und bereiste das ganze von Deutschland besetzte Europa auf seinen Lesereisen. Wie zahlreiche Briefe im Nachlass zeigen, die Roth von der Front und aus den Lazaretten erhielt, waren die Soldaten sehr begeistert von seinen Versen, die ihnen etwas Ablenkung im Krieg verschafften und teilweise sogar als leiser Widerstand gelesen wurden. Willy Brandt schrieb ihm dazu zu seinem 70. Geburtstag: „Ein Mensch“ war für mich draussen wie für Viele im Lande ein Lichtblick während der Braunen Diktatur.“³⁷ Es erschien während des Krieges eine Feldpostausgabe der bekanntesten „Ein Mensch“- Gedichte, die in sehr hoher Auflage verbreitet wurde.



© Bayerische Staatsbibliothek/BSB/Ana 871

Cover der Erstausgabe von 1935, illustriert von Karl Arnold

Anerkannter und erfolgreicher Schriftsteller in der BRD

Nach dem Krieg erschien 1948 nun im Hanser-Verlag in München der zweite Versband mit „Mensch“-Gedichten mit dem Titel „Mensch und Unmensch“, der ebenso ein großer Erfolg in hohen Auflagen wurde. Auch das als Lehrgedicht angelegte Buch „Eugen Roths Tierleben“, in dem er auf fast 400 Seiten eine heitere Zoologie über die Beziehung zwischen Mensch und Tier im Laufe der Zeit erstellte, wurde vom Publikum gut aufgenommen. Bis in die 1960er-Jahre erschienen zahlreiche weitere heitere Versbücher, die Roths Stellung als erfolgreicher humoristischer Autor festigten. Wie die Zeugnisse im Nachlass zeigen, ging Roth wieder auf große Lesereisen in ganz Deutschland und wurde von den Besuchern frenetisch gefeiert. Auch als Werbetexter trat er hervor und dichtete etwas für die Zahncreme Blendax: „Befreit von allen Zahnproblemen / Sind die, die fleissig Blendax nehmen“ oder „Weiss, wie dem Lohengrin sein Schwan / Wird, wenn Du Blendax nimmst, Dein Zahn“.³⁸

Der geringe Erfolg seiner Lyrikbände mit melancholischen Naturgedichten wie 1951 „Rose und Nessel“ und der Erzählbände wie „Das Schweizerhäusl“ (1950) zeigten einmal mehr, dass Roth eben vor allem als Schriftsteller humoristischer Verbücher wahrgenommen wurde und zu seinem Leidwesen nicht als der ernste Lyriker und Erzähler als der er sich vornehmlich sah: „Das Bild des Humoristen – und schlimmer noch des Spaßvogels – hatte sich fest in der Öffentlichkeit etabliert und wurde dem vielseitigen Œuvre Eugen Roths in keiner Weise gerecht.“³⁹

Im Spätwerk stehen die Anekdotenbände im Vordergrund, in denen Roth das alte Vorkriegsmünchen lebendig werden lässt („Lebenslauf in Anekdoten“ 1962, „Erinnerungen eines Vergesslichen“ 1972) und die literarische Auseinandersetzung mit seiner Leidenschaft als Sammler von Originalzeichnungen und Aquarellen der Romantik und des Biedermeier („Sammelsurium“ 1955). Die große Anerkennung, die er erfuhr, zeigen auch die zahlreichen Ehrungen, die ihm zu Teil wurden: 1952 erhielt er den Literaturpreis der Stadt München, 1960 den Bayerischen Verdienstorden und 1965 das große Bundesverdienstkreuz. Nach schwerer Krankheit starb Eugen Roth am 28. April 1976 im 82. Lebensjahr.

Der Autor

Dr. Maximilian Schreiber ist Leiter des Referats Nachlässe und Autographen der Bayerischen Staatsbibliothek.

Anmerkungen

³⁰ Rühle, Arnd: Eugen Roth, in: Killy, Walter (Hrsg.): Literatur Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, Bd. 10, München 1991, S. 29.

³¹ Roth, Eugen: „Ich über mich“. Selbsteinschätzung Roths zu seinem 60. Geburtstag, Hektographie im Nachlass von Eugen Roth Ana 871.

³² Das Biographische ist in weiten Teilen übernommen aus der Dissertation von Melanie Schütte: „Facetten des „Menschen“: Studien zur Biographie und zum Erzählwerk Eugen Roths, Münster 1992.

³³ Roth, Eugen: Literarische Entwicklung, Sämtliche Werke, Bd. 5, S. 748.

³⁴ Roth, Eugen: „Die Neuesten“, in: Proebst, Hermann/Ude, Karl (Hgg.): Denk ich an München. Ein Buch der Erinnerungen, München 1966, S. 195–202.

³⁵ Roth, Eugen: Das alte München, in: Sämtliche Werke, Bd. 5, S. 744.

³⁶ Flügel, Rolf: Eugen Roth, Münchner Porträts, Bd. 4, Köln 1957, S. 26.

³⁷ Telegramm von Willy Brandt zum 70. Geburtstag im Nachlass Eugen Roth Ana 871.

³⁸ Gebundener Lederband mit Werbetexten von Eugen Roth im Nachlass Ana 871.

³⁹ Schütte, S. 97.

„Im Gespräch“

Bewährtes Diskussionsformat von Bibliothek und Volkshochschule

Von Diana Rupprecht



© Niklas Pongratz/Stadtbibliothek Fürstentfeldbruck

Speed-Dating mit Austausch zu politischen und gesellschaftlichen Themen

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Bibliotheken auf dem Feld der Demokratiekompetenz noch viel mehr tun müssen. So entstand die Idee, dass wir Menschen miteinander ins Gespräch bringen möchten. Alleine trauten wir uns diese Moderationsleistung nicht zu, doch mit der Volkshochschule haben wir einen perfekten Partner für unser neues Diskussionsformat gefunden.

Wir entschieden uns, einmal im Monat an einem Donnerstagabend eine offene Diskussionsrunde in der Bibliothek anzubieten (Ausnahme Sommer). Der Name „Im Gespräch“ ist angelehnt an einen gleichnamigen Bestandsbereich mit Sachbüchern zu aktuellen Themen.

Unser Hauptanliegen ist es, unterschiedlichen Menschen eine Plattform zum Austausch zu bieten und sie aus ihrer eigenen Blase herauszuholen. Wir möchten auf Augenhöhe diskutieren und alle sollen zu Wort kommen dürfen – die Lauten und die Leisen. Es ist aber auch möglich, nur zuzuhören. Für jeden Monat überlegen wir uns ein möglichst aktuelles Thema. So haben wir schon diskutiert über Cannabislegalisierung, Organspende, Klimawandel, Frauen in der Politik und vieles mehr. Meist kommen zehn bis 25 Personen, was für eine Diskussion mit verschiedensten Wortmeldungen das Maximum ist.

Wunsch für die Zukunft: Die Gruppen dürfen gern noch heterogener sein, was Alter, kulturellen Hintergrund und Meinungsbilder betrifft.

Die Veranstaltung startet mit einer eher spielerischen Aufwärmrunde – oft in Kleingruppen. Dazu verwenden wir Materialien und Ideen der „Initiative Offene Gesellschaft“. Dabei kann es inhaltlich bereits um das Thema des Abends gehen. Aber auch allgemeine Inhalte sind sinnvoll, um sich kennenzulernen und die erste Scheu abzulegen. Danach geben wir als Moderationsteam eine Kurzeinführung ins Thema und werfen erste Fragen auf. Diesen Part übernimmt manchmal auch eine externe Person mit Expertenwissen.

Dann geht es in die Hauptdiskussion über, die die Teilnehmenden überwiegend selbstständig gestalten sollen und dürfen. Nur bei Bedarf übernimmt das Moderationsduo, um z. B. einen zu langen Redefluss zu stoppen, eine thematische Kehrtwende zu erreichen und sehr selten, um zu extreme Aussagen oder persönliche Angriffe zu unterbinden.

Nach 90 Minuten endet die Veranstaltung. Es geht nicht darum, dass eine Lösung erreicht wurde. Das Thema kann auch nicht zu Ende diskutiert sein. Ein Erfolg ist es, wenn man sich offen austauschen und den einen oder anderen Impuls mitnehmen konnte.

Die Autorin

Diana Rupprecht ist Leiterin der Stadtbibliothek Fürstfeldbruck.

[< zurück zur Übersicht](#)

Studienstress ade

Eine Literarische Apotheke für die Teilbibliothek Medizin der UB Augsburg

Von Ines Reckziegel, Svenja Hirner und Joan Bahlmann



© Michaela Beißer

Das Projektteam mit ihren Lieblingsbüchern aus der Literarischen Apotheke

Lesen fördert die Gesundheit – das wissen Buchbegeisterte schon lange. Lesen kann auch zum Stressabbau beitragen und eignet sich somit perfekt für Lernpausen im anstrengenden Studienalltag. Hier setzt die Literarische Apotheke an. Manche erinnert der Begriff vielleicht an die Staatliche Bibliothek in Regensburg, wo seit 2019 „Bücher auf Rezept“ verschrieben werden. Allgemein geht es bei Literarischen Apotheken darum, Literatur für herausfordernde Lebensphasen und -ereignisse bereit zu stellen, um das mentale Wohlbefinden von Leserinnen und Lesern zu unterstützen.

Warum Augsburg?

Als Studierende des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.) am Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (HfÖD) führen wir im vierten Semester ein praxisorientiertes Teamprojekt durch. An der Universität Augsburg hat die studentische Gesund-

heit einen hohen Stellenwert, und es entsteht gerade ein neuer Medizincampus, an dem sich auch die junge Teilbibliothek Medizin (TM) befindet. Da die UB Augsburg die Ausbildungsbibliothek eines Teammitglieds ist, wurde unserem Team von der TM angeboten, eine Literarische Apotheke für Medizinstudierende einzurichten.

Die Literarische Apotheke an der TM ist – anders als bereits existierende Apotheken – eine „Hausapotheke“ für Medizinstudierende. Der Bestand, der 58 Titel umfasst, ist darauf ausgelegt, einen Ausgleich zum Studienalltag zu schaffen. Der Mix aus Romanen, Comics/Graphic Novels sowie Bildbänden und Sachbüchern soll möglichst viele Studierende ansprechen. Die Themen sind breit gestreut, und es finden sich dort neben Romanen wie Jane Austens *Stolz und Vorurteil*, Lyrikbänden und Asterix-Comics auch ein Alpen-Bildband, ein Sachbuch zum Zeitmanagement und das Handbuch „How to Win at Chess“.

Als Projekt von Studierenden für Studierende war es uns wichtig, dass bei der Buchauswahl die Wünsche und Vorschläge der Augsburger Medizinstudierenden berücksichtigt werden. Dazu wurden einige Befragungen durchgeführt und viele der gesammelten Wünsche in die Literarische Apotheke aufgenommen. Im laufenden Betrieb können die Studierenden weiterhin mit Hilfe der Fehlt Was?-Karten der UBA den Bestand durch eigene Anschaffungsvorschläge erweitern.

Das Regal der Literarischen Apotheke steht an einer prominenten Stelle im Lesesaal und wurde ansprechend dekoriert, damit es sich vom Rest des Bestands abhebt. Die Literarische Apotheke dient somit als niederschwellige Anlaufstelle zur Förderung der mentalen Gesundheit. Poster und am Regal bereitgelegtes Informationsmaterial weisen auf professionelle Beratungsstellen der Universität und weitere medizinische Angebote hin.

Dankeschön

Betreut wurde das Projekt von Frau Dr. Evamaria Krause und Michaela Beißer an der Teilbibliothek Medizin, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen. Unterstützt wurden wir auch durch das Kommunikationsteam der UB Augsburg, namentlich von Frau Dr. Andrea Voß und Herrn Michael Becht. Ein besonderer Dank geht an Herrn Dr. Lübbers (SB Regensburg) für den informativen Austausch und den Einblick in das dortige Vorgehen. Therapeutin Luisa Stapf hat uns mit ihrer Expertise und mit tollen Buchvorschlägen unterstützt. Wir hoffen, dass die Literarische Apotheke gut angenommen wird und dass wir mit diesem Bestand einen Beitrag zur studentischen Gesundheit leisten können.

Die Autorinnen

Ines Reckziegel, Svenja Hirner und Joan Bahlmann sind Studentinnen am Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen der HföD, München.

Information

Alle Bücher der Literarischen Apotheke findet man hier im [Online-Katalog](#) der Universitätsbibliothek Augsburg.

[< zurück zur Übersicht](#)

Das „Fenster zur Stadt“ ist „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen 2024“

Innovative Bibliotheksarbeit findet bundesweite Anerkennung

Von Christl Huber



© Stadt Alzenau

Bürgermeister Stephan Noll, Schülerinnen der Städtischen Musikschule Alzenau, Moderator Johannes Scherer, Team der Stadtbibliothek, Geschäftsführer der Deutschen Telekom Stiftung Jacob Chammon, Laudatorin und Leiterin der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Ute Palmer, Präsident des dbv Dr. Frank Mentrup

Am 25. Oktober 2024 wurde der Stadtbibliothek Alzenau offiziell die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen 2024“ verliehen. Für einen besonders feierlichen Rahmen der kurzweiligen Auszeichnungsfeier sorgten beeindruckende musikalische Beiträge von Schülerinnen und Schülern der Städtischen Musikschule.

Neben Grußworten des stolzen Bürgermeisters Stephan Noll erlebten die zahlreichen Gäste eine würdige Videobotschaft der bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Anna Stolz. Es folgte eine gefühlvolle Laudatio der Leiterin der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, Ute Palmer, die gestand, dass sie „eine Gänsehaut bekommen“ habe, als sie von der Auszeichnung erfuhr. Als Fenster zur Stadt sei die Stadtbibliothek Alzenau ein Ort der Inspiration und Gemeinschaft.

Als gebürtiger Kahlgründer konnte der Moderator des Abends, Johannes Scherer, dies nur unterstreichen. So vergaß er während seiner Schulzeit unter dem gemütlichen Dach der Bibliothek durchaus mal schmöckernd die Zeit und verpasste das ein oder andere Mal die Bahn nach Hause.

Aufregend wurde es für das achtköpfige Bibliotheksteam, als der Präsident des Deutschen Bibliotheksverbandes, Dr. Frank Mentrup, und der Geschäftsführer der Deutschen Telekom Stiftung, Jacob Chammon, die offizielle Auszeichnung vornahmen und die Urkunde an die Leiterin der Stadtbibliothek Alzenau, Christl Huber, übergaben.

Die Jury würdigte mit der Auszeichnung unter anderem die Bildungs- und systematische Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Stadt. Im Rahmen der Kooperationen besuchen die Grundschulklassen nicht nur regelmäßig die Bibliothek, die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gehen zusätzlich auch in die Schulen und bieten dort Angebote zur Leseförderung und digitalen Medienbildung an. Ergänzt werden diese durch Nachmittagsangebote für Jugendliche, die den Makerspace nutzen oder in einer Coding-AG das Programmieren lernen können. Auch ältere Menschen erhalten durch kostenlose Beratungsangebote Unterstützung im Umgang mit digitalen Medien.

Wie sieht die tägliche Arbeit in der Stadtbibliothek Alzenau aus?

Dieser Frage gingen lokale, landes- und bundesweite Medienschaffende bereits nach der offiziellen Pressemitteilung im Juli nach. Das Team der Bibliothek wurde interviewt und gefilmt. Zumeist kam die Frage: „Was ist das Besondere an Ihrer Bibliothek – wie wird bei Ihnen Bibliothek gelebt?“

Es wurde deutlich: Die grundlegende Arbeit findet weiterhin im Bibliotheksgebäude statt, wie auch Frau Palmer in ihrer Laudatio feststellte: „Die Stadtbibliothek ist ein lebendiger Raum der Begegnung, des Lernens, der Information und der Kommunikation“. Im Vordergrund steht, dass sich alle Besucherinnen und Besucher willkommen fühlen und einen sicheren Ort ohne Konsumzwang erleben können. Dazu wird in Alzenau stetig an der Wohlfühlatmosphäre gearbeitet.

Neue Akustik-Möbel

3.000 Euro des Preisgeldes wurden in schallabsorbierende Sitzgelegenheiten investiert. Dieses Projekt wurde mit gleicher Summe von der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, Außenstelle Würzburg, unterstützt. Zwei Möbelstücke wurden bereits zur Auszeichnungsfeier von Jacob Chammon auf ihre „Hygge“-Eignung getestet – jetzt fehle der Bibliothek nur noch das Kerzenlicht, bemerkte er im Gespräch mit Dr. Frank Mentrup und Johannes Scherer.

Raum und Personal

Um für möglichst viele Menschen einen Ort des Wohlfühlens zu bieten, wurden die Öffnungszeiten erweitert, sodass beispielsweise auch für Familien zu Zeiten geöffnet wird, zu denen Kindertagesstätten oder Schulen geschlossen haben.

Der Lern- und Erfahrungsraum lebt sowohl von den vielfältigen Besucherinnen und Besuchern als auch vom service- und bedarfsorientiert arbeitenden Personal. Das Team der Stadtbibliothek steht allen zur Seite: sei es für das kleine (tägliche) Schwätzchen gegen Vereinsamung, zur Hilfestellung beim Kopieren, Ausdrucken und der Nutzung technischer Geräte oder zur Unterstützung bei der Vereinbarung digitaler Termine sowie zur Beratung bei der Recherche. Zudem wird ganzjährig eine sinnvolle Freizeitgestaltung für Kinder und Erwachsene angeboten, die Vermittlung von Lese- und Lebensfreude stehen dabei im Vordergrund.

Als Ort der Bildung und des sozialen Miteinanders unterliegt die Bibliothek einem ständigen Veränderungsprozess – dies erfordert die Bereitschaft, offen für Neuerungen zu sein, und ungewohnte Wege zu gehen. Die Mitarbeitenden der Stadtbibliothek Alzenau gehen stets mit Mut und Kreativität neue Projekte an und setzen innovative Ideen um. Durch die Auszeichnung wurde dieses Engagement noch einmal besonders gewürdigt.

Die Stadtbibliothek Alzenau soll auch in Zukunft ein sicherer Ort und eine Begegnungsstätte für alle Menschen sein und durch vielfältige, kostenfreie Angebote allen Menschen gleiche Chancen einräumen.

Die Autorin

Christl Huber ist Leiterin der Stadtbibliothek Alzenau.

[< zurück zur Übersicht](#)

Welcome to Augsburg!

Von Constance Dittrich und Emese Tömösvári



© Universität Augsburg

Altbestand entdecken: Führungen durch die Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek

„Gateway to Library Transformation“

hieß das Motto, das 18 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus 14 Ländern zur ersten Erasmus+ Staff Week for Librarians nach Augsburg zog. Die Bibliotheken der Technischen Hochschule und der Universität, luden zusammen mit der Stadtbücherei ein, um vom 1. bis zum 5. Juli 2024 über Themen wie Bibliotheksbau, Open Access, IK und KI ins Gespräch zu kommen.

In diesen fünf Tagen lernten unsere Gäste die Augsburger Bibliothekslandschaft ausführlich kennen: Die Veranstaltungen fanden in den Räumen der Technischen Hochschule und der Universität sowie der 2009 eröffneten Stadtbücherei statt und wurden von einem Organisationsteam um Emese Tömösvári (THA) und Sonja Härkönen (UNA) mit tatkräftiger Unterstützung der International Offices der beiden Häuser geplant und durchgeführt.

Perspektiven auf Bau und Design

Mit Vorträgen und Diskussionen rund um Bibliotheksbau und -design starteten wir die Woche. Besonders großes Echo fand die Keynote von Dr. Klaus Ulrich Werner (ehem. Leiter der Philologischen Bibliothek der FU Berlin). In seiner Präsentation ‚From a place of learning to a coworking space – a main trend in library design‘ betonte er die Wichtigkeit des Perspektivenwechsels bezüglich unserer Bibliotheksräume. Wie nutzen Studierende unsere Möbel? Welches Lernambiente zieht sie an oder erwarten sie? Was können wir mit einem gelungenen Zusammenspiel von Gegenständen, Licht und Möbeln – und auch mit knappen finanziellen Mitteln – für eine inspirierende Lernumgebung tun? Von diesen Fragen wurde die Gruppe während der gesamten Erasmus Staff Week begleitet.

Aus dem Vortrag von Prof. Mikala Samsøe (THA) über das Gewinnerprojekt des Bayerisch-Schwäbischen Innovationspreises ‚Architektur‘. Im Kreis erfuhr das Fachpublikum, wie Bauteile der alten Augsburger Stadtbücherei nachhaltig in anderen Bauprojekten wiederverwendet wurden. Über die besonderen Herausforderungen einer Bibliotheksanierung, die gleichzeitig mit einem Neubau verbunden ist, berichtete Dr. Karl-Georg Pfändtner, Direktor der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Die Zuhörenden waren begeistert von der Professionalität, mit der er und sein Team ihre Aufgaben trotz der oft unerwarteten Schwierigkeiten meistern. Zuletzt wurde die im Oktober 2024 neu eröffnete Teilbibliothek Medizin der UB Augsburg als Teil eines innovativen neuen Lehrgebäudes vorgestellt. Mehrere Teilnehmende stehen selbst vor Um- und Neubauprojekten, weshalb unsere Augsburger Projekte zu fruchtbaren Diskussionen in den Pausen führten.

Da eine Erasmus+ Staff Week ausdrücklich vom Erfahrungsaustausch lebt, haben nicht nur die Gastgeberbibliotheken ihre Projekte vorgestellt. Auch unsere Gäste präsentierten laufende Projekte. So konnten wir unter anderem die Planungen der zweitgrößten kroatischen wissenschaftlichen Bibliothek in Zadar oder Lernräume für Menschen mit sensorischen Störungen des Mary Immaculate College in Limerick kennenlernen.

Open Access und IK im Fokus

Die Reihe der Präsentationen wurde am Dienstag mit den nächsten zwei Schwerpunktthemen fortgesetzt. Dieser Tag stand im Zeichen von Open Access und der Vermittlung von Informationskompetenz: In einem Workshop und World Café diskutierten wir mit unseren Gästen, wie wir mit einzelnen Zielgruppen ins Gespräch kommen und mit welchen Methoden wir unsere Teilnehmenden am besten beraten und schulen können. Es zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen der deutschen und der europäischen Perspektive. So sind die deutschen DEAL-Verträge in Europa singulär, aber auch das Einbeziehen von Schülergruppen als Zielgruppe löste bei einigen Kolleginnen Erstaunen aus, da in ihren Ländern angestellte bibliothekarische Fachkräfte in den Schulen die Literaturrecherche vermitteln.



18 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus 14 Ländern zu Gast in Augsburg

In den anschließenden Präsentationen unserer Gäste wurden unterschiedliche Modelle der Open-Access-Förderung in anderen europäischen Ländern und ebenso gut funktionierende Beispiele für Diamond-Open-Access-Zeitschriften geschildert. Als wichtiger Diskussionspunkt erwies sich das Thema, wie andere Hochschulen Anreizsysteme schaffen oder ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler motivieren, Open Access in einer wissenschaftlichen Zeitschrift oder im institutionellen Repositorium zu publizieren.

Zum Abschluss des Tages lauschten wir gemeinsam der „Klingenden Bibliothek“, einer monatlichen Veranstaltungsreihe, bei der Studierende des Leopold Mozart College of Music ihr instrumentales und gesangliches Können in der Ausstellungshalle der Zentralbibliothek unter Beweis stellen. An diesem Nachmittag erlebten wir mit Auszügen aus Im weißen Rössl eine Art Vorpremiere der halbszenischen Aufführung mit Studierenden der Gesangsklassen, die Ende Juli vor ausverkauftem Saal stattfand.

Unterwegs in Augsburg und München

Am Mittwoch besuchten wir die Landeshauptstadt München. Hier gab uns Regina Retter (stellvertretende Leiterin der Abteilung Karten und Bild der Bayerischen Staatsbibliothek) einen Einblick in die Erschließung und Digitalisierung des stern-Archivs. In ihrem Vortrag erläuterte sie, wie in diesem einzigartigen Digitalisierungsprojekt 15 Millionen analoge Aufnahmen kontextualisiert, standardisiert und visualisiert werden. Um das Thema des Bibliotheksbaus weiterzuführen, besuchten wir im Anschluss das Philologicum der LMU, das mit seinem Zonierungskonzept und seiner modernen Architektur großen Zulauf unter den Münchner Studierenden erfährt. Während der Führung hatten unsere Gäste Gelegenheit, die Botschaften der Keynote vom ersten Tag ganz praktisch Revue passieren zu lassen.

Am Donnerstagvormittag war die Gruppe in der Stadtbücherei Augsburg zu Gast. Sascha Neumann und Michelle Wollny stellten zwei Schulungskonzepte für das Prompting für 12-Jährige und für eine praktische Übung mit Dash-Robotern vor. Die Veranstaltung erwies sich zugleich als erfolgreiche Teambuilding-Maßnahme, denn nicht nur 12-Jährigen macht es Spaß, gemeinsam Roboter zu programmieren. Auch an diesem Tag blieben Aspekte des Bibliotheksbaus nicht unerwähnt. Tanja Fottner, Leiterin der Stadtbücherei, führte die Gruppe durch ihre Bibliothek und zeigte in einer Präsentation die Zukunftsvision für ihre vielseitige Bibliothek als Bildungs-, Lern- und Begegnungsort.

Anschließend besuchten unsere Gäste die Teilbibliothek Musik im Leopold Mozart College of Music. Im Konzertsaal, der früheren Schalterhalle in der ehemaligen Hauptpost, genossen sie eine musikalische Auszeit, bevor sie im Anschluss eine Stadtführung zum Thema ‚UNESCO Welterbe – das Augsburger Wassermanagement-System‘ antraten.

Zum Staunen: Augsburger Buchschätze

Am letzten Tag standen die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek im Mittelpunkt: Neben einer Führung durch das Magazin und einer kleinen Präsentation besonderer Stücke wurde auch das derzeit im Bau befindliche neue Domizil vorgestellt. Besonders in Erinnerung blieb eine Teilnehmerin, die sich begeistert über die ausgestellte Ausgabe von Horace Walpoles ‚The Castle of Otranto‘ zeigte. Dieser Roman gilt allgemein als die erste Gothic Novel überhaupt. Das ausgestellte Exemplar von 1791 besticht durch seinen wunderschönen Einband und war für sie wohl ein absoluter Höhepunkt der Staff Week.

Feedback und Fazit

Als letzter Programmpunkt wurde eine gemeinsame Evaluation im Plenum und auch mit Fragebögen durchgeführt. Zu unserer großen Freude bekamen wir sehr positive Rückmeldungen und wurden ermutigt, die internationale Austauschwoche regelmäßig anzubieten. Die erste kooperative Erasmus+ Staff Week hat gezeigt, wie vielfältig und motivierend Bibliotheken sind, wenn sie zusammenarbeiten. In fünf Tagen, prall gefüllt mit Vorträgen und Präsentationen, Diskussionen und Exkursionen, konnten sich Gäste und Gastgeber gegenseitig inspirieren und weiterbilden. Die Bibliotheksteams haben im Rahmen dieser Kooperation so eng wie noch nie in Augsburg zusammengearbeitet, um eine wissenschaftliche Tagung gemeinsam zu organisieren und durchzuführen – tatkräftig unterstützt von unseren derzeitigen Studierenden der Bibliothekswissenschaft.

Es ist ein schöner Anfang einer neuen gemeinsamen Tradition der Augsburger Bibliotheken, die wir mit der zweiten Erasmus+ Staff Week 2027 fortsetzen werden. Fazit einer Teilnehmerin: „Thank you! Amazing week. I expected a lot, but got even many more new ideas and thoughts.“

Die Autorinnen

Constance Dittrich ist Leiterin der Universitätsbibliothek Augsburg und Emese Tömösvári Stellvertretende Leiterin der Bibliothek der Technischen Hochschule Augsburg.

[< zurück zur Übersicht](#)

Hybrides Schulungsformat an der Bayerischen Staatsbibliothek

Ein Einblick in die Neukonzipierung der Einführungen für Schülerinnen und Schüler

Von Anna Haas



© BSB/Anna Haas

Tablet-Ladewagen im Schulungsraum der BSB

Die Bayerische Staatsbibliothek bietet für ihre verschiedenen Zielgruppen ein reichhaltiges Schulungsangebot: Vor Ort und online können Studierende, Forschende, Schülerinnen und Schüler sowie alle privat Interessierten mehr über die Bestände und Recherchemöglichkeiten erfahren. Mehrmals pro Woche werden öffentliche Webinare angeboten, an denen jede Person ohne vorherige Anmeldung teilnehmen kann. Trotz des virtuellen Angebots sind aber die gebuchten Einführungen vor Ort nach wie vor beliebt: Geschlossene Gruppen können einen individuellen Termin buchen, an dem eine Bibliothekarin oder ein Bibliothekar ihnen die Bayerische Staatsbibliothek und ihre Services rundum vorstellt. Insgesamt besuchten 107 solcher Gruppen die Bibliothek im Jahr 2023, 66 % davon waren Schülerinnen und Schüler.

Bisher bestanden diese Einführungen aus 90 Minuten Frontalunterricht inklusive eines Rundgangs durch die Bibliothek. Das ändert sich zum neuen Schuljahr 2024/25: Die Schülerinnen und Schüler lernen zunächst die wichtigsten Anlaufstellen der Bibliothek bei einem Rundgang kennen und üben anschließend in einem praktischen Recherchetraining an Tablets, wie eine Literatursuche funktioniert. Insgesamt dauert das neue Format ca. 60 Minuten. Ergänzt wird die Präsenzschiung durch zwei Einführungsvideos zum Bibliothekskatalog BSB DISCOVER!.

Beweggründe für das neue Konzept

Das neue Schulungskonzept basiert auf den praktischen Erfahrungen des Schulungsteams sowie dem Feedback der Teilnehmenden aus den Evaluationen. 44 % aller Evaluierenden wünschten sich 2023 mehr Interaktionen und Übungen. Es zeigte sich zudem, dass Komplexität und Dauer der Veranstaltungen reduziert werden sollten, um den Bedürfnissen der Zielgruppe besser gerecht zu werden. Der Themenbereich Datenbanken etwa war für Einsteigerinnen und Einsteiger oft zu komplex für den ersten Kontakt mit der Bibliothek.

Die öffentlichen Webinare zur Literaturrecherche, Benutzung der Bayerischen Staatsbibliothek und zum Zitieren bieten einen guten Rundumüberblick und werden intensiv genutzt – teilweise mit über 400 Teilnehmenden in einer Veranstaltung. Dennoch ist es auch nach der Coronapandemie und der zunehmenden Gewöhnung an Onlineformate wichtig und gefragt, vor Ort in die Bibliotheksbenutzung einzuführen. Den Lehrkräften ist es vor allem wichtig, mit dem Besuch Vorbehalte vor dem Besuch einer wissenschaftlichen Bibliothek abzubauen. Ein vollständiger Umstieg auf Webinare ist für diese Zielgruppe daher nicht geeignet.

Ein weiterer Beweggrund liegt in der Personalkapazität im Schulungsteam. Die aktuelle Größe des Teams reicht nicht aus, um die enorme Nachfrage mit 90-minütigen Schulungen plus inhaltlicher Vorbereitung zu erfüllen. Im Jahr 2023 mussten knapp 80 Terminanfragen abgelehnt werden. 2024 wurden schon bis Ende September knapp 80 Anfragen abgelehnt, bedingt durch den Weggang einer Vollzeitkraft.

Die zukünftige Dauer von 60 Minuten und die Arbeit mit einem vorgefertigten Beispiel für alle Gruppen reduziert den Aufwand pro Termin und ermöglicht zusätzliche Veranstaltungen. Damit besteht die Hoffnung, Absagen zukünftig reduzieren zu können. Eine Vorgabe des Recherchethemas durch die Dozentin oder den Dozenten ist dabei erforderlich und unproblematisch, da viele der Gruppen ihre individuellen Themen zum Besuchszeitpunkt ohnehin noch nicht genau festgelegt haben.

Beschreibung des Konzepts

Inhaltlich besteht das neue Schulungskonzept aus zwei Themenbereichen: Den Informationen zur Benutzung der Bayerischen Staatsbibliothek und praktischen Recherchetipps, die prinzipiell auch in anderen Bibliotheken und Datenbanken angewandt werden können. Diese beiden Themenbereiche werden in drei Schulungsteilen gelernt: Vor dem Besuch sehen sich die Schülerinnen und Schüler zwei etwa zehnmündige Videos zur Recherche im Bibliothekskatalog an⁴⁰. Dabei lernen sie, wie sie Bücher zur Ausleihe bestellen und E-Medien abrufen können. Die Videos geben auch erste Recherchetipps.

Die Schulung vor Ort beginnt mit einem 30-minütigen Rundgang durch die Bayerische Staatsbibliothek. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie einen Ausweis erhalten, Bücher ausleihen und die Lesesäle nutzen können.

In der zweiten halben Stunde der Präsenzschiulung folgt der praktische Rechercheteil im Schulungsraum. In Kleingruppen von jeweils drei Personen sammeln die Schülerinnen und Schüler Suchbegriffe in einer Recherchetabelle. Das Thema ist für alle Gruppen gleich formuliert und kann z. B. wie folgt lauten: „Sie interessieren sich dafür, wie man mit Hilfe von Sportpsychologie Sportlerinnen und Sportler, die Fußball spielen, unterstützen kann, mit dieser (psychischen) Belastung fertig zu werden.“ Anschließend experimentieren sie mit diesen Begriffen im Bibliothekskatalog BSB DISCOVER! und versuchen, relevante Literatur zu finden. Ihre Erfahrungen bei der Suche werden abschließend im Plenum mit der Dozentin oder dem Dozenten diskutiert. Wo passend, gibt die Dozentin oder der Dozent Hinweise für mögliche Verbesserungen und weist auf sinnvolle Strategien hin.

Jede Kleingruppe hat ein Tablet sowie ein Arbeitsblatt für die Suchbegrifftabelle und die Dokumentation der Recherchen. Das Tablet kann zunächst für die Websuche nach weiteren Begriffen und anschließend für die Recherche in BSB DISCOVER! genutzt werden.

Die Tablets

Der Schulungsraum in der Bayerischen Staatsbibliothek bietet aufgrund der räumlichen Gegebenheiten Platz für höchstens 27 Teilnehmende. Da in Kleingruppen von je drei Personen gearbeitet wird, wurden neun Geräte sowie ein zusätzliches als Backup benötigt. Dazu kommt ein Gerät für die Dozierenden, das auch bei anderen Führungen durch die Bibliothek genutzt wird. Insgesamt wurden also elf Tablets angeschafft.

Zur Auswahl der Geräte wurde ein Kriterienkatalog angelegt:

- Bildschirmgröße mindestens 12 Zoll, um gemeinsames Arbeiten zu erleichtern
- Automatische Bereinigung des Tablets (Dateien, Cookies, Browserverlauf etc.) nach jeder Sitzung, um Datenschutz zu gewährleisten
- Nutzung der Tablets durch Externe ohne Zugriff auf interne Inhalte oder die Geräteeinstellungen
- Zugang zum Internet über BayernWLAN
- Lange Garantie von Sicherheitsupdates
- Möglichst geringer Administrationsaufwand

In enger Zusammenarbeit mit dem Stabsreferat Informationstechnologie wurde ein geeignetes Gerät ausgewählt: das Samsung Galaxy Tab S9 FE+.

Zusätzlich zu den Tablets wurden Schutzhüllen sowie -folien und ein Tablet-Ladewagen für bis zu 15 Geräte der Marke Zioxi angeschafft.

Erste Erfahrungen

Im September 2024 starteten die ersten Schulungen im neuen Format. Bis Redaktionsschluss fanden drei Veranstaltungen mit insgesamt 53 Teilnehmenden statt. Eine systematische Bewertung und ggf. Überarbeitung des Konzepts kann erst mit mehr Erfahrung erfolgen.

Das neue Schulungskonzept erfordert sehr gutes Zeitmanagement seitens der Dozentin oder des Dozenten. Die geplanten Inhalte sind in 60 Minuten zu schaffen, die Zeit ist aber knapp bemessen. Zehn Minuten Puffer erscheinen sinnvoll, um mehr Raum für Rückfragen zu lassen.

Die Arbeit mit dem vorgegebenen Beispiel funktioniert gut. Sowohl das Brainstorming von Begriffen als auch die Recherche im Bibliothekskatalog verliefen bei den meisten Kleingruppen erfolgreich. Die Dozentinnen und Dozenten wurden von manchen Gruppen um Hilfe oder Tipps gebeten, viele Kleingruppen arbeiteten selbstständig und teilten sinnvolle Lösungsvorschläge mit dem Plenum. Schwierig war für einige die Einordnung der Begriffe in die Kategorien (Synonym, Oberbegriff, Unterbegriff, ...). Außerdem hat das Schulungsteam sich vorgenommen, bei Bedarf während der Begriffssammlung und in deren Nachbesprechung Tipps zu geben, wo Ideen für Begriffe gefunden werden können – etwa in einem Thesaurus.

Den Evaluationsbogen haben acht der insgesamt 53 Teilnehmenden ausgefüllt, davon eine Lehrkraft. Das Feedback ist sehr gemischt und daher noch wenig aussagekräftig: Die Hälfte fand die Veranstaltung immer noch zu lang, die andere Hälfte fand die Dauer genau richtig. Drei Personen fanden die Menge an Interaktion genau richtig, zwei Personen hätten sich mehr Interaktionen und Übungen gewünscht, drei Personen weniger. Drei Personen würden die Schulung weiterempfehlen, drei wissen es nicht, zwei Personen würden sie nicht empfehlen.

Bis Ende des Jahres werden noch acht Einführungen für Schülerinnen und Schüler stattfinden. Aus den dabei gesammelten Erfahrungen des Schulungsteams und den Evaluationen wird sich ein klareres Bild ergeben, ob und welche Anpassungen am Konzept vorgenommen werden.

Insgesamt bieten die Tablets und das neue Konzept den Teilnehmenden die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und mit Unterstützung durch Fachpersonal erste Rechercheerfahrungen zu sammeln. Sie üben in der Veranstaltung mehrere Teilkompetenzen von Informationskompetenz ein: die Formulierung des Wissensbedarfs, die zielführende Recherche und die Bewertung der gefundenen Ergebnisse auf ihre Relevanz für die eigene Fragestellung.

Auf lange Sicht sollen die Tablets auch bei anderen Veranstaltungen eingesetzt werden. Das betrifft insbesondere die Arbeit mit den Studierenden. Auch Workshops mit Kleingruppen sind denkbar, in denen jede Person eines der Tablets allein nutzt.

Die Autorin

Anna Haas ist Leiterin des Sachgebiets Schulungen und Führungen der Bayerischen Staatsbibliothek.

Anmerkung

⁴⁰ www.bsb-muenchen.de/recherche-und-service/schulungen-e-learning/fuer-schuelerinnen-und-schueler/#c25532

[< zurück zur Übersicht](#)

Lyrik statt Torte

Sonntäglicher Gesprächskreis in der Stadtbibliothek Bad Brückenau

Von Michaela Queck M. A.



Sonntags um 4:

LYRIK S TORTE

**T
A
T
T**

Zwei Gespräche über Gedichte mit Maria Unger
22. September und 6. Oktober, 16 Uhr
Stadtbibliothek Bad Brückenau

Info:
Stadtbibliothek, Alter Rathausplatz 1, 97769 Bad Brückenau
09741 / 804 55, kulturbuero@bad-brueckenau.de

Spenden für *medica mondiale* willkommen

© Stadtbibliothek Bad Brückenau

Quelle für Zukunft
STADT BAD BRÜCKENAU

Plakat zum Veranstaltungsformat Lyrik statt Torte

Lyrik ist nicht gerade eine literarische Form, die die Massen anzieht. Ein Gesprächskreis über Gedichte kann aber genau das richtige Veranstaltungsformat sein, wenn man eigentlich überhaupt keinen Platz für ein größeres Publikum hat.

Die Stadtbibliothek befindet sich auf zwei Stockwerken im sogenannten Alten Rathaus, einem Bau aus den 1920er-Jahren. Die ursprüngliche Bestimmung als Gebäude für Kurzwecke wirkt sich bis heute auf die Raumaufteilung aus. So sind leider auch die Möglichkeiten sehr eingeschränkt, die Bibliothek zu einem Treffpunkt und Veranstaltungsort für alle Altersgruppen zu entwickeln. Die beiden größten Räume fassen maximal 25 Personen.

Auf der Suche nach einem Veranstaltungsformat für Erwachsene brachte Maria Unger, eine pensionierte Deutsch- und Lateinlehrerin, die Idee ein, nicht Belletristik, sondern Lyrik zum Gegenstand gemeinsamer Betrachtung zu machen. Seit November 2023 finden unter dem Motto „Sonntags um 4: Lyrik statt Torte“ Gesprächsrunden statt, in denen unter Anleitung von Frau Unger auf unterhaltsame und anregende Weise Gedichte analysiert werden.

Die Analogie zwischen Torten und Gedichten liegt nahe: Beide sind kunstvoll gebaut, mehrschichtig, hochgeistig, gehaltvoll, schwer und leicht zugleich. Beide sind besondere Ausdrucksformen, einmal der Literatur, einmal der Backkunst. Der launige Aufruf, die kalorienreiche Variante stehen zu lassen, um sich genüsslich mit der buchstäblichen zu beschäftigen, lockt regelmäßig 15 bis 20 Personen in die Stadtbibliothek. Die Veranstaltungen werden immer im Doppelpack geplant, an jeweils zwei thematisch aufeinander bezogenen Terminen im Herbst und im Frühjahr. Maria Unger monologisiert dabei nicht über die von ihr ausgewählten Texte, sondern zählt auf die Mitarbeit des Publikums: Ingeborg Bachmanns „Reklame“ etwa teilte sie zunächst in finnischer Übersetzung aus, dann nur auf die kursiv gesetzten Zeilen verkürzt, um sich so über die Form dem Inhalt zu nähern. „Schtzngrmm“, eines von Ernst Jandls Sprechgedichten, stellte sie mit Hilfe von Scrabble-Steinen vor – die lautmalerische Dimension wurde dann im gemeinsamen Rezitieren des Textes erschreckend deutlich. In der Nachahmung von Kriegsgeräuschen wie Maschinengewehrsalven und Detonationen wurde auch der Bezug zum Volkstrauertag, an dem diese Veranstaltung stattfand, klar. Der Herbst-Doppelpack war in diesem Jahr ganz Bertolt Brecht gewidmet: Am Sonntag der Brandenburger Landtagswahl beschäftigte man sich mit „Schlechte Zeit für Lyrik“, zwei Wochen später mit dem „Schneider von Ulm“.



Die beiden Verantwortlichen des Formats Lyrik statt Torte: links Maria Unger, rechts Bibliotheksleiterin Michaela Queck

Die Kombination aus Gedichten, Hintergrundinformationen und Diskussionen im Plenum hat mittlerweile ein festes Publikum, das sich nach der letzten von jeweils zwei Veranstaltungen bereits wieder auf die nächsten beiden freut.

Die Autorin

Michaela Queck M. A. ist Leiterin der Stadtbibliothek Bad Brückenau.

Kitzinger Sprachwoche – eine Stadt in Aktion

Seit 2019 findet in Kitzingen die „Woche der Sprache & des Lesens“, kurz Kitzinger Sprachwoche, statt. Ziel der Aktionswoche ist, die Bedeutung und Schönheit von Sprache aufzuzeigen und auf vielfältige Weise der Bevölkerung näherzubringen. Die Stadtbücherei ist Teil des Kern-Planungsteams.

Von Sheena Ulsamer



Logo der Sprachwoche

Nicht immer muss eine Stadtbücherei den Stein ins Rollen bringen, wenn es um Sprache & Lesen geht. Manchmal kann sich die Bibliothekarin auch zurücklehnen und politische Entscheiderinnen und Entscheider in Aktion treten lassen. So war es 2019 in der kleinen unterfränkischen Stadt Kitzingen. Die damalige Integrationsbeauftragte und heutige Erste Bürgermeisterin Astrid Glos brachte unterschiedliche Netzwerkpartner an einen Tisch, um die „Kitzinger Sprachwoche“ ins Leben zu rufen. Sie plante eine stadtweite Projektwoche, die zahlreiche kreative Angebote von diversen Akteuren unter einem Dach vereint.

Frau Glos startete mit dem Anspruch, die Sprachwoche langfristig in Kitzingen zu etablieren. Neben der Stadtbücherei wurden Vertreterinnen der Ehrenamtskoordinationsstelle Wirkt, die damalige Integrationslotsin des Landratsamtes Kitzingen, die Fastnachtakademie, die Jugendarbeit sowie die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ins Boot geholt.

Die Grundidee stammte jedoch weder aus Kitzingen noch aus Bayern, sondern aus Berlin, wo die Sprachwoche bereits seit 2006 ein gut laufendes Konzept in Berlin Neu-Kölln war. Der verantwortliche Verein „Aufbruch Neu-Kölln e.V.“ rief 2019 schließlich die Aktionswoche als Modellprojekt bundesweit aus, gefördert durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend⁴¹.

Kitzingen nahm also zwischen dem 18. und 26. Mai 2019 an der deutschlandweiten Aktionswoche teil und wollte eine Plattform für Begegnung und Teilhabe bieten. Das Orga-Team präsentierte im Startjahr ein buntes und vielfältiges Programm mit über vierzig Akteuren – darunter kulturelle Einrichtungen der Stadt Kitzingen, soziale und caritative Träger sowie private Unternehmen.

Bis heute wird der Aktionszeitraum alljährlich im Mai geplant, wobei darauf geachtet wird, dass es keine Überschneidung mit dem Ramadan gibt.

ANGEBOTE der Kooperationspartner

Die Sprachwoche bietet eine Vielzahl an kreativen Aktivitäten, erdacht und organisiert von den unterschiedlichsten Kooperationspartnern, selbst einem regionalen Rohstoffversorger. Sehr gut angenommen wurden der Poetry Slam in der Fastnachtakademie, Kurse und Vorträge zu Themen wie „Smalltalk“ oder „Einfache Sprache“, Stadtführungen mit Gebärdendolmetscher, der Auftritt der Geflüchteten-Theatergruppe aus Würzburg, Lesungen an den verschiedensten Orten, ein „Sprachcafé“ im Rathaus und vieles mehr.

Ein Highlight für Familien und Jugendliche war die Pop-up-Bibliothek, die die Jugendarbeit der Stadt Kitzingen an verschiedenen Orten im Stadtgebiet aufbaute und betreute. Hierfür stellte die Bücherei kleine Holzregale und Bücher.

In gleichem Maße beliebt ist der „Wunschbaum“. Hierbei wird ein kleiner Baum in Kitzinger Buchhandlungen aufgestellt, der mit Postkarten behängt wird. Auf diesen Postkarten dürfen Schulkinder vorab ihre Buchwünsche notieren. Natürlich anonym. Buchhandlungsbesucherinnen und -besucher können sich einen Buchwunsch pflücken und als Spende direkt vor Ort kaufen. Die Kinder erhalten die Bücher schließlich über ihre Klassenleitungen. Zahlreiche Kitzinger Grundschulkinder kamen so schon zu einem Buchgeschenk.

Den Kitzinger Akteuren gehen die neuen Ideen bisher nicht aus. Die Sprachwoche bleibt also in Bewegung.

ANGEBOTE der Stadtbücherei

Die Stadtbücherei fährt während der Sprachwoche natürlich in bekannten Gewässern, sieht sich als Impulsgeberin und überlässt die großen Kreativaktionen anderen. So organisierte das Bücherei-Team bisher Lesungen für Groß und Klein, darunter auch eine zweisprachige Lesung in Deutsch und Meefrängisch, Theaterstücke für Kindergartenkinder, Buchflohmärkte und einiges mehr. Höhepunkt der letzten drei Jahre war ein Babygebärdens-Kurs, der von einer externen Trainerin innerhalb der Kinderbücherei angeboten wird. Die sogenannten Mini-Signs®-Kurse erfreuen sich bei jungen Familien großer Beliebtheit und vermitteln eine Basis-Gebärdensprache für Eltern.

Fazit

„Vielfalt“ steckt im Programm und ist im Kern auch das Motto jeder Sprachwoche, deren Ziel es ist, Menschen zusammenzubringen, Sprachbarrieren abzubauen und den Reichtum der Sprache und des Lesens zu feiern. Die Aktion wendet sich erfolgreich an alle Generationen, Kulturen, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.

In der vierten Runde ist die Sprachwoche schon ein gutes Stück vorangekommen und erhält von vielen Seiten Lob. Leider lässt der Bekanntheitsgrad trotzdem zu wünschen übrig. Denn obgleich die lokale Presse berichtet und es Flyer und Plakate gibt, ist nicht jeder Mitbürgerin bzw. jedem Mitbürger das Gesamtkonzept ein Begriff. Welche Marketing-Strategie fehlt oder ob der Kitzingerin bzw. dem Kitzinger das Thema noch intensiver nahegebracht werden muss, bleibt zu klären. Erschwerend kommt hinzu, dass der Mai auch für viele weitere Veranstaltungen ein zentraler Monat ist.

Auch wenn die Sprachwoche noch lange nicht den Beliebtheitsgrad eines Weinfestes hat, so haben wir es in Kitzingen doch geschafft, das Thema „Sprache und Lesen“ als wichtigen Baustein im städtischen Veranstaltungskalender einzugliedern.

Die Autorin

Sheena Ulsamer ist Leiterin der Stadtbücherei Kitzingen.

Anmerkung

⁴¹ www.berliner-woche.de/neukoelln/c-soziales/erste-bundesweite-woche-der-sprache-und-des-lesens-2019_a167546

Lese- und Informationskompetenz vermitteln – eine gemeinsame Aufgabe von Schulen und Bibliotheken

Am 24. Oktober 2024 wurde das Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ im Mozartareal Würzburg an 82 öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken vergeben.

Von Jochen Diel



Das seit 2006 vom bayerischen Kultusministerium und bayerischen Wissenschaftsministerium und in diesem Jahr zum elften Mal vergebene Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ zeichnet öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in Bayern aus, die besonders intensiv mit Schulen zusammenarbeiten. Aus den eingesandten Bewerbungen ermittelt eine Fachjury aus Vertretern der BSB/Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), des Sankt Michaelsbundes sowie der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken die Preisträger. Gewürdigt wird das Engagement in den Bereichen Leseförderung und Vermittlung von Informationskompetenz. Zusätzlich werden bibliotheksfachliche Dienstleistungen für Schulbibliotheken in Betracht gezogen. Ca. 150 Gäste füllten am 24. Oktober 2024, dem Tag der Bibliotheken, den Hauptsaal im neu gestalteten Mozart Areal in Würzburg, um an der feierlichen Preisverleihung teilzunehmen.

Judith Roth-Jörg, Dritte Bürgermeisterin der Stadt Würzburg, betonte in ihrer Begrüßungsrede, dass Lesekompetenz in unserer Gesellschaft eine Schlüsselkompetenz sei und auch bleibe. So solle beispielsweise für alle Grundschulkinder in Würzburg ein Curriculum erstellt werden, das Bildung und politische Teilhabe für alle im Fokus habe. Insbesondere seien öffentliche Bibliotheken wichtig für eine gesunde Lesesozialisation aller Bürgerinnen und Bürger.

In ihrem Grußwort hob Kultusministerin Anna Stolz anschließend das „Gütesiegel – Partner der Schulen“ als unverzichtbaren Beitrag zu Leseförderung und Informationskompetenz hervor: „Die Auszeichnung zeigt einmal mehr, wie wertvoll die Arbeit unserer Bibliotheken für das bayerische Bildungssystem ist. Sie sind unverzichtbare Partner für unsere Schulen und spielen eine zentrale Rolle bei der Leseförderung. Gleichzeitig machen sie unsere Kinder und Jugendlichen fit im verantwortungsvollen Umgang mit Informationen und wecken bei ihnen durch kreative und vielfältige Angebote die Freude am Lesen. Das Gütesiegel ist eine wunderbare Anerkennung dieses großartigen Engagements!“



© Johannes Kiefer

Die Preisträger des Regierungsbezirks Unterfranken mit Kultusministerin Anna Stolz

Wissenschaftsminister Markus Blume überbrachte seine Glückwünsche an die Preisträger in einer Videobotschaft. Würzburg sei derzeit ein besonders passender Ort für eine derartige Auszeichnung, denn neben dem Gütesiegel gehe auch der diesjährige Bayerische Bibliothekspreis an die Stadtbücherei Würzburg. Und so sei diese Verleihung auch eine Art pädagogischer Akt, mit dem deutlich gemacht werden sollte, dass Bibliotheken Orte seien, die es sich lohne aufzusuchen. Dort gehe es aber nicht nur um die Freude am Lesen: Bibliotheken sind „Bollwerke gegen Fake News, echte Tankstellen für geistige Nahrung und so viel mehr als nur Verwahrrstellen für Bücher“, so der Minister.

Als Vertreter der Gütesiegel-Jury informierten in ihrer Laudatio Sabine Guhl, Geschäftsführerin im Bayerischen Bibliotheksverband, und Jens Renner, Leiter der Bibliothek der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt, über die Zusammensetzung und die Arbeit des Gremiums. In humoriger Art gingen sie dabei auch auf die Kriterien ein, die für die Prämierung eine Rolle spielten.

Mit sichtlichem Stolz und Freude konnten anschließend die Vertreterinnen und Vertreter aus 47 kommunal-öffentlichen, 11 wissenschaftlichen und 24 kirchlich-öffentlichen Bibliotheken die begehrte Auszeichnung mit dem gelbblauen Löwen aus den Händen der Kultusministerin in Empfang nehmen. Unterstützt wurde Anna Stolz dabei von Sabine Adolph, Sankt Michaelsbund, sowie von Dr. Fabian Franke, Leiter der Universitätsbibliothek Bamberg.

Ein weiterer Höhepunkt war der Kurzvortrag „Impulse für eine engere Vernetzung von Schule und Bibliothek“ von Dr. Christine Ott vom Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Würzburg. Darin systematisierte sie Vernetzungsstrategien zwischen den beiden Bildungsinstitutionen, die sich in zahlreichen pädagogischen Arbeitsfeldern konkretisieren, wie etwa der Bereitstellung von thematischen Medienkisten oder dem Angebot von Lesetrainings zu Textaufgaben im Matheunterricht. Die Vernetzung ermöglichte zudem eine räumliche Flexibilisierung von Lernen, etwa indem die Schule digitale Rechercheinstrumente wie das Munzinger Archiv oder Brockhaus.de unterrichtlich nutzt, so Dr. Ott. Den Zugang erhalten die Schüler in der Regel auf der Grundlage einer vertraglich geregelten Kooperation zwischen ÖB und Schule, wie beispielsweise in Karlstadt zwischen der Stadtbibliothek und dem Johann-Schöner-Gymnasium. Ihren Fokus legte die Referentin auf die Vernetzung durch Bibliothekscurricula, in denen Bibliotheksangebote und schulische Lehrplaninhalte systematisch und in aufeinander bezogener Weise dargestellt werden. Mit einem Ausblick auf das Forschungsprojekt SILE, welches die Entwicklung eines Curriculum-Generators zum Ziel hat, schloss sie ihren Vortrag.



© Johannes Kiefer

Dr. Christine Ott bei ihrem Vortrag „Impulse für eine engere Vernetzung von Schule und Bibliothek“

Ute Palmer, Leiterin der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, moderierte die Veranstaltung in charmanter Weise zusammen mit Christina Neugebauer und Nina Ruisinger vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). Für eine gelungene musikalische Umrahmung sorgten Schülerinnen der Würzburger solidarischen Musikschule „Willkommen mit Musik“ (WiMu e.V.). Zum Ausklang bot ein Get-together mit Imbiss Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und fachlichen Erfahrungsaustausch. Die grandiose Gesamtorganisation lag bei der Stadtbücherei Würzburg in Zusammenarbeit mit der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung sowie dem Bayerischen Bibliotheksverband e.V.

Der Autor

Jochen Diel ist schulbibliothekarischer Fachberater an der Außenstelle Würzburg der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek.

Die Preisträger der Öffentlich-kommunalen Bibliotheken, in alphabetischer Reihenfolge der Orte:

Stadtbibliothek Alzenau
Stadtbücherei Augsburg
RW 21 Stadtbibliothek Bayreuth
Gemeindebücherei Brunnthall
Stadtbibliothek Erlangen
Städtische Volksbücherei Fürth
Stadtbibliothek Gersthofen
Gemeindebücherei Gräfelting
Gemeindebücherei Grasbrunn
Stadt- und Schulbücherei Gunzenhausen
Stadtbibliothek Hammelburg
Bibliotheks- und Informationszentrum Haßfurt
Bibliotheks- und Informationszentrum
des Landkreises Aschaffenburg
Stadtbücherei Ingolstadt
Gemeindebibliothek Ismaning
Gemeindebibliothek Krailling
Stadtbücherei Landshut
Stadtbücherei Lauf
Stadtbibliothek Mainburg
Bibliothek Markt Stockstadt
Stadtbibliothek Marktheidenfeld
Gemeindebücherei Mertingen
Münchner Stadtbibliothek
Bibliothek der Stiftung Pfennigparade
Gemeindebibliothek Neubiberg
Gemeindebibliothek Neufahrn
Stadtbibliothek Neumarkt
Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg
Gemeinde- und Schulbibliothek Oberhaching
Stadtbücherei Penzberg
Bücherei Prien
Stadtbücherei Regensburg
Stadtbücherei Schrobenhausen
Gemeindebücherei Schwaig
Stadtbibliothek Schwandorf
Stadtbibliothek Straubing
Stadtbibliothek Sulzbach-Rosenberg
Gemeindebücherei Tapfheim
Stadtbücherei Traunstein
Bücherei Untermeitingen
Bücherei im Bahnhof Veitshöchheim
Stadtbücherei im Haus des Buches Waldkraiburg
Regionalbibliothek Weiden
Stadtbücherei Weilheim i.OB
Stadtbibliothek Weißenburg
Gemeindebücherei Wörth
Stadtbücherei Würzburg

Die Preisträger der Wissenschaftlichen Bibliotheken, in alphabetischer Reihenfolge der Orte:

Hochschulbibliothek der Ostbayerischen
Technischen Hochschule Amberg-Weiden
Hochschulbibliothek Ansbach
Universitätsbibliothek Augsburg
Universitätsbibliothek Bamberg
Universitätsbibliothek Bayreuth
Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg
Universitätsbibliothek Passau
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg,
Hochschulbibliothek
Universitätsbibliothek Regensburg
Universitätsbibliothek Würzburg
Bibliothek der Technischen Hochschule
Würzburg-Schweinfurt

Die Preisträger der Kirchlich-öffentlichen Bibliotheken, in alphabetischer Reihenfolge der Orte:

Gemeindebücherei Aschheim
Stadtbücherei Bamberg
Bücherei Bernbeuren
Stadtbücherei Dachau
Stadtbücherei Dietfurt
Stadtbücherei Dorfen
Gemeindebücherei Eching
Gemeindebücherei Ergolding
Gemeindebücherei Frensdorf
Gemeindebücherei Gröbenzell
Gemeindebücherei Haarbach
Stadt- und Pfarrbücherei Herrieden
Katholische öffentliche
Bücherei St. Zeno Isen
Öffentliche Bücherei Mainaschaff
Öffentliche Bücherei Obergünzburg
Stadtbücherei Obernburg
Gemeinde- und Pfarrbücherei
Obertraubling
Gemeinde- und Pfarrbücherei Peiting
Gemeindebücherei Pettendorf
Benedictus-Bücherei Rohr i.NB
Stadtbibliothek Rosenheim
Bücherei Stegaurach
Gemeindebücherei Tagmersheim
Pfarr- und Stadtbücherei Viechtach

Kurz notiert

Bamberg

Staatsbibliothek Bamberg

Erzbischof Gössl besucht Staatsbibliothek Bamberg

Am 16. Oktober 2024 besuchte der neue Bamberger Erzbischof Herwig Gössl die Staatsbibliothek Bamberg, die seit der Säkularisation die Buchbestände der aufgehobenen geistlichen Institutionen des ehemaligen Hochstifts bewahrt. In Begleitung von Bibliotheksdirektorin Prof. Dr. Bettina Wagner besichtigte der Erzbischof die aktuelle Sonderausstellung zum Nachleben des Bistumsgründers Kaiser Heinrich II., der vor 1.000 Jahren starb. In den historischen Schauräumen der Staatsbibliothek bewunderte der Erzbischof mittelalterliche Codices, darunter eine Handschrift mit der ältesten erhaltenen Darstellung der Tugendprobe von Heinrichs Gemahlin Kunigunde.



Erzbischof Herwig Gössl zu Besuch in der Staatsbibliothek Bamberg

Jahrestagung der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft in der Staatsbibliothek Bamberg

Knapp 60 Mitglieder der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft trafen sich am 2. November 2024 im Lesesaal der Staatsbibliothek Bamberg zu ihrer Jahrestagung. Die Staatsbibliothek hütet die Sammlungen der Gesellschaft, die 1938 in Bamberg gegründet wurde, und pflegt umfangreiche eigene Sondersammlungen zu dem romantischen Dichter, Komponisten und Zeichner, der von 1808 bis 1813 in Bamberg lebte. Die Jahrestagung bot die Gelegenheit, aktuelle Forschungsergebnisse zu E. T. A. Hoffmann und seinem Werk vorzustellen und zu diskutieren. Neun Vorträge und eine Lesung präsentierten ein breites Spektrum an methodischen Zugängen zu E. T. A. Hoffmann. Ein thematischer Schwerpunkt lag auf E. T. A. Hoffmanns Sammlung ‚Die Fantasiestücke in Callots Manier‘, deren Erstausgabe 1814/5 in Bamberg erschien.

Auszeichnung

Im Rahmen der Tagung wurde Frau Dr. Elke Riemer-Buddecke für ihr neu erschienenes Buch über ‚E. T. A. Hoffmann – Porträts und Illustrationen‘ mit der E. T. A. Hoffmann-Medaille ausgezeichnet. Die Medaille, die für herausragende wissenschaftliche Leistungen zu E. T. A. Hoffmann verliehen wird, überreichte die Präsidentin der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft, Bibliotheksdirektorin Prof. Dr. Bettina Wagner; die Laudatio sprach der ehemalige Präsident und Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Bernhard Schemmel.

Erlangen

Universitätsbibliothek der FAU

Fortsetzung der DFG-Förderung für Open Access

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) setzt ihre Förderung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg im Programm „Open Access Publizieren“ auch ab 2025 fort. Damit bleibt die Unterstützung von zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der freien und fairen Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse für weitere drei Jahre gewährleistet.

Im ersten ebenfalls dreijährigen Förderzeitraum wurden zahlreiche Publikationen durch Transformationsverträge, Einzelvereinbarungen und Mitgliedschaften finanziert, um den Übergang zu Open Access voranzubringen. Neben finanzieller Unterstützung bot die Universitätsbibliothek unter anderem individuelle Beratungen bei der Auswahl geeigneter Publikationsmöglichkeiten, Open-Access-Schulungen für Promovierende und Onboardings für neuberufene Professorinnen und Professoren an. Die rege Nutzung und positive Resonanz aus der Wissenschaftsgemeinschaft motivieren, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Die erneute DFG-Förderung ermöglicht so der Universitätsbibliothek, ihre Arbeit fortzusetzen und ein verlässlicher Partner im Wandel der Publikationslandschaft in Richtung Open Access zu bleiben.



© UB/FAU

**Pflanzenbild mit Schmetterling aus der Sammlung Trew
(Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, MS 2385, fol. 15)**

Restaurierung seltener botanischer Blätter

Durch die Unterstützung des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg konnten 55 botanische Blätter aus der Sammlung des Nürnberger Arztes und Botanikers Christoph Jakob Trew (1695–1769) restauriert werden. Die Blätter, fast ausschließlich Aquarelle und altkolorierte Kupferstiche, stammen aus dem Nachlass des Basler Professors für Naturkunde, Benedict Stähelin, den Trew zum großen Teil erworben hatte. Unter den 50 bota-

nischen Blättern befinden sich auch Blätter des bekannten Pflanzenzeichners Georg Dionysius Ehret, der viele botanische Zeichnungen für Christoph Jakob Trew anfertigte, und des bekannten Schweizer Zeichners und Aquarellisten Emil Büchel.

Christoph Jakob Trew baute im Laufe seines Lebens eine der größten naturwissenschaftlichen Privatsammlungen des 18. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum auf. Seine Bibliothek umfasste 34.000 Werke, vor allem aus den Bereichen Medizin und Naturwissenschaften. Daneben legte Trew eine umfassende Sammlung von fast 19.000 Gelehrtenbriefen und von botanischen, zoologischen und anatomischen Zeichnungen bzw. Aquarellen an. Trew vermachte seine Sammlungen der Universität Altdorf, an der er bereits studiert hatte. Nach der Auflösung der Universität Altdorf 1809 kamen die Sammlungen Trews 1818 an die Universitätsbibliothek Erlangen.

Grasbrunn

Gemeindebücherei Grasbrunn

„Türen auf mit der Maus“ – Ein spannender Blick hinter die Kulissen der Gemeindebücherei Grasbrunn

Am 3. Oktober öffnete die Gemeindebücherei sonst im Normalbetrieb verschlossene Räume für den „Türen auf mit der Maus“-Aktionstag. Unter dem Motto „ZusammenTun“ erlebten 21 Kinder und 18 Erwachsene, wie wichtig das Zusammenspiel von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen für das reibungslose Funktionieren der Bücherei ist, so eine Pressemitteilung der Gemeinde Grasbrunn.



© Gemeinde Grasbrunn

„Türen auf mit der Maus“

In zwei Gruppen aufgeteilt, führte Frau Dunker die neugierigen Besucher durch Räume, die normalerweise der Öffentlichkeit verborgen bleiben: das Büro, der Raum unter der Treppe und der Keller. Die Teilnehmenden erhielten spannende Einblicke in die tägliche Arbeit, von der sehr viel hinter den Kulissen geschieht.

An verschiedenen Stationen mit den Ehrenamtlichen erfuhren die Kinder und Eltern, welche Aufgaben in der Bücherei bewältigt werden. So wurden zum Beispiel die Vorbereitungen für den anstehenden Programmierworkshop gezeigt. Eine Ehrenamtliche erklärte den Auswahlprozess für die Bücher zum „Abenteuer Vorlesen“, aber auch das Folieren von Büchern – ein unverzichtbarer Schritt, um die Bücher lange in gutem Zustand zu halten – wurde vorgeführt. Besonders interessant war die Vorbereitung einer Ausstellung, die im Kulturcafé stattfinden soll.

Der Aktionstag verdeutlichte anschaulich, dass die Bücherei nur funktioniert, wenn alle zusammenarbeiten. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die fleißig im Hintergrund wirken, sind dabei ebenso unentbehrlich wie das hauptamtliche Team.

Am Ende mussten die Besucherinnen und Besucher fast widerwillig von Frau Dunker, der Leiterin der Bücherei, „hinausgeworfen“ werden – ein deutliches Zeichen dafür, wie spannend es hinter den Kulissen für alle war.

Hammelburg

Stadtbibliothek Hammelburg

Die Einweihung des Bürgerhauses war ein voller Erfolg

Wo Kulturleben, Bildung und Tourismus zusammentreffen, können wertvolle Synergieeffekte entstehen. Als die Stadt Hammelburg 2015 das alte Kaufhaus am Marktplatz erwarb, stand der Wunsch dahinter, einen gemeinsamen Ort der Begegnung sowie einen neuen Mittelpunkt am Marktplatz zu schaffen. Insgesamt 700 m² des ca. 1.800 m² großen Baus sind Nutzfläche der neuen Stadtbibliothek. Nach circa acht Wochen Schließung und weiteren zehn Wochen Click&Collect-Service wurde am 7. November 2024 das Bürgerhaus samt Stadtbibliothek offiziell eingeweiht. Am Tag der offenen Tür am 10. November besuchten zahlreiche Besucherinnen und Besucher die neue Bibliothek, die seit 11. November wieder öffentlich zugänglich ist, so Bibliotheksleiterin Cindy Paulus.

Im gesamten Gebäude dienen gemütliche Fensterbänke als Sitzmöglichkeit mit einem herrlichen Ausblick auf den Marktplatz. Im ersten Obergeschoss laden Krimis, Romane und Sachbücher für die Erwachsenen zum Stöbern ein. Das Dachgeschoss bietet eine große Fläche für die Kinder. Gemütliche Hängesessel, ein Lesepodest mit Rutsche, versteckte Lesehöhlen und die Galerie bieten viel Platz zum Schmökern, Lesen, Spielen und Treffen. Mit der Ideenwerkstatt wurde ein Raum für die Vermittlung von MINT-Themen in der Bibliothek geschaffen.

Die Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen stellte insgesamt 204.250 Euro an Fördermitteln bereit. Sibylle Ebner, Leiterin der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, Außenstelle Würzburg, lobte am Eröffnungsabend die Aufenthaltsqualität und die moderne Entwicklung.

Auch technisch hat sich einiges getan, Vorbereitungen für den Start der Open Library Anfang 2025 wurden getroffen. Diese soll eine Bibliotheksnutzung von 8 bis 20 Uhr täglich – auch außerhalb der personalbesetzten Zeiten – ermöglichen.

Bürgermeister Warmuth sprach in seiner Eröffnungsrede von den vielen Unabwägbarkeiten, die der Bau durch Corona und Lieferschwierigkeiten zu überdauern hatte. Das Ergebnis sei sensationell, die vielfältige Möglichkeit der räumlichen Nutzung biete Platz für Kultur und Begegnung.

Insgesamt stehen im Bürgerhaus drei Veranstaltungsräume zur Verfügung. Volkshochschule, Tourist Information, Touristenverband Franken Saalestück, Archiv und Museum und Stadtbibliothek nutzen diese gemeinsam.

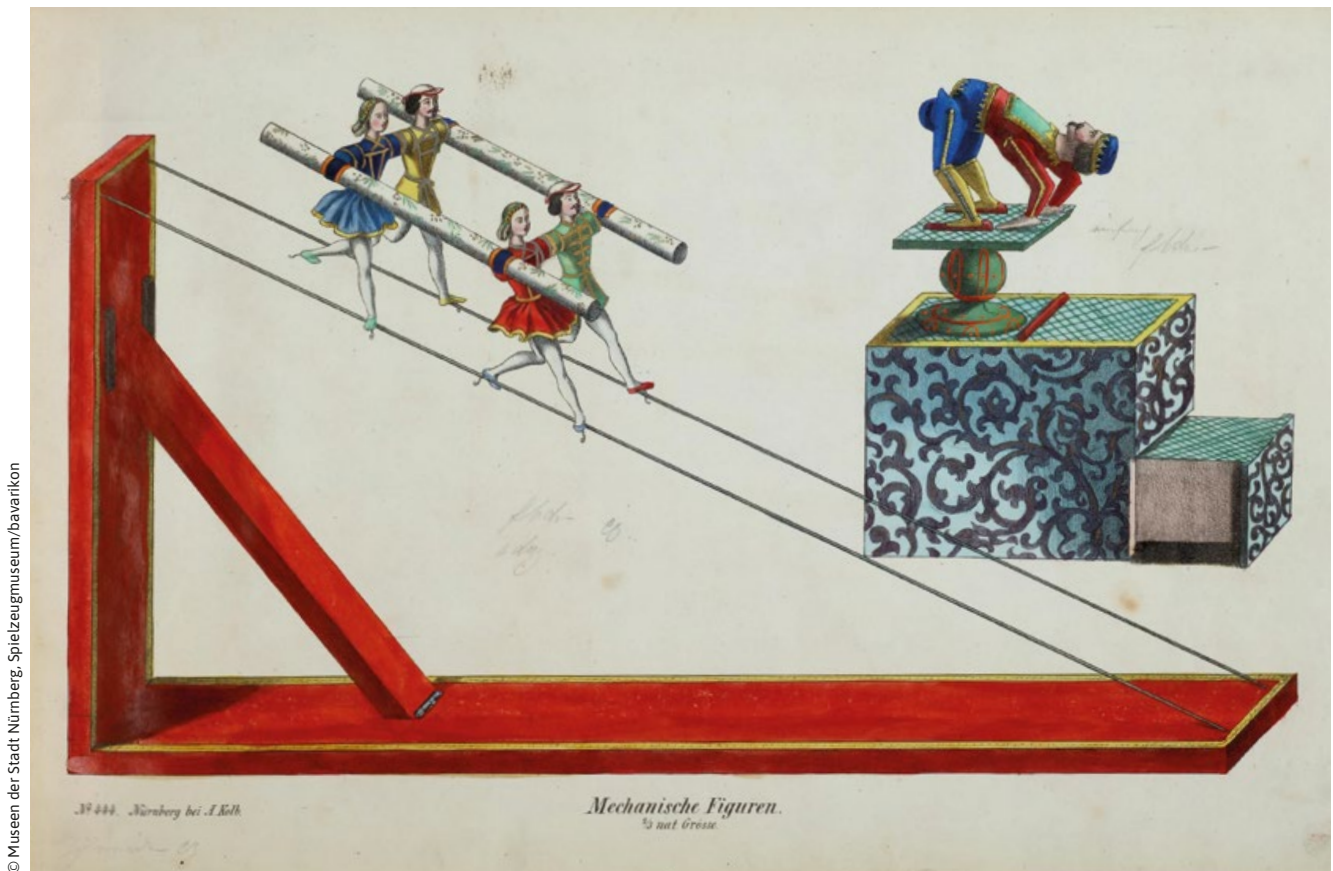
München

Bayerische Staatsbibliothek

bavarikon knackt die halbe Million: 500.000 digitale Kulturschätze aus rund 170 bayerischen Einrichtungen sind jetzt weltweit zugänglich

Die digitale Schatzkammer Bayerns bavarikon hat die Halbe-Million-Marke geknackt und das 500.000ste Objekt – ein prachtvolles Spielzeug-Musterbuch aus dem Nürnberger Spielzeugmuseum – online gestellt. Spielzeug-Musterbücher zählen weltweit zu den seltenen kultur- und wirtschaftshistorischen Quellen dieser

Branche und gelten als Vorläufer der späteren Warenkataloge. Die abgebildeten Spielwaren sind mit leuchtenden Aquarell- und Temperafarben von Hand koloriert und meist zusätzlich lackiert. Das Werk ist Teil einer Sammlung von sechs Spielzeug-Musterbüchern, die im 19. Jahrhundert entstanden sind und im Spielzeugmuseum Nürnberg aufbewahrt werden.



Spielzeug-Musterbuch, Nürnberg, 1850er/1860er Jahre

Seit 2013 präsentiert das Kulturportal unter www.bavarikon.de mit seinen hochwertigen Digitalisaten einen weltweiten, kostenlosen Zugang zur bayerischen Kulturlandschaft.

Zum 500.000sten Objekt in bavarikon: www.bavarikon.de/object/bav:SPN-MUB-00000BAV80067725?lang=de

Zum Online-Kulturportal bavarikon: www.bavarikon.de

Zur Sammlung der „Nürnberger Spielzeug-Musterbücher aus dem 19. Jahrhundert“:
www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000011504?lang=de

„EinBlick. Fotografien von Volker Hinz“ – Ausstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek vom 23. Oktober 2024 bis 2. Februar 2025

Zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und immer in Bewegung – so könnte man das Erfolgsrezept des Fotojournalisten Volker Hinz (1947 – 2019) beschreiben. Seit den Siebzigerjahren begleitete der ehemalige stern-Fotograf Politiker bei Wahlkämpfen, Auslandsreisen, Konferenzen, großen Reden – und manchmal bis ins Eigenheim. „Hinznah“, wie der Hamburger selber sagte.

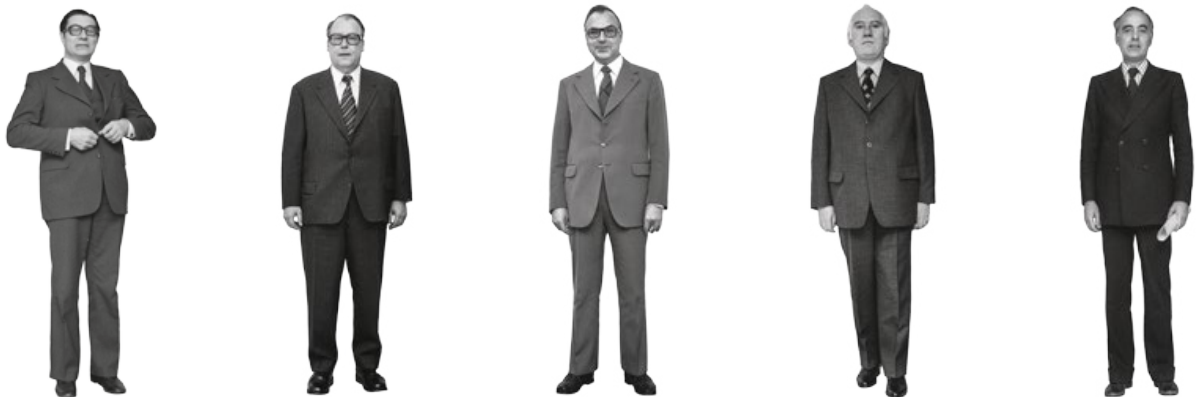
Die Ausstellung „EinBlick“ gab einen Blick frei auf das Fotoarchiv Volker Hinz, das die Bayerische Staatsbibliothek 2021 übernommen hat. Die in der Ausstellung gezeigten Porträts und Reportagen regten zum Nachdenken an über vier politisch bewegte Jahrzehnte – und über ihre Auswirkungen auf die heutige Zeit. Ein reich bebildeter Begleitband ist im Verlag Hartmann Books erschienen.



EinBlick

FOTOGRAFIEN VON VOLKER HINZ

AUSSTELLUNG 23. OKTOBER 2024 – 2. FEBRUAR 2025



BSB Bayerische
StaatsBibliothek
Information in erster Linie

Neue Perspektiven: „TreppenTalk“ in der Bayerischen Staatsbibliothek

Seit August 2024 gibt es an der Bayerischen Staatsbibliothek die Videoreihe „TreppenTalk“, die authentische Einblicke in die Arbeit der Bibliothek gewährt. Das Format rückt nicht nur die vielseitigen Aufgaben der BSB in den Vordergrund, sondern stellt auch die Mitarbeitenden vor, die täglich für den reibungslosen Betrieb sorgen. Zu den bisherigen Beiträgen zählen unter anderem Dr. Lilian Landes zur Künstlerbuchsammlung, Anna Haas, Leiterin des Schulungs- und Führungsteams, Dr. Martin Hermann vom Münchener Digitalisierungszentrum sowie Dr. Uta Schaumberg aus der Musikabteilung.



Die Entscheidung für das Videoformat folgt der wachsenden Bedeutung von (Social Media-) Videos und YouTube, um ein breites Publikum anzusprechen. Die Videos bieten eine lebendige Möglichkeit, Geschichten zu erzählen und die Bayerische Staatsbibliothek als modernes, transparentes Haus zu präsentieren. Sie sind auf allen wichtigen Kanälen der BSB wie YouTube, Instagram und Facebook, sowie der Website zugänglich. Das positive Feedback und die hohe Zahl an Aufrufen sowie Interaktionen bestätigen den Erfolg des Formats. Alle 4 bis 6 Wochen sind neue Videos mit spannenden Einblicken aus verschiedenen Bereichen der Bayerischen Staatsbibliothek geplant. Freuen Sie sich auf weitere spannende Einblicke hinter die Kulissen der Bayerischen Staatsbibliothek!

Hier beispielsweise der TreppenTalk mit Dr. Uta Schaumberg, Musikabteilung, auf dem YouTube-Kanal der Bayerischen Staatsbibliothek: <https://youtu.be/ZV8favvVfvs?si=clMcbFkrLw74YCYi>

Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität

Ausstellung ‚Von Körpern und Sternen – Medizin und Astronomie in den spätmittelalterlichen Beständen der UB‘

Die spätmittelalterliche Heilkunde sah den Menschen in das System des Kosmos eingebunden. Durch Astronomie beziehungsweise Astrologie glaubte man, den Menschen deuten und kurieren zu können. Die Handschriften und Drucke aus diesen Wissensgebieten umfassen nicht nur Texte, sondern auch gemalte und gedruckte Darstellungen und Schemata, die die Praktiken von Welterfassung, Diagnose und Patientenbehandlung plastisch werden lassen.

Die von Oktober 2024 bis Januar 2025 in der Zentralbibliothek präsentierte Ausstellung ‚Von Körpern und Sternen – Medizin und Astronomie in den spätmittelalterlichen Beständen der UB der LMU München‘, die im Rahmen der Langen Nacht der Münchner Museen erstmals vorgestellt wurde, zeigte diese Zusammenhänge zwischen Medizin und Astronomie anhand von spätmittelalterlichen Handschriften und Frühdrucken aus dem Bestand der Universitätsbibliothek auf.

Akademie der Nachkriegszeit prägt. Was beschäftigt die Studierenden während ihrer Ausbildung? Neuzugänge des Archivs mit künstlerischen Arbeiten und Dokumenten von Lehrenden und Studierenden geben bisher ungesene Einblicke.

Die Ausstellung kann noch bis zum 9. April 2025 in der Fachbibliothek Philologicum (Erdgeschoss), Ludwigstraße 25 in 80539 München besucht werden.



© Grett Vogler, aus dem Bildarchiv der Akademie der Bildenden Künste (AdBK)

Ausstellung zur 800-Jahr-Feier Münchens 1958, Akademie der Bildenden Künste

Neue E-Tutorials

Die Universitätsbibliothek der LMU München baut ihr Angebot zur Vermittlung der Informationskompetenz weiter aus. Neben zahlreichen neuen Kursen, die beispielsweise in die Bibliotheksbenutzung, das wissenschaftliche Arbeiten, die Literaturrecherche oder die Literaturverwaltung einführen, bietet die Universitätsbibliothek auch kurze Coffee Lectures zu KI-Tools im Studium oder Pop-Up Labs in den Fachbibliotheken an. Abgerundet wird das Angebot durch neue E-Tutorials, die über die Webseite der Universitätsbibliothek frei verfügbar sind.

Das Tutorial „Die Bibliothek der LMU München“ erläutert das Bibliothekssystem der LMU und seine Nutzung. Im einführenden Video „OPAC-Recherche“ wird gezeigt, wie im Online-Katalog (OPAC) der Universitätsbibliothek effizient nach Literatur recherchiert wird, während das weiterführende Tutorial „Ich suche einen Aufsatz“ erläutert, wie in Datenbanken über das Datenbank-Infosystem (DBIS) Aufsätze gefunden werden.

Eröffnung des Lernzentrums UniLounge

Im November 2024 eröffnete die Universitätsbibliothek mit der UniLounge ein neues Lernzentrum direkt am Geschwister-Scholl-Platz. Barrierefrei erreichbar bietet es ca. 100 Lese- und Arbeitsplätze für LMU-Studierende, die sowohl für stille Einzelarbeit als auch für kommunikative Gruppenarbeit genutzt werden können. Ein Loungebereich mit gemütlichen Sitzmöbeln sowie Getränke- und Snackautomaten lädt zum Verweilen ein.

Die Planung der UniLounge wurde in enger Abstimmung mit der Studierendenvertretung durchgeführt. Die umfassende Renovierung dauerte knapp eineinhalb Jahre.

Die Einrichtung des Lernzentrums UniLounge ist Teil einer größeren Initiative mit dem Ziel, mehr Studierenden einen Platz zum konzentrierten Arbeiten zu bieten und vor allem in der Prüfungszeit die Bibliotheken der LMU zu entlasten.

Nürnberg

Stadtbibliothek

Nürnberger Hausbücher in neuer Präsentation

Vom Bäcker bis zum Zimmermann, vom „Ablader“ bis zum „Zuckermacher“: die Darstellungen der Nürnberger Hausbücher der Mendel'schen und der Landauer'schen Zwölfbrüderstiftung schildern zahlreiche historische Herstellungsverfahren und Handwerkserzeugnisse. Mit fast 1.200 Handwerkerdarstellungen vom 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bilden sie die umfangreichste Bildquelle zum vorindustriellen Handwerk in Europa. Seit Herbst 2024 sind die digitalisierten Bände online über die Virtuelle Schatzkammer der Stadtbibliothek Nürnberg unter go.nuernberg.de/hausbuecher einsehbar und nutzbar. Im Vergleich zur Datenbank, in der sie sich bisher befanden, sind die Bilder hier ohne Wasserzeichen bereitgestellt, sie können gezoomt werden und als gemeinfreie Dateien in verschiedenen Dateigrößen heruntergeladen und genutzt werden.

Penzberg

Stadtbücherei Penzberg

„Es geht nicht ohne dich.

**Demokratie ist kein Fußballspiel –
bei dem Du nur Zuschauer bist“**

(aus „Demokratie“ von Die Ärzte)

Ein Fest für die Demokratie

Demokratie lebt vom – manchmal mühsamen – Austausch mit anderen Ansichten und Meinungen. Dies zu vermitteln und dafür den Rahmen zu schaffen, sehen wir als herausfordernde Aufgabe unserer Bibliothek.

Neben verschiedenen Angeboten für Schulklassen wurde dieses Jahr erstmals ein Demokratiefest veranstaltet. In Kooperation mit der Volkshochschule haben wir ein offenes und partizipatives Konzept entwickelt, bei dem Austausch und Miteinander im Vordergrund stehen sollten.

Am 9. November 2024 – 35 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer! – und damit an einem bedeutsamen Tag für die friedliche Demokratie, haben wir in die Rathauspassage eingeladen, unsere Demokratie zu würdigen und zu feiern.

Aktiver Austausch aller Altersgruppen

Im Mittelpunkt stand das „Speed-Dating“. An sieben Tischen konnte man sich jeweils 15 Minuten zu unterschiedlichen Fragen rund um das Thema Demokratie und Freiheit austauschen und dabei mit anderen Men-

schen ins Gespräch kommen. Tischpaten, die die Gesprächsrunden begleitet und angeregt haben, waren Menschen verschiedener kultureller Herkunft und Altersgruppen.

Neben den Gesprächskreisen gab es mehrere Mitmachaktionen. Der Kreisjugendring hat seinen selbstentwickelten Escape Room zum Thema Demokratie in unseren Räumen aufgebaut. Die 8. Klasse der Mittelschule hat sich intensiv mit unserem Grundgesetz befasst und in Kooperation mit einer Fotografin einzelne Paragraphen fotografisch umgesetzt. Die Schüler präsentierten ihre Ausstellung mit viel Hingabe. Weiterhin gab es eine Zitate-Wand, Informationen zu Kinderrechten, und natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Ein vielfältiges Buffet wurde durch engagierte Ehrenamtliche bestückt, und Schüler des Gymnasiums bereiteten alkoholfreie Cocktails zu.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Gymnasium und Mittelschule war auch die jüngere Generation bei der Veranstaltung gut vertreten und hat diese sehr bereichert. Eine lokale Band hat mit ihrer besonderen Liedauswahl dem Abend auch musikalisch eine „demokratisch“-runde Note gegeben.

„Sie ist das Beste, was wir haben,
aber längst noch nicht perfekt.“
(aus „Demokratie“ von Die Ärzte)

Würzburg-Schweinfurt

Hochschulbibliothek der THWS

Erfolgreiche Open-Access-Strategieberatung

Beratung auf Augenhöhe – das Projekt „P2P.OA.HAW – Peer-to-Peer-Strategieberatung für Hochschulleitungen als Werkzeug zur Etablierung einer gelebten Open-Access-Kultur an Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ soll teilnehmenden Einrichtungen helfen, bestehende Open-Access-Angebote und -Aktivitäten zu verbessern, sowie neue zu identifizieren und umzusetzen. Begleitet werden die Einrichtungen durch Peers von anderen Hochschulen, z. B. aus der Hochschulleitung, die ihre Erfahrungen und neue Impulse einbringen.



© EAH Jena

In Workshops wurden verschiedene Fragestellungen zu Open-Access-Services mit unterschiedlichen Akteuren behandelt

Im Beratungsdurchlauf 2024 wurde die Ernst-Abbe-Hochschule in Jena aber unter anderem auch durch Lukas Burkhardt, Open-Access-Manager an der Bibliothek der THWS, als „Peer aus der Praxis“ beraten. „In der Theorie kann man viele Überlegungen über etwaige Services oder Konzepte anstellen. Dabei ist jedoch nichts hilfreicher, als mit den Publizierenden direkt ins Gespräch zu kommen!“, resümiert Burkhardt nach den erfolgreichen Beratungstagen vor Ort in Thüringen, an denen sich in verschiedenen Workshops über die OA-Bestrebungen der Hochschule ausgetauscht wurde. Aus dem Projekt resultiert nun ein konkreter Empfehlungsbericht für die teilnehmende Einrichtung. Konzipiert wurde das Projekt von der Hochschule Bielefeld und der Universität Konstanz.

Voraussichtlich bis zum 28. Februar 2025 wird es möglich sein, Interesse an der Beratung für die eigene Einrichtung zu bekunden. Weitere Informationen finden sich auf der Projektwebsite unter www.hsbi.de/bib/p2p-oa-haw.

[< zurück zur Übersicht](#)

Termine

Bibliothekarische Fortbildung in Bayern

Bayerische Fortbildungsangebote und mehr finden Sie auf www.library-training.de

Ausstellungen und Veranstaltungen

12. Februar bis 12. April 2025

Themenwelt

„Eingecheckt. Hotel in Literatur und Film“

Stadtbibliothek Nürnberg

www.stadtbibliothek.nuernberg.de/

März

13. März bis 8. April 2025

Ausstellung

„Klimawandel und Menschenrechte“

Stadtbibliothek Erlangen

www.stadtbibliothek-erlangen.de

14. März bis 5. Juli 2025

Ausstellung

„Aufgehoben! Die Bibliothek des 1543 erloschenen Dominikanerklosters“

Stadtbibliothek Nürnberg

www.stadtbibliothek.nuernberg.de/

21. März, 28. März, 4. April,

11. April 2025, jeweils 15 – 16.30 Uhr

Vierteiliger VHS-Kurs

„Druckgraphik von Dürer und Cranach“

Staatsbibliothek Bamberg

www.vhs-bamberg.de

22. März bis 14. August 2025

Ausstellung

„HAARE und Frisuren in der internationalen Kinder- und Jugendliteratur“

Internationale Jugendbibliothek,

Foyer im Herrenhaus

www.ijb.de

24. März bis 4. April 2025

Kinderliteraturfestival

„Fürther Lesefrühling“

Fürther Schulen und Bibliotheken

www.fuerth.de/bildung-soziales/volksbuecherei/lesefruehling/

26. März 2025

Veranstaltungsreihe

„Respekt! Augsburg lebt Vielfalt!“

„Gibt es eine genetische Grundlage für menschliche Rassen?“

Vortrag mit Gespräch im Rahmen der Wochen gegen Rassismus 2025 mit Prof. Johannes Krause

in Kooperation mit dem Büro für gesellschaftliche Integration der Stadt Augsburg

Stadtbücherei Augsburg

augsburg.de/respekt

27. März 2025

Lesung

mit Jens Rasmus und Uwe-Michael Gutzschhahn

mit Live-Illustration zum Abschluss des interaktiven Poesieprojektes zum Welttag der Poesie

Volksbücherei Fürth, Innenstadtbibliothek

vb-fuerth.lmscloud.net/events

27. März bis 6. Juli 2025,

täglich außer samstags, 10 – 18 Uhr

Jahresausstellung

„Farben Japans. Holzschnitte aus der Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek“

Bayerische Staatsbibliothek

Schatzkammern, Prachttreppenhaus und Fürstensaal

bsb.bayern/farbenjapans

29. März 2025,

12 Uhr und 13.30 Uhr

Führung und Präsentation

„Bamberger Literaturfestival: Die Staatsbibliothek Bamberg und Jean Paul“

Staatsbibliothek Bamberg

www.staatsbibliothek-bamberg.de/article/jean-paul-in-der-staatsbibliothek-bamberg

April

4. April 2025, 18 – 24 Uhr

„Nacht der Bibliotheken“

Bundesweite Nacht der Bibliotheken unter dem Motto „Wissen. Teilen. Entdecken.“ Eine Initiative des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) und seiner 16 Landesverbände. Unter dem Motto „Wissen. Teilen. Entdecken.“ werden Bibliotheken in ganz Deutschland am 4. April 2025 erstmals bundesweit um die Wette strahlen.

Mit einem bunten Programm an Veranstaltungen, Workshops, Lesungen und Führungen werden alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, ihre Bibliotheken neu zu entdecken. www.nachtderbibliotheken.de



8. April 2025, 18 Uhr

VHS-Bibliotheksführung

Die Staatsbibliothek Bamberg in der Neuen Residenz

Staatsbibliothek Bamberg

www.vhs-bamberg.de

10. April 2025, 18 Uhr

Vortrag

„Das Ende des 2. Weltkrieges in Coburg“

mit Dr. Christian Boseckert (Stadtheimatpfleger Coburg)

Landesbibliothek Coburg,

Schloss Ehrenburg, Andromedasaal

In Kooperation mit der vhs Coburg

Anmeldung nur über die vhs Coburg

www.vhs-coburg.net

10. April bis 20. Mai 2025

Ausstellung

„Wortgewimmel“

Stadtbibliothek Erlangen

www.stadtbibliothek-erlangen.de

12. April, 10. Mai, 14. Juni 2025,

jeweils 12 Uhr

Bibliotheksführung

„Blick hinter die Kulissen“

Staatsbibliothek Bamberg

www.staatsbibliothek-bamberg.de/article/blick-hinter-die-kulissen-bibliotheksfuehrung

14. April bis 17. Mai 2025

Ausstellung und Begleitprogramm

„gefährdet leben. Queere Menschen 1933 – 1945“

Stadtbücherei Augsburg

stadtbuecherei.augsburg.de

26. April bis 5. Juli 2025

Ausstellung

„Johann Strauß als musikalische Marke. Aus den Sammlungen der Landesbibliothek Coburg“

Landesbibliothek Coburg,

Schloss Ehrenburg, Silbersaal

Die Ausstellung ist Mo–Sa während der Öffnungszeiten der Bibliothek geöffnet.

www.landesbibliothek-coburg.de/veranstaltungen/ausstellungen-1

29. April 2025

Autorenlesung

„1945 bis 2025: 80 Jahre Kriegsende. Die letzten Stimmen des Widerstands“ von Tim Präse

Stadtbücherei Penzberg

buecherei-penzberg.de

30. April bis 27. Juni 2025

Ausstellung

„Recht auf gut Deutsch. Ulrich Tenglers ‚Laienspiegel‘ in der europäischen Rechtstradition“

Universitätsbibliothek Augsburg/Schatzkammer in der Zentralbibliothek

Mai

7. Mai 2025, 19 Uhr

Konzert im Rahmen von ‚Musik in der Bibliothek‘

Reihe ‚d#sonanzen. Tonkunst der Moderne in Bayern‘

Bayerische Staatsbibliothek, Lesesaal Musik/Karten/Bilder

www.bsb-muenchen.de/veranstaltungen-und-ausstellungen/

9. Mai bis 13. Juli 2025

Ausstellung

‚Der Lech – Vom Wildfluss zum Cyborg‘

Universitätsbibliothek Augsburg/Schatzkammer in der Zentralbibliothek

10. Mai 2025, 19.30 Uhr

Konzert

‚Viola da Gamba‘, Ensemble

mit Prof. Friederike Heumann (Hochschule für Musik Würzburg)

In Kooperation mit Elsa47 e.V.

www.landesbibliothek-coburg.de/veranstaltungen-1/konzerte

15. Mai 2025, 18 – 19.30 Uhr

Vortrag

‚Thomas Mann 1949. Rückkehr in die fremde Heimat.

Zum 150. Geburtstag des Nobelpreisträgers‘

mit Prof. Dr. Friedhelm Marx (Universität Bamberg)

Landesbibliothek Coburg, Schloss Ehrenburg, Andromedasaal

In Kooperation mit der vhs Coburg.

www.vhs-coburg.net

ab 17. Mai 2025

Ausstellung

‚Total verrückt!? Von famosen Fahrzeugen, rätselhaften Rechenmaschinen und erstaunlichen Erfindungen‘

Internationale Jugendbibliothek, Schatzkammer

www.ijb.de

22. Mai bis 22. Juli 2025

Ausstellung

‚Special Olympics‘

Stadtbibliothek Erlangen

www.stadtbibliothek-erlangen.de

27. Mai 2025

Veranstaltungsreihe

„Respekt! Augsburg lebt Vielfalt!“

Respekt!-Film „Between the Lines – Indiens drittes Geschlecht“

Veranstaltung zum Diversity Tag 2025

In Kooperation mit dem Büro für gesellschaftliche Integration der Stadt Augsburg

Stadtbücherei Augsburg

augsburg.de/respekt

Juni

4. Juni 2025

Theaterstück

„State of the Union. Eine Ehe in zehn Sitzungen“ nach Nick Hornby

In Kooperation mit dem Stadttheater Fürth

Volksbücherei Fürth, Café Dächla/Dachterrasse der Innenstadtbibliothek

www.stadttheater.de/programm/kalender/stueck/stateunion-theater2425

[< zurück zur Übersicht](#)

Impressum

Herausgeber

Bibliotheksverbund Bayern, Bayerische Staatsbibliothek
Ludwigstr. 16, 80539 München
V. i. S. d. P.: Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor

Redaktion

Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München
Dr. Ann-Katrin Colomb, Klaus Hölzle, Irina Mittag, Ute Palmer, Brigitte Pletschacher, Peter Schnitzlein,
Sabine Teigelkämper, Tanja Thomsen
bfb@bsb-muenchen.de

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich. Die Abgabetermine für die Artikel sind am 15. 1. (Heft 2), 15. 4. (Heft 3), 15. 7. (Heft 4) und 15. 10. (Heft 1). Das Heft erscheint kostenfrei zugänglich online, auch barrierefrei, auf der Webseite www.bibliotheksforum-bayern.de.

Alle Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren, nicht eine Stellungnahme des Bibliotheksverbunds Bayern oder der Bayerischen Staatsbibliothek wieder. Meldungen und Notizen mit Quellenangaben werden ohne Gewähr für die Richtigkeit und ausschließlich zur Information veröffentlicht. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Zuschriften werden erbeten an die Bayerische Staatsbibliothek,
Redaktion ‚Bibliotheksforum Bayern‘, 80328 München, bfb@bsb-muenchen.de

Redaktionsbeirat

Der Redaktionsbeirat gestaltet in Zusammenarbeit mit der Redaktion das inhaltliche und konzeptionelle Profil der Zeitschrift. Er besteht aus Vertretern der wichtigsten Bibliothekssparten in Bayern. Als Mitglieder sind derzeit benannt: Dr. Klaus Ceynowa (BSB), Dr. Bernhard Lübbers (Staatl. Bibliothek Regensburg), Ute Palmer (Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen), Diana Rupprecht (StB Fürstentfeldbruck), Doris Schneider (Bibliothek der Technischen Hochschule Ingolstadt), Peter Schnitzlein (BSB), Dr. Steffen Wawra (UB Passau).

Gestaltung

Mohr Design
Ostlandstraße 16, 50858 Köln
www.mohrdesign.de

Druck

Aumüller Druck
Weidener Straße 2, 93057 Regensburg
www.aumueller-druck.de

Abonnements

Ansprechpartnerin: Alexandra Huber
Bayerische Staatsbibliothek
80328 München, Tel. 089/28638-2115
alexandra.huber@bsb-muenchen.de

Autorinnen und Autoren der Ausgabe

Joan Bahlmann

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern,
Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen
80992 München
joan.bahlmann@bsb-muenchen.de

Dr. Katharina Boll-Becht

Universitätsbibliothek Würzburg
97074 Würzburg
katharina.boll@uni-wuerzburg.de

Anke Buettner

Monacensia im Hildebrandhaus
81675 München
monacensia.info@muenchen.de

Jochen Diel

Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Außenstelle Würzburg
97072 Würzburg
jochen.diel@bsb-muenchen.de

Constance Dittrich

Universitätsbibliothek Augsburg
86135 Augsburg
constance.dittrich@bibliothek.uni-augsburg.de

Tina Grahl

Technische Hochschule Aschaffenburg – Bibliothek
63743 Aschaffenburg
tina.grahl@th-ab.de

Anna Haas

Bayerische Staatsbibliothek
80328 München
anna.haas@bsb-muenchen.de

Stephanie Heinrich

Stadtbücherei Ansbach
91522 Ansbach
stephanie.heinrich@ansbach.de

Svenja Hirner

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern,
Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen
80992 München
svenja.hirner@bsb-muenchen.de

Christl Huber

Stadtbibliothek
63755 Alzenau
huber.christl@alzenau.de

Ursula Kneißl-Eder

Gemeindebücherei Buchdorf
86675 Buchdorf
info@ursula-kneissl-eder.de

Isabella Kratzer

Münchner Stadtbibliothek
81739 München
isabella.kratzer@muenchen.de

Dr. Lilian Landes

Bayerische Staatsbibliothek
80328 München
lilian.landes@bsb-muenchen.de

Dr. habil. Adrian La Salvia

Stadtbibliothek Erlangen
91051 Erlangen
adrian.la-salvia@stadt.erlangen.de

Monika Pellkofer

RW21 Stadtbibliothek
95444 Bayreuth
monika.pellkofer@stadt.bayreuth.de

Michaela Queck

Stadtbibliothek Bad Brückenau
97769 Bad Brückenau
michaela.queck@bad-brueckenau.de

Ines Reckziegel

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern,
Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen
80992 München
ines.reckziegel@bsb-muenchen.de

Diana Rupprecht

Stadtbibliothek in der Aumühle
82256 Fürstenfeldbruck
diana.rupprecht@fuerstenfeldbruck.de

Wolfgang Schmitt-Garibian

Bayerische Staatsbibliothek
80328 München
wolfgang.schmitt-garibian@bsb-muenchen.de

Dr. Maximilian Schreiber

Bayerische Staatsbibliothek
80328 München
maximilian.schreiber@bsb-muenchen.de

Emese Tömösvári

Bibliothek der Technischen
Hochschule Augsburg
86161 Augsburg
emese.toemoesvari@hs-augsburg.de

Sheena Ulsamer

Stadtbücherei im Luitpoldbau
97318 Kitzingen
sheena.ulsamer@stadt-kitzingen.de

Prof. Dr. Bettina Wagner

Staatsbibliothek Bamberg
96049 Bamberg
bettina.wagner@staatsbibliothek-bamberg.de

Hinweise für Autorinnen und Autoren

1. BFB möchte primär Originalbeiträge bringen. Wir bitten deshalb, Ihren Aufsatz bis zum Erscheinungstermin nicht an anderer Stelle zu veröffentlichen.

2. Formalia

- Die Texte sind in neuester Rechtschreibung abzufassen (Duden).
- Bitte schreiben Sie beide Geschlechterformen vollständig aus (z. B. Autorinnen und Autoren) oder verwenden Sie geschlechtsneutrale Formulierungen (die Beschäftigten).
- Längere Aufsätze sind durch Zwischenüberschriften zu gliedern.
- Abkürzungen sollten im Text möglichst vermieden werden.
- Notwendige Zitatstellen und Belege sollten möglichst im Text angegeben werden; wenn der Text dadurch zu unübersichtlich wird, als Endnoten. Bitte halten Sie die Anzahl der Endnoten niedrig.
- Zeichenzahl: Zeichen- und Bilder-Anzahl nach Absprache mit dem zuständigen Redakteur (WB/ÖB).
- Text bitte als Worddatei schicken.
- Hochwertige großformatige Abbildungen sind erwünscht und sollten mit 300 dpi Auflösung gesendet werden. Abbildungen bitte nummerieren, Bildunterschriften angeben. Bitte Bildrechte vor Einsendung klären (auch Fotografin und Fotograf angeben sowie schriftliche Einverständnis-Erklärungen der erkennbaren Personen).
Die Entscheidung über den Abdruck der eingereichten Abbildungen trifft die Redaktion.

3. Den Beitrag bitte als E-Mail-Anhang an die Redaktion senden: bfb@bsb-muenchen.de.

Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen am Manuskript vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einvernehmen mit den Autorinnen und Autoren möglich. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung vor.

4. Die Autorinnen und Autoren erhalten per E-Mail eine Umbruchfassung als PDF mit der Bitte, die Korrekturen innerhalb einer Woche an die Redaktion zu schicken. Werden in dieser Zeit keine Änderungswünsche eingereicht, geht die Redaktion vom Einverständnis der Autorinnen und Autoren mit der Ihnen übersandten Fassung aus.

5. Das BFB steht im PDF-Format kostenlos, auch barrierefrei, zur Verfügung unter www.bibliothekforum-bayern.de

Wir freuen uns über Ihre Meldungen zu Nachrichten und Terminen. Berücksichtigen Sie aber bitte, dass wir wegen des begrenzt zur Verfügung stehenden Platzes nicht garantieren können, dass wir Ihre Nachrichten und Termine (sämtlich) publizieren. Ggf. trifft die Redaktion eine Auswahl.

Ausblick auf Themen des nächsten Heftes

Land.schafft.Demokratie – Vielfalt
und Dialog in der Bibliothek in Naila

100-jähriges Jubiläum der Nürnberger Musikbibliothek

Restitution größeren Umfangs von NS-Raubgut.
Die Teilbibliothek Dr. Moritz Cramer
an der Landesbibliothek Coburg

„Ebenso ins Offene, Peter Michael Hamel“,
Werkstattkonzert in der Bayerischen Staatsbibliothek

Das nächste Bibliotheksforum Bayern erscheint Ende Mai 2025

